



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**„Alltag in einem ägyptischen Dorf
am Beispiel von Šabrāwīš“**

Verfasserin

El Shaimaa El Desouki

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, November 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
Studienrichtung lt. Studienblatt:
Betreuer:

A 385
Arabistik
Univ.-Prof. Dr. Prochazka Stephan

INHALTSVERZEICHNIS

Danksagung.....	5
Einleitung	6
1. Šabrāwīš	8
1.1. Provinz Daqahlīya <i>Muḥafazat al-daqahlīya</i>	8
1.2. Šabrāwīš	10
1.2.1. Das traditonelle Leben der Fellachen.....	10
1.2.2. Die Gastfreundschaft.....	12
1.2.3. Die Kleidung	13
1.2.4. Der Aberglaube	13
1.2.5. Die Kinderspiele.....	16
1.2.6. Die Nahrung	18
2. Die Feiern.....	25
2.1. Beginn des islamischen Jahres am 1. Muḥarram	25
2.2. 'Āšūrā' Tag	25
2.3. Mawlid an-nabī (Geburtstagsfeier des Propheten am 12. rabī' al-awwal).....	26
2.3.1. Die Geschichte von <i>mawlid al-nabī</i>	26
2.3.2. <i>Mawlid an-nabī</i> in Šabrāwīš	29
2.3.3. <i>Mawlid</i> von 'Heiligen'	30
2.3.4. Scheich Muḥammad al-Rifā'ī	31
2.3.5. Scheich Aḥmad an-Naggār.....	34
2.4. Raḡab (der 7. Monat des islamischen Jahreskalenders).....	39
2.4.1. Laylat al-isrā' w-al-mi' rāḡ am 27. Raḡab	39
2.5. Ša' bān.....	41
2.6. Ramaḍān.....	41

2.6.1. Besonderheiten des Ramadans	43
2.6.2. <i>Laylat al-ru'ya</i> (die Nacht der Beobachtung)	44
2.6.3. Ramadan in Šabrāwīš	45
2.6.3.1. Die Mahlzeiten im Ramadan	50
2.6.3.2. Tarāwīḥ-Gebet	52
2.6.3.3. Laylat al-Qadr (die Nacht der Macht bzw. der Bestimmung)	53
2.6.3.4. I'tikāf	54
2.6.3.5. Die Vorbereitung für das Fest	54
2.7. das Fest <i>al-'īd</i>	56
2.7.1. Festgebet <i>Ṣalāt al-'īd</i>	56
2.7.2. der Besuch der Gräber <i>ziyārat al-maqābir</i>	58
2.7.3. Ein Tag vor dem Fest	59
2.7.4. Die Speise des Festes	63
2.7.5. <i>'īd al-fiṭr</i> (das Fest des Fastenbrechens)	66
2.7.6. <i>'īd il-aḍḥā</i> (das Opferfest)	67
2.8. <i>Al-Ḥağğ</i> (Die Wallfahrt)	70
2.8.1. Die Geschichte der Wallfahrt	70
2.8.2. Vor und nach der Reise	71
2.9. Die Ehe	72
2.9.1. Die Wahl der Braut	73
2.9.2. <i>Yōm 'irāyt il-faṭḥa</i>	75
2.9.3. Verlobungsanzeige <i>iš-šabka</i>	76
2.9.4. Die Vorbereitung der zukünftigen Wohnung von Aussteuer <i>ig-gihāz</i>	78
2.9.5. Die Eheschließung (<i>katb ik-kitāb</i> oder <i>'aqd il-qarān</i>)	79
2.9.6. die Nacht der Henna	81
2.9.7. Hochzeitsnacht <i>lēlt il-duḥla</i>	82
2.9.8. <i>iš-ṣabaḥiyya</i>	83
2.9.9. Die Geburt	84

2.9.10. is-sibū‘	86
2.9.11. Die Beschneidung	88
2.9.12. <i>al-‘aqīqa</i>	90
2.10. Der Erfolg bei dem Abschluss	91
2.11. <i>šamm in-nisīm</i> (Riechen des Westwindes).....	91
3. Tod und Begräbnis	93
3.1. Tod im Islam	93
3.2. Die Todesstunde	94
3.3. Die Körperwaschung <i>ḡusl</i>	97
3.4. Das Totengebet <i>Ṣalāt al-ḡanāzah</i>	98
3.5. Das Begräbnis	99
3.6. Die Gestalt von turba.....	100
3.7. Die Trauerzeit.....	101
3.7.1. il-ḥamīs (Donnerstag).....	101
3.7.2. il-‘arbi‘īn	102
Zusammenfassung	103
Literatur	104

Danksagung

Mein erster herzlicher und spezieller Dank gebührt meinem Betreuer Herrn Univ.-Prof. Dr. Prochazka Stephan. Mit seiner Erfahrung und wissenschaftlichen Unterstützung war er über die ganze Zeit sehr hilfsbereit.

Desweiteren bedanke ich mich bei meinem Vater EL Desouki Mansour, der mich stets unterstützte, und mir half mein Studium in Österreich zu ergänzen.

Ein weiterer bedeutsamer und herzlicher Dank geht an meine Mutter Shehat Hayah, meine liebe Schwiegermutter Zayid Farida und meinem Schwiegervater EL Hendi Ibrahim, die mich mit vielen Angaben über das Leben im Dorf informiert haben.

Dieses Buch ist jenen Menschen gewidmet:

Für meinen Ehemann EL Hendi Abdelalim
und meine Kinder Mohammad, Omar, Sama.

Einleitung

In meiner Diplomarbeit *Alltag in einem ägyptischen Dorf am Beispiel von Šabrāwīš* beschreibe ich das soziale Leben der BewohnerInnen in dem ägyptischen Dorf Šabrāwīš. Wie schauen das Leben und der soziale Umgang in so einem Dorf aus? Welche Rolle spielt die Familie, Religion, Arbeit oder Tradition? Und vor allem welche Bräuche und Sitten sind in dem Dorf üblich?

Šabrāwīš ist ein Dorf in der ägyptischen Provinz Daqahlīya, das im Nord-Ost Delta liegt. Zu Anfang beschreibe ich das einfache traditionelle Leben, wie zum Beispiel ihre Gastfreundschaft, ihre Kleidung, ihren Aberglaube, ihre Nahrung und vieles mehr. Der Hauptteil befasst sich mit der religiösen und volkstümlichen Feier und Ehe. Da ich den islamischen Jahreskalender folge, fing ich meine Erzählungen chronologisch mit dem neuen islamischen Jahr *ra's al-sana al-hiğriyya*, am 1. Tag des ersten Monat Muḥarram des islamischen Kalenders die Zeitrechnung an. Der Geburtstag des Propheten Muhammad *mawlid al-nabī* soll zum ersten Mal im dritten Monat des islamischen Kalenders in der Fatimidenzeit gefeiert worden sein. Seitdem ist es bis heute üblich, dass *mawlid* mit den Süßigkeiten verbunden ist, denn kurz vor *mawlid al-nabī* sind die Geschäfte voll mit Sesamriegel, Erdnussriegel, Kichererbsensriegel und Zuckergüsse für Kinder. In einer Gestalt von einem Reiter auf einem Pferd für Burschen und in einer Puppenfigur für Mädchen. Die Sufis verrichten ihre gemeinsame Erinnerung an Gott *ḥaḍra*; gefolgt von der Feier der Geburtstagsfeier der lokalen Heiligen in meinem Dorf. Scheich Aḥmad al-Naggār ist nicht in Šabrāwīš geboren, aber er lebte und starb in Šabrāwīš. Die Leute im Dorf führen bei der Geburtstagsfeier eine Prozession. Sufiorden richten ihre Zelte her und verrichten *dikr* vom Nachtsgebet bis zur Morgendämmerung. Der andere Scheich ist in Šabrāwīš geboren, aber in der Stadt al-Maḥalla in der Provinz Ġarbīya lebte und starb er. Danach folgt die Feier von der Nacht- und Himmelreise des Propheten Muhammad im siebten Monat Rağab. Der neunte Monat ist der gesegnete Fastenmonat Ramaḍān, deren Nächte mit bunten Laternen beleuchtet werden und in den Moscheen die Muslime ihre *Tarāwīḥ*-Gebete verrichten. Mit dem Erscheinen des neuen Mondes feiern die Muslime das Ende des Fastenmonats und somit das Fest des Fastenbrechens im zehnten Monat. Seine feierliche Atmosphäre ist mit vielen schönen Facetten verziert. Angefangen mit seinem prächtigen Gebet, indem oftmals gemeinsam *takbīr* (die Wiederholung der Worte: „*Allāhu akbar*“) von den Betenden gesagt wird, sowie der gegenseitige Besuch von Familien oder Freunde, die Freude der Kinder in den Festtagen und seine Speisen wie *fatta*, seine Gebäcke wie *kaḥk*-Kekse, Spritzgebäcke *baskūt* oder das Buttergebäck *ğurayyiba*. Die Pilgerfahrt und das Opferfest sind der

Höhepunkt des Jahres im zwölften und letzten Monat *Ḍū al-Ḥiġġa*. In den Festtagen findet man in *Šabrāwīš* viele Hochzeiten. Die Ehe ist eine traditionelle Heirat. Die Ehe verbindet nicht nur zwei Personen, sondern auch deren Familien. Man bekommt neue Verwandte und genau deswegen ist es Brauch, dass die Braut nicht nur vom Bräutigam gewählt wird. Die Ehe muss auch von seinen Eltern bestätigt werden. In manchen Fällen wählen die Eltern die Braut im Vorfeld und fragen danach ihren Sohn nach seiner Meinung. Im Kapitel „die Ehe“ werde ich darauf näher eingehen, doch klar sollte sein, dass der Ruf der Frau eine große Rolle bei ihrer Heirat spielt. Wenn die Familie die passende Braut findet, schicken sie einen Boten, welcher eventuell eine gute Beziehung zu der Familie hat, zu ihnen. Wenn die Familie den Antragsteller passend findet, kommt es zum Kennenlernen der Familien. Wenn er der Familie der Braut und der Braut gefällt, dann führen sie die Zeremonie der Hochzeit. Zuerst kommt es zur Nacht der Rezitation, wo die Eröffnungsverse *al-Fātiḥa* rezitiert werden; gefolgt von *iš-šabka*, eine Nacht, in der der Bräutigam seine Braut ein Geschenk aus Gold schenkt; dann die Nacht der Henna, in der werden die Eheleute mit Henna geschminkt und zuletzt am nächsten Tag die Hochzeitsnacht. Kinderzeugen ist einer der Gründe der Heirat. Aus diesem Grund versuche ich hiermit so gut wie möglich, die Feierlichkeit nach der Geburt eines Kindes zu beschreiben.

Der Schlussteil befasst sich mit dem Tod und Begräbnis. Zuerst erkläre ich den Blickwinkel aus dem Glauben im Kapitel: „Tod im Islam“, in dem ich beschrieb, welche Rituale hierbei vollzogen werden. Die Todesstunde und deren Schwere oder Leichtigkeit beim Verlassen der Seele aus dem Körper; gefolgt von der Körperwaschung, dem Totengebet und Begräbnis. Die Bestattung findet zumeist am selben Tag des Todes statt. Trauer wird oft zu verschiedenen Zeiten wiederholt preisgegeben. Erste Trauer findet nach seinem Begräbnis statt, dann am nächsten Donnerstag, danach am vierzigsten Tag nach seinem Tod und zuletzt genau ein Jahr nach dem Tod eines Menschen. Hiermit versuche ich einen Einblick und ein klares Bild des Lebens im ägyptischen Dorf *Šabrāwīš* zu beschreiben und hoffe, dass ich dem wahrheitsgerecht und treu bleibe.

1. Šabrāwīš

1.1. Provinz Daqahlīya *Muḥafazat al-daqahlīya*

„Šabrāwīš ist ein Dorf, das in der ägyptischen Provinz Daqahlīya liegt, indem 12.222 Bewohner Muslime leben (6182 Männer, 6040 Frauen).“¹

Daqahlīya befindet sich im Nord-Ost Delta, sie ist nach der Stadt Daqahla benannt, deren Hauptstadt ist Al-Manšūra. „Al-Manšūra ist eine große Stadt in Unterägypten auf dem rechten Ufer des Damiette- Armes. Ursprünglich war es ein Heerlager, das 616 A. H. (1219) von al- Malik al-Kāmil² gegründet hatte, als er versuchte, Dimyāṭ" wieder zu erobern, das damals von den Kreuzfahrern besetzt war. 1249 wurden die Kreuzfahrer in der Nähe von al-Manšūra von al-Sulṭān al- Mu'zzam Tūrānšāh³ geschlagen, wobei Ludwig IX. aus Frankreich gefangen genommen wurde.“⁴

„Sie bildet ein Dreieck, dessen Spitz im Süden und dessen Grundlage im Norden zwischen dem Mittelmeer und dem *al-Manzala*-See. Der Nil durchquert sie durch Damiette- Zweig, der sie vom Süden bis zu Norden teilt. Sie wird im Osten von der Provinz Šarqiyya angrenzt, streift im Westen die Provinzen Ġarbiyya und Kafr al-Scheich und im Süden die Provinz Qalyūbiyya. Zuletzt sind im Norden die Provinzen Damiette und Būr Sa'īd. Ihre Fläche

¹ الجهاز المركزي للتعبئة العامة و الاحصاء. 2011.

² „Er ist Nāšir al-Dīn abu 'l-Ma'ālī Muḥammad b. al-Malik al-'Ādil, Aiyūbide. Er ist im Rabī' I. 576 (August 1180) geboren. Sein Vater lag mit einem Heer vor Mārdīn, nachdem am 27. Muḥarram 595 (29. November 1198) erfolgte Tod des Āzīz, des Sohnes Saldins aufbrach, um sich zunächst der Hauptstadt Damaskus zu bemächtigen, überließ er die Fortsetzung der Belagerung von Mārdīn seinem Sohn al-Kāmil. Der Gouverneur der Stadt verhandelte mit ihm wegen der Übergabe, als Verstärkung eintraf, und nach einem Gefecht, das unglücklich verlief, sah sich al- Kāmil veranlasst, abzuziehen und sich mit seinem Vater in Damaskus zu vereinigen. Durch den Tod von al-Ādil's (7. Gumādā II. 615 = 31. August 1218) fiel ihm die schwere Aufgabe zu, Ägypten von den Kreuzfahrern zu säubern, die im Anfang des Sommers in der Nähe von Damiette gelandet waren und die Stadt zu belagern begonnen hatten. Die Christen aber erlangte die Oberhand und schon gegen Ende von Ša'bān 616 A. H. (Anfang November 1219) fiel Damiette ihnen in die Hände. Nach etwa zwei Jahren gelang es al-Kāmil, der sich nach dem Tod seines Vaters als Sultan von Ägypten und Syrien hatte huldigen lassen, mit Hilfe der anderen Aiyūbiden, in erster Linie seines Bruders al-Malik al-Mu'azzam, die Stadt zurückzugewinnen. Er fürchtete, dass sie bald aus Europa Verstärkung Erhaltung würden, nahm ihre Bedingungen gerne an, worauf die Franken Ägypten verließen. Dann brachen aber innere Streitigkeiten aus. Als al- Mu'azzam starb (Ende Dū 'l-Qi'da 624 = November 1227) überfielen al- Kāmil und sein Bruder al-Malik al-Ašraf dessen Sohn und Nachfolger al- Malik al-Nāšir Dāwūd und nahmen ihm schließlich (Ša'bān 626 = Juni / Juli 1229) Damaskus ab, worauf al-Kāmil sich des südlichen Syriens zunächst Mesopotamien bemächtigte und al-Ašraf als Herrscher von Damaskus unter der Oberhoheit al- Kāmil's anerkannt wurde. Er war ein tapferer Krieger und ein geschickter Diplomat, und er erwarb sich beliebende Verdienste für die innere Entwicklung seines Landes. Insbesondere lag es ihm daran, die Bewässerungsverhältnisse zu verbessern, und unter seiner Regierung wurde die Befestigung der Zitadelle in Kairo vollendet. Auch die Gelehrsamkeit war ein Bestandteil seines lebhaften Interesses. Er starb im Raġb 635 (März 1238).“ El. Bd. III, S. 222-223.

³ „Er ist Tūrānšāh b. Aiyūb al-malik al-Mu'zzam Šams al-Dawla Faḥr al-Dīn, Begründer der Aiyūbidenherrschaft in Yemen. Im Šawwāl 569 (Mai 1174) eroberte er Zebīd und 'āden und im folgenden Jahr Šan'ā'. 571A. H. wurde er nach seinem Wunsch nach Syrien versetzt. Nach 3-jähriger syrischer Statthalterschaft zu Damaskus vom Bruder mit der von Alexandrien beauftragt, starb er dort schon am I. Šafar 576 (27. Juni 1180). In Ägypten erwarb er bedeutenden Besitz; vom nubischen Feldzug brachte er viel Sklaven mit, auch den christliche Metropolen.“ El. Bd. IV, S. 957-958

⁴ El. Bd. III, S. 280

beträgt 3716 Quadratkilometer und 4,8 Millionen Menschen leben dort (2003), ungefähr 7,5% von der gesamten Zahl leben in Ägypten; 70,3% leben am Land.“⁵

„Die Landwirtschaft gilt als der erste wirtschaftliche Sektor in der Provinz. Die Fläche des Ackerbaus umfassen ungefähr 672,8 tausend *faddān*⁶, deswegen umfasst das Land allein 83% von den Arbeitskräften der Provinz, die rund 2,45 Millionen Arbeiter sind. Neben der Wirtschaft hat die Provinz andere Einnahmequellen wie die Fischzucht in al-Manzala-See. Im Nordosten der Provinz, beträgt deren Gewicht 81.200 Tonnen; die Tierzucht erreicht bis zu 335.000 Vieh und 219.000 Schafe und Ziegen. Desweiteren befindet sich ein Erdgasfeld in der Stadt Belqās sowie die Produktion der Nahrungsmittel und Getränke. Zuletzt bedienen die Fabriken Spinnereien und Textilerzeugnisse.“⁷

„Die Zahl der Arbeitslose beträgt 173.000 Personen, ungefähr 11,4% von den Arbeitskräften. Die Zahl der Bewohner, die des Lesens und Schreibens kundig sind, beträgt 64% und die Zahl der Analphabeten (ab 15 Jahre alt) beträgt 9427 Analphabeten, ungefähr 35,1% (38,5% im Land gegen 26,8% in den Städten).“⁸

Vor mehr als 10 Jahren war es so, dass Kinder ein bis zwei Jahre vor Schulbeginn eine traditionelle Schule nur zum Auswendiglernen des Korans *kuttāb* (Pl. *katāfīb*) besuchten. Es unterrichtete sie ein Scheich, der kaum Allgemeinbildung besaß, aber dennoch den Koran beherrschte. Er bekam dafür meistens wenig Geld. Jene Lehrer sind heute nicht mehr da und an ihre Stellen treten die Absolventen des Al-Azhar an, welche jedoch ihre Arbeit nicht ernst nahmen und vernachlässigten. Deshalb kommt es allmählich zur Tendenz, dass Kindergärten im Dorf die Aufgabe von *kuttāb* erledigen.

„Die Zahl der Bewohner, die die erste Klasse der Volksschule besuchen betragen 78,6%; die Schüler, die die Volksschule abgeschlossen haben, sind 99,9% und die Schüler, die ihre Hauptschule oder höhere Schulen abgeschlossen haben sind 25,4%. Die Provinz umfasst 2903 Schulen (Volksschulen, Hauptschulen und Gymnasium), ungefähr 25000 Klasse und 730000 Lehrer/innen für 1,3 Millionen SchülerInnen, also 17,2 Schüler für jede/n LehrerIn. Die Al-Mansūra Universität umfasst 17 Unis, 6 al-Azhar Unis und drei höhere Instituten. Die Zahl der SchülerInnen in den Volksschulen und Hauptschulen sind ungefähr gleich. Es gibt viel mehr Schülerinnen in Gymnasien als Schüler. Doch die Anzahl von Studentinnen an der Universität gleicht der Anzahl der Studenten. Dies zeigt eine deutliche Tendenz der Familien

⁵ تقارير التنمية البشرية للمحافظات المصرية. 2005. S. 15

⁶ Pl. *afdina*, Flächenmaß (Äg. =4200,833 qm) Hans Wehr: Arabisches Wörterbuch, S. 626

⁷ تقارير التنمية البشرية للمحافظات المصرية. 2005. S.16-17

⁸ تقارير التنمية البشرية للمحافظات المصرية. 2005. S. 2

am Interesse einer guten Ausbildung ihrer Töchter. Die Klasse in der Volksschule umfasst durchschnittlich 37,5 SchülerInnen und beträgt bis zu 40 SchülerInnen in der Hauptschule“⁹ „Sie umfasst auch 329 allgemeine und private Krankenhäuser, 4491 Moscheen und 39 Kirchen. Die Provinz umfasst 15 Verwaltungsstädte¹⁰ und 459 Dörfer.“¹¹

1.2. Šabrāwīš

Im Dorf Šabrāwīš findet man 4 Volksschulen, eine Hauptschule und ein Gymnasium. In diesen Schulen sind nicht nur die Kinder des Dorfes, sondern auch die Kinder von den Nachbardörfern. Fast in allen Dörfern gibt es eine Volksschule, danach gehen die SchülerInnen zur Hauptschule und einem Gymnasium, welches sich entweder in einem größeren Dorf wie Šabrāwīš oder einer naheliegenden Stadt befindet. Berufsschulen sind nur in der Stadt. Das einzige öffentliche Verkehrsmittel ist nur der Mikrobuss. Nur wenige Dorfbewohner haben ein eigenes Auto.

Im Dorf gibt es auch ein Dorfrat *al-wird al-maḥallīya*, eine Post, eine Bank (*bank al-qarya*), drei Bäckereien, ein allgemeines Krankenhaus *al-wiḥda aš-ṣiḥḥīya*, welche vom Staat finanziert wird. Sie besteht aus 2 Etagen, in der einen befindet sich ein Allgemeinarzt und einige Krankenschwestern und in der anderen ein Tierarzt. Die Ordination wird nur von armen Menschen besucht. Nicht in allen Dörfern sind Ordinationen, Schulen und Moscheen, deswegen ist das Dorf Šabrāwīš bekannter für die Menschen.

Bis vor zehn Jahren waren nur vier Moscheen im Dorf, sodass es in jedem Viertel eine gab. Seitdem wurden drei neue großen Moscheen erbaut. Sie bestehen aus zwei Etagen. Der 1.Stock ist für Männer und 2.Stock für Frauen gedacht. Somit können sie ihren religiösen Unterricht *dars* machen und im Ramadan *Tarāwīḥ*-Gebete und das Festgebet verrichten.

1.2.1. Das traditionelle Leben der Fellachen

Der *'umda* ist der Regierungsbeamter oder der Gemeindevorsteher des Dorfes. Von den Bewerbern wählt die Regierung einen, der ein angesehener Mann und reich sein soll. Er repräsentiert das Dorf bei der Regierung und löst als neutrale Person Konflikte zwischen den Leuten in seinem Dorf. Unter seine Leitung arbeiten einige Männer als Wache *gafīr* (Pl. *ḡufarā*).

Das Oberhaupt der Familie ist der Vater oder die Mutter. Stirbt der Vater oder die Mutter zerfällt die Familie. Die Söhne bilden selber Familien und werden zu Oberhäuptern eigener

⁹ تقارير التنمية البشرية للمحافظات المصرية. 2005. S. 19

¹⁰ Jede Verwaltungsstadt umfasst viele Dörfer, z. B. Šabrāwīš folgt die Verwaltungsstadt Agā, der 57 Dörfer und 51 Gebiete umfasst.

¹¹ تقارير التنمية البشرية للمحافظات المصرية. 2005. S. 20

Söhne. Die soziale Einheit ist die Familie, darüber steht als einzige berücksichtigte Einheit nur die Gemeinschaft der Gläubigen, der Muslime, alle Stammes-, Volks- und Rassenunterschiede verschwinden in dieser Einheit.

Der Mann hat die große Belastung der Ackerbauarbeiten am Feld. Die wichtigste Aufgabe der Frau ist ihre Familie, also ihren Ehegatten und ihre Kinder zu versorgen, sowie der Haushalt und die Geflügelzucht. Wenn die Familie Büffelkühe oder anderes Vieh wie Ziegen, Kühe etc. haben, dann ist die Frau für das Melken ebenfalls verantwortlich. Jedoch ist das Füttern des Viehs und die Besorgung dessen Aufgabe des Mannes.

Die Großfamilienhäuser bestehen aus zwei bis fünf Stockwerke. Im Erdgeschoss wohnen die Eltern und die noch nicht verheirateten Kinder. In den anderen Etagen sind ihre verheirateten Kinder mit deren Familien. Die Häuser haben ein Haupttor, dahinter befindet sich eine offene Empfangshalle, die als Garten oder Garage verwendet wird. Um zu den Wohnungen zu gelangen muss man die Treppen hinaufsteigen. Die Wohnungen bestehen zumeist aus zwei bis drei Schlafzimmern, ein Vorraum, eine Küche, ein WC mit Badzimmer, ein Gastzimmer und einer Terrasse oder einem Balkon. Die Fenster der Wohnung bestehen aus zwei aufklappbaren Teilen. Der erste Teil sind zwei Fensterläden *ḍalfa* aus Holz, und der zweite Teil besteht aus zwei Glasläden. Beide werden mit Verschluss geöffnet und verschlossen. Im Sommer sitzt eine Familie zur Abendzeit typischerweise gemeinsam vor dem Haus oder in der Terrasse. Sie sitzen gerne auf der Erde auf einer Plastikmatte *ḥaṣīra* (Pl. *ḥuṣr*).

Man findet verschiedene Arten der Sitzens. ‚*mutrabbe*‘, mit untergeschlagenen Beinen zu sitzen, ist die gebräuchlichste und sittsamste Art. Sitzt man so, . Sitzt man so, lehnt dabei aber den Rücken an oder stützt die Arme auf, so ist man im *mukawwe*¹². Wie ein Europäer sitzend, heißt *muga‘miz*. Mit ausgestreckten Beinen sitzend, heißt *metmadded*. “¹²

Man findet einige Kaffeehäuser *‘ahwa* im Dorf. Diese bestehen aus einem großen Raum und einer Terrasse. Im Cafe bedient meistens ein Mann oder ein Junge. Frauen bedienen grundsätzlich nicht im Cafe und sind auch keine Gäste. Das ist ein Ort für Klatsch und Tratsch und das ausschließlich für Männer. Nur in großen Städten wie Kairo oder Alexandrien besuchen die Frauen das Cafe. Im Cafe unterhalten sich die Männer, rauchen und spielen Karten *kutšēna* oder Domino *ḍomano*. Man raucht dort nicht nur Zigaretten, sondern auch die Wasserpfeife *gōza*¹³. Sie bieten den Gästen schwarzen Tee *šāy*, Kaffee *‘ahwa*, warme

¹² Winkler, Hans - Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste, S. 69

¹³ Der Wasserbehälter der Wasserpfeife besteht aus verstärktem Glas. „Aus dieser Pfeife raucht man einen Tabak, der vorher in Wasser getaucht und durchnässt wird. Um ihn brennend zu machen, legt man eine

Getränke wie *ḥilba*¹⁴, Hibiskus *karkadēh*, Anis *yansūn* oder Erfrischungsgetränke wie Coca Cola *kakūla* an.

1.2.2. Die Gastfreundschaft

Beim Besuch klopft der Gast an die Tür, läutet oder ruft den Namen des Oberhauptes des Hauses bzw. den Namen eines Kindes des Hauses, dann öffnet der Hausinhaber die Tür. Selten finden sich Personen, die sich für einen Besuch einen Termin vereinbaren, denn oftmals klopfen Verwandte oder andere Besucher spontan und unangekündigt an die Türe. Der Kranke wird im Laufe des Tages besucht, während Unterhaltungsbesuche eher am Abend stattfinden. Solange Ehegatten nicht daheim sind, dürfen fremde Männer, wie die Freunde des Ehegatten, das Haus nicht betreten. Wenn die Tür geöffnet wird, soll der Empfänger seinen Gast mit großer Freude empfangen. Er begrüßt den Besucher mit: *salāmu 'alēkum* „Friede sei auf euch“, und bekommt als Antwort: *wi 'alēkum is-salām wa-rahḥmatu l-lāhi wa-barakātuh* „Friede, Barmherzigkeit und Heil des Gottes sei auch auf euch“.

Beim Empfang oder Abschied schütteln sie die Hände lange. Desweiteren sagt der Empfänger dem Gast: *ahlan wa saḥlan itfaḍallū* „Willkommen, kommen Sie bitte rein“.

Während des Besuchs bereichert der Empfänger den Gast mit freundlichen Worten:

šarraftūna w-nawarrtūnā, dā-ḥnā zārnā in-nabī „euer Besuch ist uns eine Ehre und bestrahlt uns mit eurem Licht, euer Besuch wäre wie der Besuch des Propheten“, darauf antworten sie:

allāh yiḥallīkum, da- nūrkuḥ „Gott bewahre euch und dieses Strahlen hat euren Ursprung“,

Dann sagt der Gastgeber: *w-izayyikum kida 'amlīn eh?* „und wie geht es euch?“, welcher als Antwort zumeist: *bi ḥēr il-ḥamdu li-llāh. W-intu?* „Wohl auf- Gott sei Dank und wie geht es euch?“

sagt der Empfänger: *bi ḥēr* „Wohlauf“. Den Gästen wird zu Anfang oftmals eine Vielzahl von Getränken angeboten. Darunter sind warme Getränke wie schwarze Tee *šāy*, Kaffee *'ahwa*, Salepwurzel *saḥlab*¹⁵, *karakadeh*; Erfrischungsgetränke wie Coca Cola *kakūla* oder Säfte, berühmte Säfte sind Limettensaft, Guavensaft, Mangosaft, Orangensaft und daneben soll man auch Wasser anbieten. Morgens begrüßt man mit „*ṣabāḥ il-ḥēr*“, und bekommt als Antwort: „*ṣabāḥ in-nūr*“. Untertags begrüßt man mit „*salāmu 'alēkum*“ und abends begrüßt man mit „*masā' il-ḥēr*“ und erhält die Antwort: „*masā' in-nūr*“.

glühende Kohle oben darauf. Die Gōze wanderte von Mund zu Mund.“ Winkler, Hans - Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S. 3

¹⁴ ein warmes Getränk aus den Samen des Bockshornklees.

¹⁵ Getrocknete Wurzel des Knabenkrauts. Wehr, Hans: Arabisches Wörterbuch. S. 364.

1.2.3. Die Kleidung

„Die Männer tragen ein bis zu den Knöcheln reichendes weitärmeliges Hemd, das *gallābiyya* (Pl. *galālīb*) genannt wird.“¹⁶ Die beliebtesten Farben davon sind weiße oder blaue. Weiß wird im Sommer und dunkle Farben wie braun, grau oder schwarz werden eher im Winter getragen. Viele Männer tragen darunter eine weite dünne Hose *sirwāl* (Pl. *Sarāwīl*). Im Winter trägt der Mann über die *gallābiyya* ein schwarzes dickes Gewand, welches *‘abāya* (Pl. *‘abāyāt*) genannt wird und aus Wolle besteht. Man trägt diesen Umhang offen bzw. wickelt ihn um die Schulter und Arme herum. Die Frauen tragen auch die *gallābiyya*, die als *‘abāya* (Pl. *‘abayāt*) bezeichnet wird. Schwarz ist bei den meisten Frauen beliebt. Die alten Leute tragen nur eine *gallābiyya* und einen Turban *‘imma* (Pl. *‘imam*). Ich erinnere mich noch, dass mein Großvater seinen Turban nur beim Schlafengehen ausgezogen hatte. Der Turban besteht aus einer Wollmütze, welche mit einem weißen Schal umwickelt wird.

Die Arbeit am Feld ist mit der *gallābiyya* zumeist sehr umständlich. Darum rollt man den unteren Teil der *gallābiyya* ein, steckt ihn in die offene Tasche der *gallābiyya*, sodass sie bei der Arbeit nicht stört. Mit der Hose *sirwāl* hat man auch mehr bewegungsfreiheit.

1.2.4. Der Aberglaube

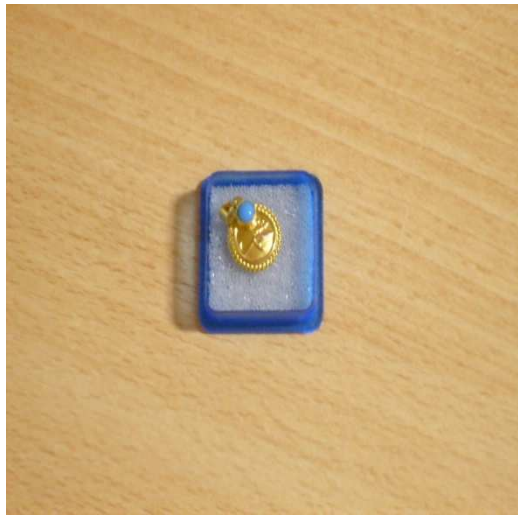
Die BewohnerInnen des Dorfes sind meistens einfache Menschen, die Angst vor den neidischen "bösen Blicken" haben. Besonders vor den Blicken auf ihre Kinder, ihr Vermögen... usw. Manchmal passiert der 'böse Blick' unabsichtlich. Deswegen schützt man sich gegen den 'bösen Blick' durch Amulette, welche mit Koranworten beschriftet sind und Anhängern aus Gold, Silber oder Metall bzw. Amulette aus Papier, in dem Koranverse von einem Scheich geschrieben wurden. Zur Abwehr gegen des bösen Blick beim Reden streckt man seine Hand dem Redenenden gegenüber und sagt: „*ḥamsa fī ‘inēk*“ (fünf in deinen Augen) bzw. „*ḥamsa fī ‘ēn il- ‘adū* (fünf in den Augen des Feindes).

Rudolf Kriss sagt, dass die Amulette im Vorderen Orient beliebt sind, weil der einfache Mann im Vorderen Orient der Meinung ist, die meisten Krankheiten und Unglücksfälle würden durch übernatürliche Kräfte verursacht. Diese übernatürliche Kräfte sind in erster Linie die Dämonen, oder in der Sprache des Arabers ausgedrückt, die *ḡinn* und der böse Blick.¹⁷

¹⁶ Winkler, Hans - Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S. 82

¹⁷ Kriss, Rudolf & Kriss-Heinrich, Hubert: Volksglaube im Bereich des Islam, Bd. II, S. 14

In Juwelieregeschäften findet man vergoldete oder versilberte stilisierte Hände, Augenamulette, Tieramulette aus Skorpion- und Fischformen mit blauem Auge sowie mit Koranworten beschrifteten Anhängern. Bevorzugte Schriften sind der Name Gottes- Allah oder der Name des Propheten. Desweiteren werden Beschriftungen des Thronverses(Schutzvers) *āyat al-kursī* und des Segenswunsches "*mā šā' allāh*" (so Gott will) auf den Anhängern verziert. Diese Anhänger haben eine Rund-, Oval- oder Rechteckform mit schönem Rahmen.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012

„Was die Hand als solche angeht, so ist es allgemein vorauszuschicken, dass sie seit der älteren Steinzeit eine Sonderstellung im Glauben und Denken der Menschen eingenommen hat, was uns Höhlenbilder der franko kantabrischen Kulturzone bewiesen, und dass sie diese bei vielen Naturvölkern bis auf die heutige Zeit bewahrt hat. Als bevorzugter Leiter der „Macht“ tritt sie uns vorallem im Segensgestus entgegen und von hier aus leitet sich ihre Rolle im Amulettwesen am ungezwungensten ab. Immer wieder dient sie als das hauptsächlichste Instrument des Segenspendenden, seien es Götter oder Menschen, die mit ihr durch diese oder jene spezielle Geste den Segen austeilen. Die Juden, welche die abwehrende oder schützende Hand, sei es dass sie dieselbe an die Wände und Türen ihrer Häuser malen oder sie als Anhängsel tragen, als „Hand Gottes“ bezeichnen. die Muslims nennen sie „Hand der Fāṭima“¹⁸, Die Christen des Vorderen Orients „Hand der Maria“.“¹⁹

Um vor diesen schlechten Blicken zu bewahren, werden in und vor den Wohnungen bzw. Geschäften große und kleine Tafeln, mit den Segenswunsch "*mā šā' allāh*", Koranworten usw. aufgehängt. Außerdem ist es auch üblich, dass Amulett, Bilder oder Gemälde mit den 99 Namen Allahs aufgehängt werden.

¹⁸ Tochter des Propheten Muḥammad

¹⁹ Kriss, Rudolf & Kriss-Heinrich, Hubert: Volksglaube im Bereich des Islam, Bd. II, S. 2



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012.

Man sieht an den Haustüren der Bauern und deren Viehställe die in Farbe abgeklatschten Abdrücke menschlicher Hände. An den Dächern von Lastwagen sieht man aus Holz oder Metall stilisierte Hände.

Man sieht auch, dass die einfachen Menschen im Dorf Angst vor Dämonen *ǧinn* haben. Und nur die Frömmigkeit durch die ruelle Waschung *wuḍū'*, die Rezitation des Koaran im Haus und die *Basmala* („Mit dem Namen Gottes“) vor jeder Handlung zu sagen, haltet den *ǧinn* fern.

„Die *gǧānn* sg. *Gjinn* leben in einer Welt unter uns. Sie sind genau wie wir, nur sind sie kleiner, etwa ellenlang. Sie haben lange spitze Mützen *ṭarṭūr* auf. So eine Mütze ist vielleicht grösser als das ganze Kerlchen. Manche Leute haben solche Unterirdische schon gesehen. Die *gǧānn* halten sich an bestimmte Häuser, sie stehlen Brot, Getreide und alles mögliche aus Haus und Feld, doch nur, wenn der Bauer oder seine Frau böse sind. Fromme sagen vor jeder Handlung die *Basmala*, dadurch halten sie die *gǧānn* fern. Denn die *Basmala* verschließt ihnen alles, was sie sonst stehlen könnte. Ärgerlich fliehen sie dann ein solches Haus. Brunnen sind gelegentlich wohl ein Eingang zu der Welt unter uns. Ein solcher Brunnen ist dann eben nicht geheuer, „bewohnt“. *Maskūn*. Ein *gǧinn* lauert wohl dort unten, um einen Mensch herabzuziehen.“²⁰

„von dem Volk der *dǧānn* ist auch der rote Wind *errīḥ elahmar*. der *rīḥ aḥmar* schlägt die Leute, wenn sie unterwegs sind, wie ein Wind. Sie werden dann krank. Anderer Herkunft als die *gǧānn* sind die viel mehr gefürchteten *'Afrīt's* und *mārid's*. Dem Wanderer springt in der Nacht der *mārid* auf die Schultern. Er drückt ihn, bis er ihn tot gedrückt hat. Hat man ein Beil, ein Messer, eine Nadel oder sonst irgendetwas Eisernes bei sich und hält das dem Gespenst

²⁰ Winkler, Hans- Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S. 148

entgegen, also über sich, so verschwindet es. Möglicherweise stirbt er sogar. Stirbt es, so sieht man danach keinen Körper, sondern nur irgendetwas z. B. eine Schuhsohle liegt dann am Boden. Anderer Art ist wieder der *ḥāṭif*, der des Nachts den Schlafenden ruft. Dieser hört seinen Namen und sieht einen Bekannten, der ihn zu sich winkt. Der Mensch geht dann hinter der Erscheinung her. Der *ḥāṭif* führt ihn zu einem Brunnen oder einer *sāgije*, in die der Mensch dann hineinstürzt.“²¹

Nach Erzählung meines Großvaters (gestorben 2002), habe er eine *ginniyya* Mittags am Rand des Flusses gesehen. Sie hatte sich als schöne Jungfrau verwandelt und rief ihn zu sich, doch er hatte sie erkannt und ging weg.

Auch Kinder haben ihren Aberglaube, indem sie beim Zahnwechsel ihr Milchzähne der strahlenden Sonne entgegen werfen und folgendes sagen:

„*Jā šams jā šamūsa*
ḥudī sinnit il-ḥumār
wihātī siinit il-'arūsa“

(O Sonne!

Nimm den Zahn des Esels

Und gib den Zahn der Braut.)

1.2.5. Die Kinderspiele

Im Dorf spielen die Kinder vor ihren Häusern, die Kinder von jeder Straße spielen zusammen, sie sind meistens Verwandte.

Die Berühmten Kinderspiele im Dorf sind:

Istuḡummāya „Das Versteckenspiel“

Dieses Spiel ist dem üblichen Versteckspiel sehr ähnlich. Nur spielen es Mädchen und Buben nicht gemeinsam. Das Spiel funktioniert folgendermaßen: die ersten drei Kinder legen ihre rechte Hand aufeinander, sprechen laut *kēlo bāmye*, dann lassen sie die Hände ausgestreckt und die Kinder können zwei Varianten nach dem Ausspruch wählen. Sie können ihre Handinnenfläche nach oben oder nach unten gerichtet haben. Jener hat gewonnen, der als einziger eine unterschiedliche Handausrichtung als alle anderen hat. Wenn alle die gleiche Ausrichtung haben, wird weiter gespielt bis einer bleibt, der dann *il-mistaḡammī* ist und dann die Kinder suchen muss. Er soll an einem vereinbarten Platz *il-midd* stehen, richtet sein

²¹ Winkler, Hans - Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S. 148

Gesicht zur Wand und legt seine Hände auf seine Augen und zählt dann bis 10, 20 oder 30 bis die Anderen sich versteckt haben. Die anderen Kinder verstecken sich dann im Gang, in der Terrasse ihrer Häuser, hinter oder auf Bäumen, in einer dunkle Gasse...usw. Wenn *il-mistağammī* mit dem zählen fertig ist, sagt er/sie: *ḥabbī dēlak ya 'aṣfūr*²² und sucht nach ihnen. Konnten sie zu *il-midd* gehen, ohne dass er sie sieht oder anfasst, dann haben sie es geschafft und sagen sie: „*middū*“. Hält er einen, dann sagt er laut *sabbīṭ fulān*. Wenn der/die FängerIn mehr als einen gehalten hat, dann machen sie wieder *kēlo bāmya*. Die Verlierer sind danach endgültig gefangen. Da man das Spiel nur zu dritt spielen kann, ist es so, dass wenn zwei gefasst werden, jemand als dritter Helfer kommt. Wenn einer der Gefangen gewinnt, kann er weiterfliehen. Bei dieser Hilfestellung wird anstatt *kēlo bāmya*, *musā'da* „Hilfe“ gesagt, der Verlierer wird dann zum *mistağammī*.

Kahraba "Elektrizität/Strom"

Dies ist ein Rennspiel und dem Fangenspielen sehr ähnlich. Die Kinder fangen sich auch mit *kēlo bāmya*. Der Verlierer läuft ihnen nach, die Kinder verstreuen sich am Platz, er läuft bis er einen anfasst, der ihn ersetzt. Wenn der/die FängerIn jemanden fängt und seine Hand berührt sagt er *kahraba*, damit wurde seine Rolle weitergegeben.

Noch ein ähnliches Spiel ist *il-wazīr ik-kibīr* „der große Minister“

Es ist auch ein Rennspiel. Der Hauptrenner *il-wazīr ik-kibīr*, tut es entweder freiwillig oder wird durch *kēlo bāmya* gewählt. Jedes Kind außer dem Hauptrenner benennt sich nach einer Farbe. Danach knien sie sich im Kreis hin, sodass der große Minister im Kreis um sie herum läuft und folgendes singt:

„*ana l- wazīr ik-kibīr ik-kibīr abū šanab ṭawīl*“ (Ich bin der große Minister, der einen großen Oberbart hat)

Darauf antworten sie: „*'āyez 'ēh?*“ (Was willst du?)

Sagt er: „*'ilbit 'alwān*“ (Farbenschachtel)

Sagen sie: „*lunha 'ēh?*“ (Welche Farbe?)

Dann sagt er z. B.: „*aḥmar*“ (rot), danach hebt sich die Farbe Rot sofort und läuft eine Runde um den Kreis, um sich wieder auf seinen Platz hzusetzen. Falls er die Farbe Rot erwischt ist er nun der neu Fänger.

Il-'uṭṭa l-'āmya „die Blinde Katze“ (auch als blinde Kuh bekannt)

²² versteck deinen Schwanz, du Sperling!

Kinder fangen mit *kēlo bāmya* an, außer es will jemand die blinde Katze freiwillig sein. Die Augen sind mit einem Tuch gebunden, so dass er sie nicht sieht und blind verfolgt. Sie sprechen und berühren ihn, bis er einen anfasst. Derjenige der erwischte wurde, verfolgt sie dann auch blind und so weiter.

il-man'ala

Das Spiel wird eher mehr von Buben gespielt. Es besteht aus zwei Spieler/innen. Man zeichnet ein 3×3 Kästchen-Spielfeld in den Sand oder in die staubige Erde. Jeder der beiden Spieler besetzt drei Einzelfelder auf ihrer Seite mit drei Scherben, Erdbrocken oder Ziegelstückchen. Einer nimmt drei Scherben, der andere drei Lehmbrocken. Zug um Zug bewegt jeder seine Steine in beliebiger Richtung, bis einer es erreicht die drei Steine wieder in einer Reihe zu stellen, dann hat er gewonnen.²³

šēd il-ḥamām (Jagd der Tauben)

Dieses Spiel wird meistens nur von Mädchen gespielt. Es besteht aus mindestens vier Mädchen und einem kleinen Plastikball oder einem Ball aus Socken *kōra šarāb*. Zwei Mädchen (die Jäger) stehen sich gegenüber. Der Abstand zwischen ihnen ist ca. 3 bis 5 Meter. In ihrer Mitte stehen die anderen Mädchen (Tauben), welche getroffen werden müssen. Wenn der Ball sie trifft, dann verlieren sie und müssen aus dem Spiel. Aber wenn ein Mädchen den Ball hält, dann erhält sie 10 Punkte, mit denen holt sie entweder ihre Kolleginnen wieder rein oder behält sie für sich selbst, um bei dem nächsten Treffer nicht rauszufliegen. Das Spiel spielt man solange bis alle Mädchen (die Tauben) mit dem Ball getroffen wurden.

1.2.6. Die Nahrung

Man hält drei Mahlzeiten: Frühstück *fiṭār*, Mittagsessen *gada* und Abendessen *'aša*. Nur im Fastenmonat Ramaḍān isst man die erste Mahlzeit nach dem Sonnenuntergang *fiṭār* und die zweite Mahlzeit vor der Morgendämmerung *ṣuḥūr*.

Brot *'ēš* gehört zu jeder Mahlzeit, Brot besteht aus glattem Weizenmehl und etwas Maismehl Germ und warmen Wasser. In den Bäckereien werden sie in einer ca. ein Meter großen, runden Schüssel *tišṭ* (Pl. *tišūt*)²⁴ geknetet. Der Untergrund wird zumeist mit Weizenkleie bestreut,

²³Vgl. Winkler, Hans-Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S. 160-161

²⁴ Wird als Schimpfwort verwendet, als Zeichen für Dummheit.

anschließend werden die Hände mit Maismehl bestrichen, um den Teig *'agīn*, welcher in runden Stückchen geschnitten wurde, zu formen und zu backen.

Backöfen bestehen aus Lehm *furn* (Pl. *'afrān* oder *firān*), sind kastenförmig und heutzutage großteils nicht mehr vorhanden. Die Backplatte *'arša* (Pl. *'arṣāt*) ist aus dickem Eisen. Er wird mit dem Brennholz *ḥaṭab* und Stroh *'ašš*²⁵ erhitzt. Deshalb werden Gasbacköfen viel öfter verwendet. Beim Backen des Brotes nehmen mindestens drei Frauen teil, eine breitet den Teig auf der Holzplatte *ṭabliyya*²⁶ vor; die andere Frau nimmt es auf die *maṭraḥa*²⁷ und breitet es mit einem Holzteigroller *naššāba*²⁸ (oder *darrāga*) noch mehr aus. Es wird von der Mitte nach außen gerollt, bis es dünn wird. Die dritte Frau sitzt vor dem Backofen, nimmt das Brot, das auf die *maṭraḥa* ist und schneidet es zwei Teile lang. Man nennt jede Hälfte oft *šu'a*²⁹, sie hält den Stiel von *il-maṭraḥa* und schiebt das Brot im Backofen ein. Das bleibt dann solange im Backofen, bis es gar wird. Dann holt sie das dünne, aufgeblasene, frische Brot aus dem Backofen mit einem eisernen Haken *'ūd il-ḥadīd* (Pl. *'edān il-ḥadīd*) raus und legt es in den Brotkorb *il-mišanna*³⁰. Vor dem Backofen steht eine Wassereimer und ein Lappen. Von Zeit zurzeit legt sie den Lappen auf die lange Eisenstange, um den Ofen von tiefer Innen zu reinigen. Nachdem Backen wird das Brot ausgebreitet, um es trocknen zu lassen.

„In einigen Orten des Deltas ist die Backplatte im Ofen nicht aus Lehm, sondern aus Eisen. Wird nun auf diese heiße Eisenplatte der Fladen gearbeitet, so bildet sich schnell eine dampfdichte Kruste, sowohl auf der Unterseite wie aber auch infolge der Lufthitze in unmittelbarer Nähe der Platte auf der Oberseite. Die Feuchtigkeit im Innern des Fladens wird zu Dampf, dieser findet keinen Ausweg und bläht nun den Fladen bis zu Spannhöhe.“³¹

Die Leute kaufen auch Fladenbrot von der Bäckerei. Dort ist das Brot rund und ein bisschen dicker, sowie aufgeblaser als selbstgemachtes Brot. Man nennt das Brot auch *riḡīf* (Pl. *irḡifa*). Vor dem Essen spricht man die *Basmala*³². Beim Frühstück isst man typischerweise Brot, mit Brei aus gekochten Saubohnen *fūl midammis*, Falafel *ṭa'miyya*, Käse *gibna* mit Rauke *gargīr*, oder Rettich *figl*. Nach Möglichkeit gibt es zum Frühstück zumeist auch gebratene oder gekochte Eier, Honig, zu Hause gemacht Marmelade *mirabba*, gegrillte Auberginen oder Milchprodukte wie die Sahne, Joghurt etc..

²⁵ im Hocharabischen *qašš* Kollektivnomen. *Qašša* Pl. *qaššāt*

²⁶ Pl. *ṭabālī* ist eine Holzplatte mit vier Füßen, sie wird nicht nur beim Backen verwendet, sondern auch an der die Familie isst.

²⁷ Pl. *maṭāriḥ* ein breites flaches ovalförmiges Blatt aus Holz mit fast armlangem Stiel.

²⁸ Pl. *našāšīb*. sie ist ein kleiner ca. 20 cm. Lang Holzteigroller mit einem kleinen Griff.

²⁹ Im Hocharabischen ist *šiqq* Pl. *šuqaq* Hälfte.

³⁰ Pl. *mišannāt*. Ein großer Korb des Brotes

³¹ Winkler, Hans - Alexander: Ägyptische Volkskunde. S. 133

³² Die Sage: „*b-ism illāh*“ (In Namen Gottes)

***al-fūl al-midammes*³³ (die gekochten Saubohnen)**

Fūl gilt als das Nationalgericht. Manche kaufen es frisch im Geschäft, um es zu Hause vorzubereiten. Zu Hause selbst kochen und vorbereiten ist es so zumeist günstiger und sauberer, da man weiß was darin ist. Die Sauerbohnen *fūl* werden zunächst zwölf Stunden eingeweicht, dann bei niedriger Hitze in einem Besonderen Gefäß aus dem Aluminium, das *fawwāla*³⁴, oder in einem Topf mit Wasser, einigen Tomaten und Linsen gekocht. Zur Vorbereitung wird *fūl* mit einer Gabel zerdrückt und in einer Pfanne Öl oder Butter gemacht. *Fūl* kann man mit Salz, Kümmel, schwarzen Pfeffer und Limettensaft zubereiten. Es gibt dazu verschiedenste Varianten.

***ta‘miyya*³⁵ Falafel**

Geschälte Sauerbohnen *fūl madšūš* werden über Nacht in Wasser eingeweicht und abgossen. Danach werden einige Knoblauchzehen, eine Zwiebel, frisch gehackter Koriander, Dille, Petersilie; geröstete Sesam, Salz Pfeffer und Kümmel mitgemischt und gehackt. Vor dem Braten wird ein Ei mit dem Teig verquirlt und zuletzt mit einer Prise Backpulver, Salz und Pfeffer gewürzt. Der Teig wird gut verührt. *Ta‘miyya* wird zuletzt in einer bällchenform in Pflanzenöl gebraten.

Milch Produkte

Es gibt drei Arten von Käse: Weichkäse *gibna bēda*, alter Käse *gibna ‘adīma* und *gibna rūmi* eine Art Parmesan. Die Frauen melken die Milch und füllen dies in Tongefäße *šālya* (Pl. *šawālī*). Nach ca. 2 bis 3 Tage wird die Milch geronnen, dann schöpfen sie den Rahm *‘išta* ab. Der Rahm wird mit der Hand gerieben, bis er zu Butter *zibda* und Wasser verwandelt wird. Auf die Butter bestreut man eine kleine Prise Salz. Alle zwei oder drei Tage wird neue Butter hinzugefügt, bis die Menge reicht. Die Butter wird bei niedriger Hitze ca. 1½ Stunde in einem Topf zerlassen, bis sie goldgebräunt ist. Die zerlassene Butter *samna baladī* wird gegossen, gekühlt und zuletzt in Plastikdosen konserviert. Am Bodensatz des Topfes bleibt der Rückstand, der *murta* heißt und zumeist mit Brot gegessen wird.³⁶

Man kann sie auch im Kühlschrank aufbewahren. Da es früher keinen Kühlschrank gab, wurden sie in der Küche oder im Lebensmittelzimmer *uḏt il-ma‘īša* aufbewahrt.

³³ „*Fūl* ist Kollektivnomen. *Fūl* wird in verschiedenen Arten gekocht, *fūl midammis* wird zwölf Stunden eingeweicht, dann gekocht; *fūl nābit* die Saubohnen werden geweicht, bis die Bohnen gesprossen werden. Aber *fūl sūdānī* bezeichnet die Erdnüsse. *Fūla* eine Bohne ist der Singular und *fūlāt* ist der Plural.“ Hinds, Martin & Badawi EL-Said: A dictionary of Egyptian Arabic. S. 678.

³⁴ Nomen. (Pl. *Fawwālāt*)

³⁵ Kollektivnomen.

³⁶ Vgl. Winkler, Hans- Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S. 80.

Aus der sauren Milch macht man Käse. Die abgerahmte saure Milch wird gekocht bis sie gebunden werden kann. Dann schüttet man sie in einen Sack, welcher mit einem Faden zugebunden wird. Danach hängt man diesen Sack zwölf Stunden auf. Sobald die Molke austropft, findet man im Sack den Weichkäse, welcher in Stücke geschnitten und mit Salz bestreut wird. Um ihn zu essen, wird zumeist noch Pflanzenöl auf den frischen Käse gegossen und mit Rettich und Fladenbrot verspeist.

Um *al-gibna al-'adīma* (der alte Käse) zu machen, lässt man die Stücke des Weichkäses eine Woche bis Zehn Tage trocknen. Dann macht man *il-mišš*, der aus *murta*, Milch, etwas Maisöl, Honig des Rohrzuckers *'asal ašmar* und Schärfe aus einer gemahlene roten Pfeffer besteht. *Murta* und Milch werden erhitzt, kühl gelagert, in *ballāšī*³⁷ geschüttet und mit Öl und Honig vermischt. Zuletzt wird er mit Pfeffer bestreut, um sie von Würmern zu bewahren und gut verschlossen. Viele schließen den Krug mit einem Pfropfen aus Dattelpalmfaser *līf* oder einem weißen sauberen Lappen und darüber mit einem Ziegel, andere legen ein Holzbrett und ein Ziegel darüber. Nach zwei Monaten kann man ihn essen, doch umso länger er gelagert bleibt, umso besser ist auch der Geschmack.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012

Neben Brot sind noch zwei Sachen wichtig: Gemüse und eingelegter Gemüse. Man isst sie fast mit allen Mahlzeiten, wichtige Gemüsesorten sind Rauke *gargīr*³⁸, Rettich *figl*³⁹, Salatherzen *hašš ḥamalāwi*, Jungzwiebel *bašal aḥḍar*, Gurke *ḥiyār*, Paprika *filfil*, Pfeffer *šatta* und die Tomaten.

³⁷ Oder *ballāš* Pl. *balālīš*. Nach Winkler ist er ein großer poröser tönerner Krug, in dem man das Wasser aufbewahrt, aber nun wird er nur für Einlegen der Käse verwendet wird.

³⁸ *Eruca sativa*; Äg. Wehr, Hans: Arabisches Wörterbuch, S. 106.

³⁹ *Raphanus sativus*: bot. Wehr, Hans: Arabisches Wörterbuch. S. 624,

***Al-miḥallil* „das eingelegte Gemüse“**

Das eingelegte Gemüse ist für das Land sehr berühmt. Die Zutaten dafür sind Pfeffer, Limetten *lamūn*, die Rübe *lift*, Gurke, Karotten und Oliven. Wichtigste Sache beim eingelegten Gemüse ist *širš*, dieser besteht aus Wasser und Salz besteht. 1 Becher Salz mit 3 Bechern Wasser. Vor dem Einlegen wird dieser gut gewaschen und die verschiedenen Gemüsesorten, wie Pfeffer und Gurke getrocknet. Gurken werden auf einem Teller am Dach getrocknet, Pfeffer werden zu Hause getrocknet. Die Limetten werden vorgekocht und abgetropft. Die Rübe wird vor dem Einlegen von den Blättern befreit, gewaschen und geviertelt. Dann wird das Gemüse mit *širš* in dem Krug aus Plastik oder Glas einlegt. Schließlich etwas Essig und Öl hinzugefügt und gut verschlossen. Es dauert ca. eine Woche bis es essbereit ist, außer den Oliven, da dauert die Verweilzeit ca. zwei Monate.

Was noch sehr beliebt ist, ist *lamūn mi 'ašfa*. Die frischen Limetten werden geviertelt, ohne sie zu trennen. Die Limetten werden mit Salz *'uṣfar* und schwarzen Kümmel *ḥabbī al-baraka* gefüllt. Das fertige Gemüse wird mit etwas Limettensaft und Wasser in einem Krug aus Glas gelegt. Zuletzt werden diese mit gehacktem Pfeffer bedeckt, in eine Dose getan und an einen warmen Platz ca. 40 Tage gelagert. Danach etwas Öl dazutun, wieder schließen und noch die letzten 10 Tage aufbewahren.

Reis *ruzz* und *ṭabīḥ*⁴⁰ ist eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel zur Mittagsmahlzeit, daneben sollte, falls es leistbar ist, gekochtes und gebratenes Fleisch oder Geflügel nicht fehlen. Donnerstags ist Schlachttag, aber die ganze Woche gibt es frisches Fleisch beim Metzger. Man isst nur frisch geschlachtetes Fleisch. Am Donnerstagnachmittag beginnt das Wochenende, deswegen bevorzugt man das köstliche *Maḥšī*⁴¹ oder *Ruzz m'ammār*⁴². Man isst auch gerne nur frischen gegrillten oder gebratenen Fisch. Die berühmteste Sorte von Fisch sind Karpfen *bulṭī*, jüngere Karpfen *šabār*, Makrelen *balāmīṭa*, *ringa*, Sardinen *sardīn* und Wels *'arāmīṭ* (Pl. *'arāmīṭ*). Auch vegetarische Gerichte sind keine Seltenheit und werden oft unter der Woche gespeist. Zumeist gibt es gebratene Auberginen *bitingān*⁴³ und Pfeffer, Linsensuppe... usw. abends als auch beim Frühstück isst man diese Zubereitungen.

⁴⁰ *ṭabīḥ* ist Gemüse in gekochter Tomatensauce mit einer gedünsteten geschnittenen Zwiebel und gekochter Fleisch- oder Geflügelsuppe.

⁴¹ Kollektivnomen. Mit Reis befülltes Gemüse mit gekochter Tomatensauce, Salz, schwarzen gemahlene Pfeffer und fein geschnitten Koriander und Dille. Es gibt verschiedenste Sorten vom *maḥšī*, wie zum Beispiel gefüllte Weinblätter *maḥšī wara'* *'inab*, gefüllter Kohl *maḥī kurumb*, gefüllte Auberginen *maḥšī bitingān*, oder gefüllte Zucchini *maḥšī kūṣā*.

⁴² wird aus Reis, Milch und etwas Sahne *'iṣṭa* gekocht. Dies wird in einem Backblech im Ofen gekocht.

⁴³ Kollektivnomen, Sg. *Bitingāna*, Pl. *Bitinganāt*. Im Hocharabischen heißt *bāḍingān*. Hinds, Martin & Badawi, EL-Said: A dictionary of Egyptian Arabic. S. 59

Man trinkt hauptsächlich nur Wasser, um den Durst zu löschen. Nach jeder Mahlzeit ist es gewöhnlich, eine Tasse schwarze Tee *šāy* zu trinken. Warme Getränke werden oft nur für Kranke gemacht. Hierbei trinkt man Pfefferminztee *ni 'nā'* zur Heilung von Bauchschmerzen oder *ḥilba*, Kümmel *karawyā* für Bauchschmerzen bei Säuglingen.

Im heißen und trockenen Ägypten versucht man das Wasser im Haus so kalt wie möglich aufzubewahren. Bevorzugt sind Wasserkrüge aus porösem Ton, in denen das Wasser sich klärt, sodass die Uneinigkeit und die Wassersäure sich auf dem Boden sammeln. Man legt die Gefäße in die Terrasse, im Hof oder im Balkon des Hauses.

„Die tönernerne Wand dieses Fasses ist porös, das Wasser im Fass schwitzt hindurch und bildet nun an der Außenseite des Fasses eine Feuchtigkeitsschicht, die in beständiger Verdunstung Kälte entwickelt, die dicke Wand des Fasses nimmt die Kälte auf und teilt sich dem Wasser im Innern mit“⁴⁴

Man nennt den großen Krug *zīr* (Pl. *izyār*). Er wird in einem eisernen vierbeinigen Bock *ḥammāl* (Pl. *ḥamāmīl*) oder in einem steinernen Becken *ḥōd* (Pl. *iḥwād*) getragen.

„der *zīr* ruht in einem steinernen Doppelbecken; in dem hinteren Becken steckt der *zīr*. Aus diesem leitet ein Loch das ausgeschwitzte nach der Spitze heruntertriefende Wasser des *zīr* in das vordere Becken; hier wird es geschöpft und fortgegossen.“⁴⁵

Der eiserne Bock ist praktischer als der steinerne Becken, da man diesen Bock überall hinbewegen kann und somit Bewegungsfreiraum hat.

Die kleineren Krüge heißen *'ulla* Pl. *'ulal*, die in einer großen Aluminiumschüssel gelegt werden und von Zeit zu Zeit mit Wasser befüllt und wieder geleert werden.

Natürlich bewahren sie auch Wasserflaschen im Kühlschrank, aber tönernen Krüge werden bevorzugt.



'ulla. © EL Desouki EL Shaimaa. 2012

⁴⁴ Winkler, Hans- Alexander: ägyptische Volkskunde. S. 139

⁴⁵ Winkler, Hans - Alexander: ägyptische Volkskunde. S. 140

***il-hazīn* (die Lagerung)**

Eine Gewohnheit der Menschen des Dorfes ist, dass die Leute ihre Lebensmittel, besonders Getreide, Obst und Gemüse in ihrer Hauptsaison günstig einkaufen und lagern.

Wie z. B. Reis *ruzz*, welches in grobe Sackleinen *haiš* (wie Jute Sack) gelagert wird.

Ungefähr alle drei oder sechs Monate wird die gewünschte Menge geblichen und dann in einem Fass *barmīl* aus dünnem Eisen oder in Textilplastik-Säcken gelagert. Ebenso wird Mais im Backofen geröstet, mit einem Ziegelstein geschlagen, sodass sich die Körner von den Spelzen trennen. Die Körner werden einem Sieb gefiltert und durch Wegblasen wird ein Teil der Unreinigkeiten weg. Im Sieb bleibt die gereinigten Früchte, dann werden die Körner zermahlen und in einem dünnen Eisenfass gelagert.

Der Knoblauch und die Zwiebel werden ebenfalls gelagert. Mit Streifen werden sie zusammengebunden und an einem gut gelüfteten Platz auf an der Wand anhängt.

Ein beliebtes Gemüse ist die Judomalve *mulūhiyya*. Ihre Blätter werden gepflückt, gewaschen, auf dem Dach des Hauses in einem großen Teller getrocknet, mit den Händen zerrieben und zuletzt in Plastiksäcken aufbewahrt. Ein weiteres sehr beliebtes Gemüse ist die Okra *bāmyā*. Zuerst wird der Stiel entfernt, die Okra gewaschen und in Wasser mit etwa Limettensaft einwenig aufgekocht. Dann in einem Sieb gekühlt und zum Schluss in Plastiksäcken verpackt, um im Gefrierschrank aufzubewahren.

Für die Konservierung der Tomatensauce *šalša* presst man die Tomaten im Mixer, siebt sie, lässt sie aufkochen, dann bei niedriger Hitze eindicken und zuletzt man sie bestreut noch mit einer Prise Salz. Danach lässt man das Endprodukt etwas kühlen. Zur Lagerung schüttet man sie in Glasdosen, gießt etwas Pflanzenöl dazu, verschließt sie gut und im Kühlschrank oder im Abstellraum wird die Sauce gelagert.

2. Die Feiern

Die Feier ist die schönste Zeit des Jahres, sie erneuert die Seele und das Leben, versammelt die Familie, und dient als regelmäßiger Treffpunkt der ganzen Familie. In Ägypten finden viele Feiern statt, sowohl traditionelle wie, *is-sibū*⁴⁶, als auch religiöse Feiern, wie *‘aqīqa*, *‘īd al-fīṭr* und *‘īd al-’dḥa*.

2.1. Beginn des islamischen Jahres am 1. Muḥarram

„Der Tag der Auswanderung des Propheten von Mekka nach Medina, von dem aus das muslimische Datum berechnet wird.“⁴⁶ Das islamische Jahr⁴⁷ folgt dem Mondkalender, welcher elf Tage kürzer als das Sonnenjahr ist. Alle gratulieren einander mit dem neuen Jahr. Im Fernsehen werden religiöse Filme und Programme zu diesem Anlass ausgestrahlt. Die Frommen fasten an diesem Tag. Es wird auch mit süßem wie Sesamriegel *simsimiyya*, Kichererbsenriegel *ḥummuṣiyya*, *malban*⁴⁸ oder Fleischgerichte gefeiert.

Neben dem obligatorischen Fasten im Ramaḍān kennt der Islam einige Tage des freiwilligen Fastens innerhalb des Jahres. Das gilt als äußerst verdienstvoll und auch Sunna (Nachahmung einer Handlung) des Propheten. Darunter zählen die Tage *‘Āšūrā* am 10. Muḥarram Tag, der 27. Raḡab *laylat al-isrā’ w-al-mi’rāḡ* und der 15. Tag des 8. Monat *Ša’bān*.

Eine weitere Tradition ist es, dass Eltern ihren verheirateten Kindern (Frauen) an einem religiösen Feiertage *mawsim* schenken. *Mawsim* ist ein Geschenk, das aus Geflügel oder Fleisch mit Reis oder Nudeln und Obst besteht.

2.2. ‘Āšūrā’ Tag

Am *‘Āšūrā* Tag am 10. Muḥarram, dem ersten Monat des islamischen Kalenders, fasten Muslime.

⁴⁶ Breuilly, Elizabeth: Die religiösen Feste der Welt, S. 72

⁴⁷ Die islamische Monatsnamen lauten:

1. Muḥarram, 2. Šafar, 3. Rabī’ al-auwal, 4. Rabī’ aṭ-ṭānī, 5. Ğumāda l-ūla, 6. Ğumāda l-āḥira, 7. Raḡab, 8. Ša’bān, 9. Ramaḍān, 10. Šawwāl, 11. Du -qa’da und zuletzt 12. Du l-ḥiḡḡa.

⁴⁸ Süßigkeit aus Stärkemehl, Zucker, Mastix und Pistazien. Wehr, Hans: arabisches Wörterbuch. S. 763

„Ibn ‘Abbās⁴⁹ berichtet: als der Prophet (Friede und Segen seien mit ihm) nach Medina kam, sah er, dass die Juden am ‘Āšūrā’ Tag fasteten. Er fragte sie: »Warum fastet ihr heute?« Sie erwiderten: »Heute ist für uns ein wichtiger Gedenktag! Es ist der Tag, an dem Gott die Kinder Israels vor ihrem Feind errettete! Deshalb fastete Moses an diesem Tag!« Der Prophet sagte: »Ich habe ein größeres Anrecht auf Moses als ihr!« Daraufhin fastete er am ‘Āšūrā’ Tag und hielt auch die Muslime dazu an.“⁵⁰ Als das Fasten des Monats *Ramaḍān* vorgeschrieben wurde, wurde das Fasten am ‘Āšūrā’ Tage als Sunna.

Dieser Tag hat in Ägypten keine große Bedeutung wie bei Schiiten⁵¹ im Iran oder Irak. Dieser Tag ist der Tag des Todes von al-Ḥusayn b. ‘Alī b. Abī Ṭālib (dem Enkel des Propheten Muḥammad und zweiter Sohn von ‘Alī b. Abī Ṭālib. Er wurde im vierten oder im fünften Jahr der *Hiğra* geboren und am 10. Muḥarram 61 A. H. (10. 10. 680) gestorben.)

2.3. Mawlid an-nabī (Geburtstagsfeier des Propheten am 12. rabī‘ al-awwal)

2.3.1. Die Geschichte von *mawlid al-nabī*

Unter der Fatimidenzeit wurde erstmal die *Mawlid an-nabi* gefeiert. Wann das Feiern des Geburtstags des Propheten Muhammad in der Fatimidenzeit genau anfangen, ist nicht bekannt. Der ägyptische Gelehrte Ḥasan al-Sandūbī verdeutlicht in seinem Buch über die Geschichte der Geburtstagsfeier des Propheten, dass der erste Kalif der Fatimiden al-Mu‘izz li-Dīn Allāh (regiert 341/953- 365/975) zum ersten mal in der islamischen Geschichte *mawlid an-nabī* feiert. Durch dessen Einführung und die Einführung weiterer verschiedener Feiertage wie *mawlid* von ‘Alī, Fāṭima und dem gegenwärtigen Imām wollte er sich unter den Menschen populär und beliebt machen.⁵²

„Die Geburtstagsfeier des Propheten Muḥammad wurde von Ibn al-Ma’mūn beschrieben und so läuft die Feier: der Herrscher damals war al-Āmir, der 6000 dirham und 40

⁴⁹ „‘Abdullā Ibn ‘Abbās ist der Sohn von ‘Abbās Ibn ‘Abdulmuṭṭalib und Vetter des Propheten, wurde um 620 geboren. Er gilt als herausragender Kenner des Hadīth und überlieferte zahllose Hadithe.“ Ferchl, Dieter: *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī*. S. 487.

⁵⁰ Ferchl, Dieter: *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī*. S. 241.

⁵¹ „um die Mitte des 7. Jahrhundert unter dem Kalifat Alis spaltete sich der Islam wegen der Frage der religiösen Autorität innerhalb des Glaubens. So entstanden die beiden großen Hauptgruppen, die Sunniten („Mehrheit“) und die Anhänger der Schia („Partei“). Sunniten halten die ersten vier Kalifen für legitime Nachfolger Mohammeds. Die Schiiten glauben, der erste wahre Nachfolger Mohammeds war ‘Alī, sein Schwiegersohn. „Schia“ bezog sich zunächst auf die Parteigänger des Ali und seine Söhne Hasan und Hussein, die 670 und 680 getötet wurden. Heute gibt es mehrere schiitische Gruppen. die größte davon sind die Imamiten, die vor allem im Irak und Iran leben, und die Ismailiten, deren Mitglieder in aller Welt verstreut sind.“ Breuilly, Elizabeth: *Die religiösen Feste der Welt*, S.70

⁵² Kaptein, N. J. G.: *Muhammad’s birthday festival*. S. 21

Tortengebäcke als Almosen schenkte, er schenkte auch den Wächtern des Mausoleums und Familienmitglieder des Propheten Muḥammad Zucker, Mandel, Hönig und Sesamöl.“⁵³ *Maulid an-nabī* wurde auch von Ibn al- Ṭuwayr⁵⁴ beschrieben. Diese Beschreibung findet man in *ḥiṭaṭ* von al-Maqrīzī, er erwähnte, dass zu seiner Zeit sechs *maulids* stattfanden. Sie sind die *mawliids* vom Propheten Muḥammad, vom Führer der Gläubigen, von ‘Ālī ibn Abī Ṭālib, von Fāṭima, von al-Ḥasan, von al- Ḥusayn und vom gegenwärtigen Kalifen. Er schrieb: „Eine Süßigkeitenmischung wird in 300 Schüssel getan, diese werden an die Würdenträger und Beamten verteilt. Der wichtigste Würdenträger ist der oberste Richter *qāḍī al-quḍāt*, nach ihm kommt der Leiter der religiösen Verbreitung *dā’ī al-du’āt*, sowie die Leser des Korans, die Prediger, die Lehrer der Moscheen in Kairo und die Verwalter des Mausoleums. Der oberste Richter reitet mit den Beamten, die mit den Schüsseln von Süßigkeiten geladen wurden, zur al-Azhar Moschee, wo alle sitzen und der Rezitation des ganzen Koran *al-ḥatima al-karīma* zuhören. Dann reitet der oberste Richter und die anderen Würdenträger ihre Pferde zu den Platz "zwischen beiden Palästen" *bayn al-qaṣrayn*, wo sie halten werden und die Feier statt findet. Bevor sie den Platz erreichen, wird der Weg gekehrt und mit etwas Wasser bestreut und die Gegend unter der *manṣra* (bedeckter Balkon) mit gelbem Sand bedeckt. Dann wird der Lord des Tores, des Palastes vom *dār al-wizāra* geholt. Während der Gouverneur von Kairo überall umher geht, um den Kalifen von den gefährlichen Taten der, die ihn sehr drängenden Menge, die ihn sehen wollen, an diesem Tag zu schützen. Der Lord des Tores begibt sich zu den beiden Palästen, wo der oberste Richter mit seinen Begleitern wartet, dann wenden sie sich zur *manṣara*. Danach wird ein Fenster geöffnet, woraufhin erscheint das Gesicht des Kalifen, das mit einem Schleier verdeckt ist und vor ihm stehen einige *Ustādūn muḥannakūn* (höchste Beamte). Ein *Ustād* öffnet ein anderes Fenster, es erscheinen nur sein Kopf und eine rechte Hand, er macht eine Bewegung in der Bedeutung, dass der Führer der Gläubigen eure Grüße erwidert. Daraufhin begrüßt er zuerst den obersten Richter mit seinem Ehrentitel, nach ihm den Lord des Tores, dann die anderen. Danach beginnt der Leser des Palastes die Rezitation des Korans und der Prediger hält eine Predigt von der Kanzel der al-Anwār Moschee bis er den Punkt erreicht, in dem er über den Propheten spricht: 'und dieser Tag ist der Tag, an dem der Prophet geboren war, um seine Mission auszuführen, durch ihn hat Gott die Religion des Islam gesegnet.' Und er beendet die

⁵³ Kaptein, N. J. G.: Muḥammad’s birthday festival. S. 9

⁵⁴ „Er ist al- Murtaḍā Abū Muḥammad ‘ Abd al- Salām ibn Muḥammad ibn al-Ḥasan ibn ‘ Abd al- Salām ibn al- Ṭuwayr al-Fahrānī al-Qaysarānī al-kātib al-miṣrī (der ägyptische Sekretär 525/1130- 617/1220) Er hatte zunächst im Dienst der Fatimiden gearbeitet, nach ihrem Fall arbeitet er im Dienst von Ṣalāḥ ad-Dīn, sein Buch ist verloren aber sein Schreiben findet man in den Büchern anderer Schreiber wie Ibn Ḥaldūn, al-Maqrīzī und al-Qalqaṣandī.“ Kaptein, N. J. G.: Muhammad’s birthday festival, S. 11.

Rede mit einem Bittgebet für den Kalifen und tritt zurück. Nach ihm kommt der Prediger der al-Azhar Moschee und predigt auf dieselbe Art und Weise, nach ihm der Prediger von al-Aqmār Moschee und zuletzt begrüßt der Ustād sie wieder, die Fenster werden geschlossen und die Menschen verstreuen sich wieder. Die anderen fünf *mawlid* wurden auf dieselbe Weise gefeiert.“⁵⁵

Man sieht hier, dass dieses Fest kein Volksfest war. Da die Teilnahme sich einzig auf die Würdenträger beschränkte. *Mawlid al-nabī* wurde zum ersten Mal als eigentliches Volksfest im Jahr 604 A. H. von dem Fürsten al-Malik Muzaḥfar al-Dīn Kökbūri, einem Schwager Saladins, in Arbela gefeiert.

„Die Sorge des Fürsten ist nur, dass die Gäste gut untergebracht sind. Also in prachtvoll eingerichtete Holzhütten. Außerdem ist es wichtig für ihre Unterhaltung durch Musik, Gesang und allerhand Belustigungen (Schattenspiele, Gaukler) zu sorgen. Auf den Straßen der Stadt herrscht wochenlang ein richtiges Treiben des Jahresmarktes. Am Vorabend der Mawlidnacht findet nachdem Abendgebet eine feierliche Lichtprozession von der Burg der Stadt zur Ḥanqah der Sufis statt. Am anderen Morgen versammelt sich das ganze Volk wieder vor dieser Ḥanqah, wo ein hölzerner Turm für den Fürsten und eine Kanzel für den Wā'iz stehen. Von diesem Turm aus überschaut der Fürst die versammelte Menge, die zur Rede gekommen ist. Nach der Ansprache lässt der Fürst die vornehmeren Gäste zu sich auf den Turm kommen, um sie mit Ehrengewändern zu beschenken und eine Bewirtung auf Kosten des Fürsten für die vornehmen an der Ḥanqah und für das Volk in Maidān. Die folgende Nacht verbringt der Fürst wie manche andere Nächte im Kreis der Sufis mit Sama'.“⁵⁶

„Mit der machtvollen politischen und religiösen Bewegung, die als selğukische Reaktion bezeichnet wird, gelangt das *mawlid* schon zur Zeit Saladins nach Ägypten. Später nach Mekka, auf der Küste Nordafrikas vorbei nach Ceuta, Tlemcen und Fās bis nach Spanien hinein, dann nach dem Osten bis nach Indien, und schließlich in die ganze islamische Welt. In Türkei führte der Sultan Murād III des osmanischen Reiches es im Jahr 996 A. H. ein und seit 1910 gilt dies als Nationalfest.“⁵⁷

Zu allen Zeiten gab es eine *mawlid* Opposition⁵⁸, denn sie sahen dies als Erneuerung im Islam (*bid'a*). Da es aus religiösem Bedürfnis des Volkes und der Kraft der sufischen Bewegung erwünscht war, wurde *mawlid* als *bid'a ḥasana* legitimiert. Die Anhänger des *mawlid* argumentierten für diese Feier, da es nur der Allgemeinheit dient und eine gute Wohltat ist.

⁵⁵Kaptein, N. J. G.: Muhammad's birthday festival. S. 14-15

⁵⁶El. Bd. III, S. 469- 470.

⁵⁷El. Bd. III, S. 470

⁵⁸Der Höhepunkt dieses Kampfs liegt im VIII – IX. von den Wāḥābīten. zu ihrer Grundtendenzen gilt die Wiederherstellung des idealen gereinigten Urislam. Vgl. El. Bd. III. S. 471

Da das Speisen von Armen und Bedürftigen an dem Tag Tradition war, um die Geburt des Propheten (Friede uns Segen seien mit ihm) zu ehren und Freude bzw. Mitgefühl auszustrahlen.⁵⁹

2.3.2. *Mawlid an-nabī* in Šabrāwīš

Eine Feier wie *mawlid an-nabī* lässt sich ohne Süßigkeiten nicht mehr ausmalen. Vor dem *mawlid* sind die Geschäfte voll von der Süßigkeiten. Vorallem mit *simsimiyya*⁶⁰, *ḥummuṣiyya*⁶¹ und *malban*⁶². Eltern kaufen ihren Kindern figurenförmige Zuckergüsse. Buben bekommen typischerweise ein Pferd mit seinem Reiter und Lanze, der gerade darstellt, dass er einen Dämonen tötet⁶³. Mädchen bekommen traditionellerweise eine Puppe *‘arūsa*. Sie besteht aus Wasser, Zucker und roserote Farbstoffe. Kinder sollen sie nicht vor dem *mawlid* essen. In den Häusern der Sufis findet *ḥaḍra* statt. „*Ḥaḍra* heißt „Gegenwart“, wird von den Mystikern in einem weiteren Sinn als Synonym von *ḥuḍūr* gebraucht d. h. „in der Gegenwart Gottes sein“ In einem noch weiteren Sinn wird das Wort von Ibn ‘Arabī bei der Aufstellung seines monotheistischen Systems gebraucht. Er spricht von den „fünf göttlichen *Ḥaḍrāt*“ und meint damit Stufen oder Ordnungen des Seins in der neuplatonischen Kette.“⁶⁴

Ḥaḍra wird von den Männern nachdem Abendgebet geführt. Es fängt mit Koranrezitation mancher Suren wie die Eröffnungssure al-Fātiḥa und die Sure 36. *yāsīn* an. Dann gewisse Bittgebete an Gott und eine Predigt vom Scheich über den Propheten. Zuletzt wird diese Zeremonie mit *dīkr* beendet. Mit *Dīkr* ist das Gedenken an Gott gemeint, welches einem Gottes Liebe, Erkenntnis und Barmherzigkeit näher bringen. Mit einfachem *dīkr* bezeichnet man Formeln, die mit der Zunge und dem Herzens nach jedem Gebet oder in anderen Formen ausgesprochen und wiederholt werden. Bei den späteren Derwisch-Bruderschaften wurde der *dīkr* als ein Teil ihrer *ṭarīqa*⁶⁵. „Der *dīkr* besteht in der dreifachen Abfolge ganz bestimmter Tanzbewegungen. Die Zuerst sitzend, dann kniend, wobei ein Knie aufgerichtet ist, und zuletzt stehend wiederholt werden. Die Derwische bilden ein Spalier von zwei Reihen, wobei der Vorsänger vorne an der Schmalseite sitzt. Zu einer monotonen Begleitung, wobei *ṭabla*

⁵⁹ Vgl. El. Bd. III. S. 470- 471

⁶⁰ Sesamriegel besteht aus Sesam und Glukosensirup.

⁶¹ Kichererbsriegel besteht aus Kichererbsen mit Glukosensirup.

⁶² „Süßigkeit besteht aus Stärkemehl, Zucker, Mastix und Pistazien.“ Wehr, Hans: arabisches Wörterbuch. S. 763

⁶³ Nach Kriss, Rudolf manche Forscher glauben in dieser Figur eine Reminsenz an den altägyptischen Gott Horus erblicken zu können, obwohl das Vorbild des christlichen hl. Georg eigentlich viel näher liegt. „Kriss, Rudolf. Hubert Kriss-Heinrich: Volksglaube im Bereich des Islam. Bd. 1. S.55.

⁶⁴ El. Bd. II. S. 219

⁶⁵ „arabisches Wort, welches Weg oder Straße bedeutet. Es bezeichnet ein gemeinschaftliches Zusammenleben, das neben den gewöhnlichen islamischen auf einer Reihe von besonderen Vorschriften aufgebaut ist.“ (El. Bd. IV. S. 729-730). Viele religiöse Gelehrte sagen, dass die praktischen Übungen, wie z.b.: das Geburtstags- feiern von Heiligen, *bid‘a* (Erneuerung des Glaubens) ist.

(kleine Pauke), *ṭār* (Tambourin) oder *darabukka* (kleine Trommel) und ein heimliches Blasinstrumente Verwendung finden, werden immer wieder die gleichen Bewegungen mit Haupt und Händen vollführt, dabei bleiben jedesmal Oberkörper und Kopf schlaff hängen und werden dann schwach etwa mit einer Viertelwendung nach links und dann stark nach rechts gedreht. Stehen die Brüder aufrecht, dann lassen sie den Körper dazu weit nach vorne und weniger weit nach hinten schwingen und stampfen mit dem Fuß. Eine Willenlose Hingabe erscheint als das Hauptcharakteristikum. zu den Tänzen wird in fortwährender Wiederholung die *ṣihāda* gesprochen: *lā ilāha illa l-llāh* =es ist Kein Gott außer Gott. Mit zunehmender Ekstase bleibt das Wort *Allāh* allein übrig, von dem aber zuletzt nur noch ein gurgelnder ächzender Laut: *llāh -llāh -llāh* vernehmbar ist. Zuweilen kommt es vor, dass einer der Tänzer Ohnmächtig wird, um, sobald er das Bewußtsein wiedererlangt hat, weiter an den Übungen teilzunehmen.“⁶⁶ Dieser *dīkr* dauert zumeist bis zum Morgendämmerung. Im Fernsehen werden religiöse Programme und Filme zu diesem Anlass ausgestrahlt.

2.3.3. *Mawlid* von 'Heiligen'

Neben den Gräbern des toten Heiligen findet man die Geburtstagsfeier *mawlid* statt. Man findet eine unendliche Zahl von Gräbern die heiliggesprochen worden sind in Ägypten. Zumeist werden Familienmitglieder-, Nachkommen- oder Gefährten des Propheten, als Heilige bezeichnet. Sie gelten als die Gründer der Derwischenorden⁶⁷ und die Gründer des

⁶⁶ Kriss, Rudolf & Hubert Kriss-Heinrich: Volksglaube im Bereich des Islam. Bd. 1. S.73

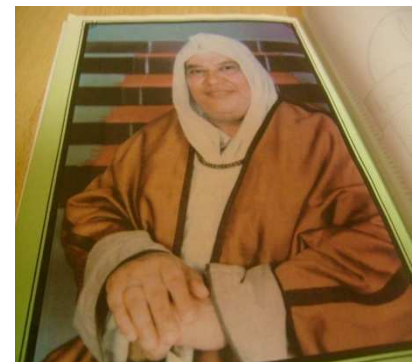
⁶⁷ „‘Abd al-Qādir al-Ġilānī (in Niff 1077-1166, 470-561 A. H.) nach ihm ist die Qādiirīya-Orden benannt. seine Anhänger tragen bei ihrer Feier weiße Banner und weißen Turban. er wird als großer Nothelfer verehrt, bis hinüber nach Nordafrika und Indien. Über sein Wunder wurde viel erwähnt, dass er vor seiner Geburt als grauer Falke erschienen sein soll, um seine Mutter, als sie ein kleines Mädchen war, vor einer Vergewaltigung zu schützen. Noch er wurde im Ramaḍān geboren und nahm die Brust seiner Mutter immer erst nach Sonnenuntergang. Dies erfuhr bald darauf die Bewohner von Niff und wenn sie wegen der Bewölkung des Himmels nicht genau wissen konnten, wann sie zu fasten aufhören sollten, so fragten sie die Mutter Ġilānīs, ob der Kleine bereits die Milch genommen habe.“ (Kriss, Rudolf: Volksglauben im Bereich des Islam, Bd. I. S. 12); „Aḥmad al-Rifā‘ī soll im Raḡab 512 A. h. (Oktober/ November 1108) zu Qaryat Ḥasan, ein Dorf im Bezirk Baṣra geboren. Nach ihm werden die *Rifā‘īya*-Orden benannt. seine Anhänger tragen schwarze Banner. Zu seinen Legenden gehört, dass der Prophet seine Hand aus dem Grab in Medina herausgestreckt habe, damit Rifā‘ī sie Küssen könne. Sowie dass er in glühenden Öfen sitzen kann und Löwen reiten kann. er starb am 22. Ġumādā I 578 (23. September 1183) zu Umm ‘Ābīda im Kreis Wāsiṭ. (Kriss, Rudolf: Volksglaube im Bereich des Islam. Bd. I. S. 73 & El. Bd. III. S. 1248-1249); Ibrāhīm al-Dusūqī. Nach ihm ist die *Dasūqīya*- Orden benannt, Seine Anhänger tragen grüne Banner und grüne Turbane. Er starb 676 A. H. /1277) (Kriss, Rudolf: Volksglaube im Bereich des Islam. Bd. I. S.8 & 72); Aḥmad al-Badawī ist um 596 A. H. / 1200 im Fez geboren und am 24. August 1276 gestorben), nach ihm wird die *Aḥmadīya*-Orden benannt. Seine Anhänger tragen rote Turbane. Er gilt als der größte Heilige in Ägypten. Die Moschee mit dem Grab des Heiligen liegt in der Stadt Ṭanṭa, die in mitten des Deltas steht. Die Moschee hat einen schönen monumentalen Kuppelbau mit zierlichen Minaretten, dessen heutigen Gestaltung erst im 19. Jahrhundert entstanden.“ (Kriss, Rudolf: Volksglauben im Bereich des Islam. Bd. I. S. 8, 68-69)

islamischen Rechts⁶⁸, deren Gräber in den Moscheen der größeren Städte, während man die Gräber der lokalen Heiligen⁶⁹ in den Dörfern findet.

Da der Heiligenkult im offiziellen Islam keinen Platz findet, ist er eher im Volksglauben beheimatet. Der Islam erkennt eindeutig niemanden als heilig an, weder den Propheten, seine Verwandten, noch seine frommen Gefährten. Alles sind normale Menschen, welche nicht mächtiger als andere Menschen sind. Selbst der Prophet hat auch in diesseitigen Angelegenheiten Fehler gemacht, während in religiösen Themen er von Allah bewahrt wurde keinerlei Fehler zu begehen.

2.3.4. Scheich Muḥammad al-Rifā'ī (gestorben 2009)

Er ist in Šabrāwīš geboren. Als Junge übersiedelte er in die Stadt al-Maḥalla al-kubra in die Provinz Ġarbīya, in der arbeitete er mit seinen Brüdern als Beamter in der Textilfirma al-Maḥalla. Als er dreißig Jahre alt war, hatte er eine Vision in der er sah, dass der Prophet ihm in der al-Ḥanafī- Moschee in al-Maḥalla einen roten Turban und weißen Schal schenkte. Außerdem gab er ihm den Hinweis, dass er ein Buch in seinem Haus finden würde. Dies war



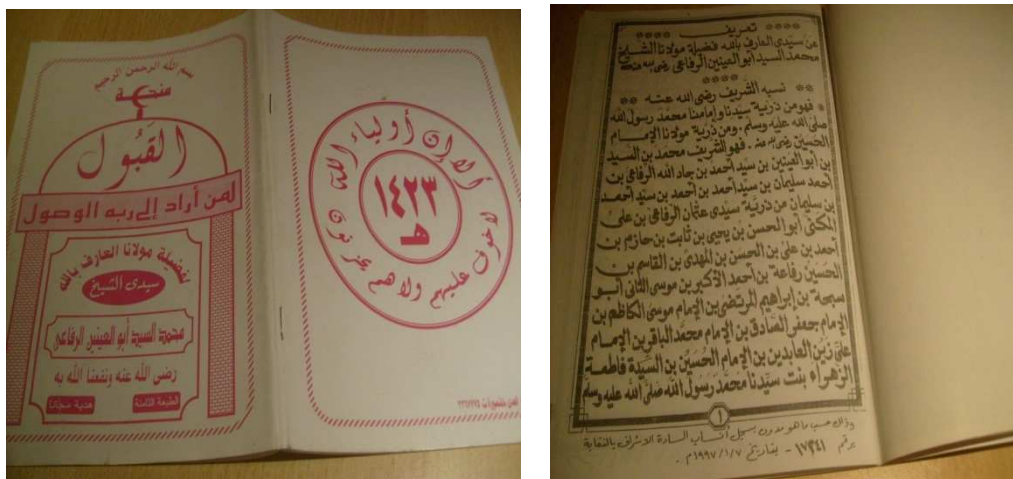
© EL Desouki EL Shaimaa. 2012-08-13

eine Metapher dafür, dass die rote Farbe die Lichtstrahlung der Liebe im Herzen und die weiße Farbe vom Schal die Reinheit erklärten. Später ging er in Frühpension und wurde von seinen Anhänger finanziell unterstützt. In der Stadt al- Maḥalla ist er kaum bekannt, seine Anhänger stammen großteils aus Šabrāwīš (Geburtsort). Er lebte mit seinen zwei Brüdern in einem Familienhaus, im Erdgeschoss wohnten er und seine zwei Brüder in den anderen Etagen. Im Dachgeschoss hielt er immer seine Vorträge und *ḥaḍra*. Er verbrachte sein Leben

⁶⁸ „Die vier Gründer des islamischen Rechts sind Abū Ḥanīfa ist im 80. A. H. in al-Kufa geboren, er war ein hervorragender Gelehrter, der die ganze Arbeitskraft seines langen Lebens dem Studium der Heiligenwissenschaft widmete. Er hat ein tolerantes System aufgestellt, in dem er der spekulativen Methode der Rechtsdeduktion *qiyās* die größten Zugeständnisse machte. Er starb in 150. A. H.“ (El. Bd. I, S. 8); „der islamische Jurist Mālik b. Anas ist zwischen dem Jahr 90. Und 97. A. H. geboren.“ (El. Bd. III, S. 224); „al- Šāfi'ī ist im Jahr 150. A. H. (676) in Ġazza geboren. Er arbeitete nicht nur die ganze Rechtsmaterie durch, sondern untersuchte in seiner *Risāla* auch die Grundlagen und Methoden der Rechtswissenschaft. Er gilt als der Begründer der *Uṣūl al-fiqh*. Er starb im Raġab 204 A. H. (20. Jänner 820) in Fuṣṭāṭ.“ (El. Bd. IV. S. 660); „Ibn Ḥanbal ist zu Baġdād im Rabī' I 164 A. H. (November 780) geboren. Er leitet womöglich alle Gesetze aus überlieferten Quellen ab. Dies nötigt ihn, sehr schwache Überlieferungen als Grundlagen seiner Bestimmungen zu sein. In keinem der anerkannten Riten wird Versponnen der *Bid'a* (Erneuerung im Islam) auf die Spitze getrieben, wie in dem nach Ibn Ḥanbal bekannten Maḍhab. Er starb zu Baġdād am 12. Rabī' I 241. A. H. (31. Juli 855).“ (El. Bd. I, S. 200)

⁶⁹ Lokale Heilige sind die Menschen, die sich durch große Frömmigkeit auszeichnen sind, ein asketisches Leben führen oder auch nur die Halbnarren, die durch ihr wunderliches Gebaren auffallen, besonders wenn sich diese letztere in religiösen Formen äußern. (Kriss, Rudolf: Volksglaube im Bereich des Islam. S. 10)

damit, Vorträge zu besuchen, welche zu machen und die heiligen Gräber zu besuchen. Mein Vater ist einer seiner Anhänger, und ich schreibe hiermit von den Erzählungen meines Vaters. Ich versuchte seinen Geburtstag und seinen genauen Todestag von Anhängern herauszufinden, nur hatten sie diese Daten nicht. Da die Angaben über ihn noch gesammelt werden und seine Anhänger eine Biographie über ihn schreiben und seine Werke zusammenfassen, um später zu veröffentlichen. Ich fragte bereits vor einem Jahr danach, bis heute sind sie angeblich noch nicht fertig. Die *ḥaḍra* von ihm wurde in unserem Haus mehrmals durchgeführt. Er hatte keine Kinder und überließ ein Buch, namens „*minḥat al-qabūl lī man arāda ilā rabihi al-wuṣūl*“⁷⁰ (eine Gabe der Aufnahme zu dem, der die Nähe seines Gottes erreichen will). Ein weiteres Buch heißt *al-naḥaḥāt al-muḥammadīya fī al-sīra al-nabawwīya* (die mohammedanischen Gaben in der prophetischen Geschichte). Die ersten Seiten beider Bücher fangen mit einem Bild von ihm als Scheich an. Dann wird seine Stammeskette illustriert, um zu bestätigen, dass er und seine Mutter vom Propheten Muḥammad abstammen. Diese Bücher verteilte er an seine Anhänger kostenlos.



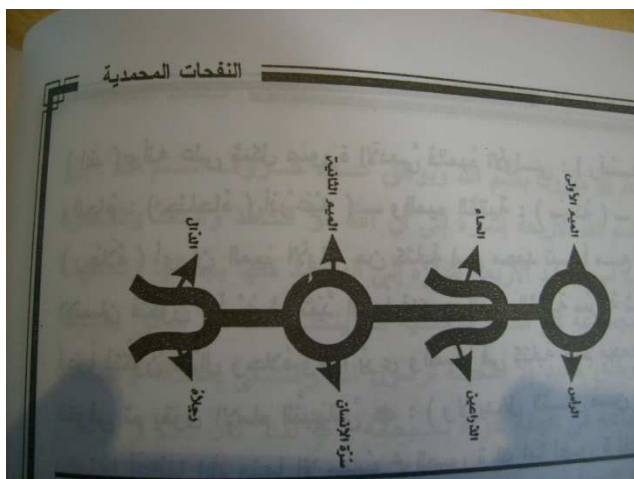
© EL Desouki EL Shaimaa. 2012-08-13

Später in „*minḥat al-qabūl lī man arāda ilā rabihi al-wuṣūl*“ beschreibt er die Durchführungsanordnungen für den *dīkr*. Diese bestehen aus Bittgebete an Gott und Suren aus dem Koran. Folgende Suren sollte man rezitieren: Sure 36, die Sure 110 (soll von 70x - 700x rezitieren), die Sure 112 (3x), die Sure 113 (3x), die Sure 114 (3x). Gebete für den Propheten, dann weitere Bittgebete und zuletzt wird mit der Rezitation von Sure 24 abgeschlossen.

Das Buch *al-naḥaḥāt al-muḥammadīya fī al-sīra al-nabawwīya* ist 2006 erschienen. Dieses Buch wurde nicht von ihm, sondern von einem seiner Anhänger verfasst. Der Professor der Ḥadīthwissenschaften an der al-Azhar Universität ist und al-Aḥmadī ‘Abd al-Fattāh

⁷⁰Die Internetseite <http://manatalgopool.Wordpress.com> bezieht sich auf „*minḥat al-qabūl lī man arāda ilā rabihi al-wuṣūl*“ und einige seiner Vorträge.

Muḥammad Ḥalīl heißt. Das Buch enthält 17xVorträge, die der Scheich am Geburtstag des Propheten vom Jahr 1409 A. H. (1988) bis Jahr 1426 A. H. (2005) vortrug. Der Vortrag vom 11. Rabī' I. 1409 (22. Okt. 1988) betrifft die Geburt des Propheten. Vom 11. Rabī' I. 1410 (11. Oktober 1989) betrifft sie die Wunder des Propheten mit vielerlei überspitzten Übertreibungen, wie es bei allen Vorträgen der Fall war. Er erzählt über die Spaltung des Mondes, welche vom Propheten durchgeführt wurde, um die Ungläubigen in Mekka zu überzeugen als Beweis zeigte er diese Wunder. Viele Gelehrte bestätigen, dass der Prophet mit der Hand zum Mond winkte und dieser sich dann spaltete. Der Mond spaltete sich in zwei Teile, kam aber dann nach kurzer Zeit wieder zusammen. Aber der Scheich hat andere Geschichte, dass nach der Spaltung Ein Teil des Mondes ist nach Mekka herabgefallen und wurde der Berg ḥirā'. Es wird auch beschrieben, dass es einmal so war, dass Ali, Schwager des Propheten, das Nachmittagsgebet nicht rechtzeitig verrichten konnten. Daraufhin betete der Prophet und das Wunder geschah, als die Sonne und Zeit zurückkehrte und sie nun das Gebet durchführen konnten. Im Jahr 1411 A. H. (1990) gab er Vorträge über die Körpereigenschaften und Details um das Aussehen des Prophetens. 1412 A. H. (1991) ging es um die Lage der Erde, und um die verpflichtende Liebe zu Gott. 1413 A. H. (1992) beschrieb er die Lage des Propheten vor- und nach der Offenbarung. Im achten Vortrag spricht er über die Wunder des Namens Mohammed(sprachliche Bedeutung: der oft Gepriesene). Denn der Name Mohammad محمد verdeutlicht und beschreibt den menschlichen Körper, م (mīm) ist die Gestalt des Kopfes, ه (hā') die Gestalt der Arme, م (mīm) der Nabel und د (dāl) die Beine.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012

Ab dem 12. Vortrag spricht er über die Geschichte des Propheten Muhammad, angefangen von der Offenbarung bis zu seinem Tod. Er schrieb ein 29 seitiges Testament in der er die Geschichte mit den Auseinandersetzungen seiner Brüder erläuterte. Darin steht geschrieben, dass sie ihn aus dem Haus verscheucht haben und ihm als Muschrik (Ungläubigen)

verurteilten, da der Scheich sich selbst heilig erklärte. Desweiteren erklärte er darin, dass nur seine Anhänger ihn bestatten sollen. Seinen Brüdern ist dies verwehrt geblieben.

Außerdem behauptete er, dass er gewisse Wunder vollbringen kann. Einerseits konnte er angeblich in die Zukunft schauen oder kranke Menschen heilen. Um ihn zu ehren, wurde zu jedem Besuch seine Hand geküsst. Falls die Menschen Beschwerden oder Schmerzen am Körper hatten, so massierte der Scheich Kopf oder Rücken, um sie damit zu heilen. Wenn der Scheich und andre durstig waren, so trank er zu allererst und dann die Anderen. Er hatte absoluten Vorrang und seine Anhänger erhielten dadurch seine *Baraka*⁷¹. Wenn seine Anhänger einen Dua (Bittgebet) machen wollten, so gingen sie zu ihm, da er direkten Kontakt zu Gott hatte und baten ihm, um seine Fürsprache. Der Scheich schrieb magische Formeln aus dem Quran auf einem Zettel in eine Dreiecksform zusammengefallen. Dieser Zettel wird auch Amulett *hiġāb* genannt. Unter dem Jahr pilgerte er öfters mit seinen Anhängern zu bestimmten heiligen Grabstätten, um diese zu verehren.

Seine wohlhabenden Anhänger stellten ihm ein Stockwerk ihres Haus vollkommen zur Verfügung, damit er dort wohnen und die religiösen Rituale, wie die *hadra*, durchführen konnte. Im Jahr 1998 baute er sein eigenes Grab in den Gräbern von Al-Maḥalla. Seine Grabstätte ist grün und weiß ausgemalt, und sogar mit Vers 62 aus der Sure10 des Korans verziert. Seinen Grabplatz hat er sich selbst gestaltet. Dieser ist in einer Kapelle plaziert und ein Holzgitter, welches mit der Ahnenfolge vom Scheich bis zum Propheten und diversen Quranversen beschriftet ist, umgibt den Sargplatz. Der Sarg ist mit grünen und weißen Tüchern bedeckt. Es gibt eine Tür, welche aber verschlossen ist. Im Grab befindet sich ein großes Bild von ihm und ein Regal mit Koranexemplaren, sowie seinem Buch „*minḥat al-qabūl*“. Seine Anhänger feiern seinen *mawlid* nicht, er wird nur besucht.

2.3.5. Scheich Aḥmad an-Naggār

Ein weiterer heiligverehrter Scheich in Šabrāwīš heißt Aḥmad an-Naggār. Nach Aussage seiner Anhänger, stammt er nicht aus dem Dorf. Er kam aus Oberägypten in das Dorf und wohnte bei der Familie al-Naggār. Sein echter Name ist leider nicht bekannt.

⁷¹ „*baraka* bezeichnet im islamischen Volksglauben die Segenkraft, die an Menschen und Dingen haftet. Haftet sie an Gegenstand, so wird er durch diese Heilkraft zum Fetisch. Aber wenn die *baraka* an Personen haftet, so wird er zum heiligen und wird mit dem Wort *baraka* benannt.“ Kriss, Rudolf: Volksglaube im Bereich des Islam. Bd. I. S. 4.

Sein *mawlid* findet am 15 August statt. Anfang August beginnen die Vorbereitungen des *mawlid*. Jeder Sufiorden, meistens *Rifa'īten*, *Aḥmadīten* und *Šādīlīten*⁷² stellen ihre Zelte und Lautsprecher für ihre religiösen Versammlungen am Abend auf. Vor dem Grab des Heiligen ehren sie den Scheich. Man findet auch die Wanderhändler- der Süßigkeiten, die der gerösteten und gesalzenen Nüsse und eingelegten Lupinen. Andere Wanderhändler mit Schaukeln für die Kinder sowie Wanderhändler der Schützen-Spiele für die Jugend. Zu Mittag werden am Festtag Fleischgerichte von den Frauen gekocht. Diese Mahlzeiten werden dann mit den Kindern zum Haus eines Anhängers geschickt. Dieses Haus ist ganz in der Nähe vom Grab. Nach dem Nachmittagsgebet beginnt die Prozession *mawḳib* vom Haus des Führers. Der gegenwärtige Führer ist ein ausgebildeter Mann, hat er den Beruf als Führer der Prozession von seinem Vater geerbt, der ein Bauer war und die sufischen Neigungen von ihm geerbt hat.

Die Teilnahme dessen beschränkt sich auf Männer. Die Teilnehmer tragen weiße Gewänder, stehen in Reihen und der Führer steht ganz am Anfang. Dahinter Leute mit Säbeln, welche sie hin und her schwenken. Während sie die Schwertern nach rechts und nach links schwingen, rufen sie im rhythmischen Ton *Allāh*. Dahinter hört man Trommler trommeln. Alle Teilnehmer singen lautstark: „*allah ḥayy*“ (Gott ist lebend). Einige tragen Fahnen, auf denen Zitate aus dem Koran und Ordenssprüche geschrieben stehen. Die Prozession beginnt langsam von dem Haus des Anführers bis zum Grab des Scheichs. Die Kinder laufen nach, und die Frauen schauen dem ganzen Geschehen hinter den verschlossenen Fenstern zu. Wenn die Gruppe das Grab erreicht, kommen immer mehr Menschen zum Grabbesuch *ziyāra* (Pl. *ziyārāt*). Die Besucher umkreisen zuerst die *Maqṣūra*, küssen die Gitter des Grabes, um sein *baraka* zu erlangen, rezitieren die Eröffnungssure, und bitten den Scheich, um Erhörung ihrer Gebete. Da sie glauben, dass die Heiligen nicht sterben und lebend in ihren Gräbern liegen, machen sie ihre Bittgebete.

Nach der Mahlzeit spielen die Kinder und vernaschen ihre Süßigkeiten. Die Männer führen den *dīkr* nach dem Nachtgebet bis Morgendämmerung durch.

⁷² „Ein Derwischorden, der nach dem Mystiker Abū al-Ḥasan ‘Alī b. ‘bdallāh al-Šādīlī benannt ist. Das Hauptsitz der *Šādīliya* scheint in Ägypten, Algerien und Tunis.“ El. Bd. IV. S. 656-657.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012-08-13

das Grab des Scheich Aḥmad An-Naggār.

Das Gebäude ist viereckig verbaut und der obere Teil besteht aus einer Kuppel *qubba*. Außer durch die Eingangstür und dem kleinen Fenster *ṭāqa* kommt kein Tageslicht rein. Die Grabstätte ist bunt ausgemalt und nach typisch-islamischer Architektur grün verziert. Vor der Eingangstür ist eine Stufe und ein kleiner Vorplatz, mit einer Strohmatten *ḥaṣīra* ausgebreitet. Dort sitzt die Wächterin des Grabes *maqām*.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012-08-13

Das Grab befindet sich im Mittelpunkt der Kapelle. Es ist mit einem Holzgitter umgeben. Außerhalb ist das Gitter von oben mit grünen und weißen Vorhängen bedeckt. Die Vorhänge

sind mit Koranverse verziert. Der innere grüne Vorhang ist mit dem Vers 62 der Sure 10 verziert. "Wisset, dass über Allahs Freunde keine Furcht kommt und dass sie nicht traurig sein werden."⁷³



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012-08-13

Unter dem grünen Vorhang ist ein weißer Vorhang auf dem die *Basmala* (Im Namen Allahs, des Erbarmers, des Barmherzigen!) geschrieben steht.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012-08-13

Das Grab selbst, ist mit einem grünen Decke verdeckt. Darauf ist ein Kopfstein, welcher mit verschiedenen Tüchern umwickelt wurde, um die Form eines Turbans darzustellen. Der Tote

⁷³ Henning, Max: der Koran, S. 219

liegt auf der rechten Seite des Sarges. Sein Kopf und Körper sind nach Westen Richtung Mekka gerichtet.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012-08-13
Gebetsnische *qibla*, die die Richtung zur der Ka'ba in Mekka angibt.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012-08-13
Hier sieht man das kleine Fenster von der Innenseite. Die Wände sind kahl und besitzen keinerlei Innenschrift mehr.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012

Hier sieht man von Innen in Richtung Kuppel nach oben.

2.4. Rağab (der 7. Monat des islamischen Jahreskalenders)

Der Prophet Muhammad empfahl die Muslimen, drei Tage in diesem Monat zu fasten. Als Belohnung werden sie im Paradies vom Paradiesfluß, welcher aus frischer, schneekalter, honigsüßer, hellweißer Milch besteht, trinken.⁷⁴

2.4.1. *Laylat al-isrā' w-al-mi'rāğ* am 27. Rağab

Isrā' stammt von der Verbwurzel *'asrā* „Nachts reisen“ ab. Die Sure 17. im Koran ist nach der Nachtsreise des Propheten Muḥammad benannt. So fängt sie an:

„Gepriesen sei der, der seinen Diener des Nachts von der unverletzlichen Moschee (die Kaaba in Mekka) zur fernsten Moschee (in Jerusalem) führte, deren Umgebung wir gesegnet haben, um ihn einige von unseren Zeichen zu zeigen...“⁷⁵

Die Nacht von *al-isrā'* :

In einer Nacht, als der Prophet in der Nähe von der Kaaba schlief, erschienen ihm die Engel Ğibr'īl, Mikā'īl und ein dritter Engel. Sie öffneten seine Brust, und Ğibrā'īl nahm das Herz heraus und wusch es. Danach erfüllten sie es mit theologischem Wissen, Weisheit, Glauben und sicherer Erkenntnis. Dann kam ein Wesen Namens *Burāq*, welches ihm nach Jerusalem flog. *Burāq* ist ein sagenhaftes Tier, welches einem geflügelten Ross ähnelt, aber doch ein etwas menschlichen Antlitz besitzt. Das Wesen ist etwas zwischen Maultier und Esel. In Jerusalem angekommen, begegneten der Prophet und sein Begleiter Ğibrā'īl andere Propheten. Abraham, Moses, Jesus und andere Propheten waren dort. Gemeinsam mit Muhammed als Imam (Vorbeter) verrichteten sie das Gemeinschaftsgebet. Die Fußspur von Muḥammad ist im Felsendom von Jerusalem *Qubbat aṣ-Ṣaḥra* zu erkennen.⁷⁶

al-mi'rāğ

Mi'rāğ stammt von der Verbwurzel *'arağā* „hinaufsteigen, in die Höhe steigen“. Damit wird die sieben stöckige Himmelsleiter bezeichnet, auf der der Prophet Muhammad in die Himmel mit Gabriel stieg.⁷⁷

„ihre Stufen sind aus den wertvollsten Edelsteinen und sie wird von einer Engelschar bewacht.“⁷⁸

Die Sure 81, Vers 19 bis 25 und die Sure 53, Vers bis 18 beschreibt die Reise und selbst der Prophet Muhammad erzählte darüber, wo er überall war und wie er zu Gott kam und sprach.

⁷⁴ Vgl. Adil, Amina: über die heilige Monate. S. 9

⁷⁵ Henning, Max: der Koran. S. 282

⁷⁶ Vgl. El. Bd. III. S. 583; Kriss, Rudolf: Volksglaube im Bereich des Islam. Bd. I. S. 77; El. Bd. I. S. 827

⁷⁷ Vgl. Werner, Edeltraud: die Jenseitsreise Mohammeds. S. 12.

⁷⁸ Werner, Edeltraud: die Jenseitsreise Mohammeds. S. 12

Während des Aufstiegs begegnete er vielen Engeln, wie der riesige Engel des Todes 'Azrā'il, Muhammad grüßte ihn und führte mit ihm ein Gespräch, er erkundigte sich bei ihm darüber, was mit den Seelen der Verstorbenen passiert. Er sah ein Engel, der zur Hälfte aus Schnee und zur Hälfte aus Feuer besteht. Auch traf er die Engel, die die Hölle bewachen. Zuerst erreichten sie (Muhammed und Gabriel) das Tor zum ersten Himmel. Dort wurde Gabriel nach seinem Namen gefragt, und dieser antwortete: „Gabriel und Muhammad ist mein Begleiter“. Bei jeder Himmelsstufe kam diese Frage und die Antwort war stets die Selbe. Der Prophet traf in jedem Himmel andere Gesandten Gottes und besuchte sogar Paradies und Hölle. Er traf Adam im ersten Himmel; Jesus und Johannes im zweiten; Joseph im dritten; Henoch im vierten; Aaron im fünften; Moses im sechsten und Abraham im siebten. Schließlich trat er vor den Thron Gottes. Gott hatte ihm und den Menschen fünfzig Pflichtgebete pro Tag auferlegt. Als der Prophet dem einwilligte und die Himmel hinab bis zu Moses stieg, empfahl er ihm jedes Mal, dass er Allah um Barmherzigkeit bitten sollte und eine Kürzung der Anzahl der Pflichtgebete. Dies ging solange bis es letztlich nur noch fünf waren.⁷⁹

Ob die Reise Isrā' & Mi'rāğ mit körperlich oder rein mit seiner Seele (im Schlaf) stattfand, ist bei vielen Gelehrten uneinstimmig. Sie sind hierbei unterschiedlicher Meinungen.

„die orthodoxe Meinung ist, dass die Reise von Muḥammed körperlich und im Wache Zustande vollbracht worden ist. Ṭabarī stützt in seinem Kommentar diese Auffassung mit den folgenden Beweisen: 1. Wenn der Prophet nicht körperlich entrückt worden wäre, so würde dieses Ereignis keinen Beweis für seine göttliche Sendung liefern und diejenigen, welche die Geschichte nicht glaubten, könnten nicht des Unglaubens beschuldigt werden. 2. Im Quran wird gesagt, dass Gott seinen Diener, nicht dessen Geist zu reisen veranlasste. 3. Wenn der Prophet im Geist entrückt worden wäre, so wären die Dienste des Burāq überflüssig gewesen, da Tiere nicht für das Tragen von Geistern sondern von Körpern gebraucht werden.“⁸⁰

Diese Nacht wird zumeist mit der Beschäftigung der Koranrezitation hauptsächlich verbracht. Im Fernsehen als auch im Rundfunk wird hauptsächlich Koran rezitiert bzw. religiöse Filme werden ausgestrahlt. Die Feier unter den Menschen beschränkt sich auf empfohlenes Fasten, als auch das Verrichten der *ḥadra* für Sufis.

⁷⁹ Vgl Werner, Edeltraud: die Jenseitsreise Mohammeds. S. 13; El. Bd. III. S. 583

⁸⁰ El. Bd. II. S. 592

2.5. Ša`bān

Dies ist der achte Monat des islamischen Kalenders. Der Prophet empfahl auch in diesem Monat drei Tage lang zu fasten.

Der Prophet hatte viele Tage in diesem Monat gefastet. Daraufhin wurde er nach dem Grund gefragt, er antwortete: „, dieser Monat wird von den meisten vernachlässigt; man weiß, dass Rağab der Monat Allahs ist und jeder versucht im Rağab viel zu fasten. Aber im Ša`bān sagen sich viele, jetzt kommt bald der heilige Ramadan, dann werden wir ununterbrochen fasten, und so wird das Fasten im Ša`bān gering geachtet. Aber der Ša`bān ist der Monat, in welchem das Buch der Geschicke (Taten) geschrieben und über wohl oder weh im kommenden Jahr entschieden wird. daher faste ich, damit der Herr, wenn er das Buch meines Geschickes schreibt, mich fastend vorfindet. Dieses Neuschreiben der Bücher des Geschickes ereignet sich in der Nacht des 15 Ša`bān *laylat an-niř min řa`bān*, zwei Wochen vor Beginn des Ramadan.“⁸¹

Nach einer Überlieferung des Prophet Muhammad, diese Nacht gilt als die Nacht des Vergebens sowie kein Gebet und keine Bitte wird in dieser Nacht unerhört bleiben.⁸²

Deswegen verbringen viele Muslime diese Nacht mit Beten, geben Almosen, preisen Gott und tun Gutes.

2.6. Ramađān

Ist der neunte Monat des islamischen Kalenders angebrochen, so beginnt die Zeit des Fastens. Muslime sollten in der Zeit auf das Essen, Trinken, Rauchen, Geschlechtsverkehr und böswillige Handlungen verzichten. Die Fastenzeit ist von der Morgendämmerung bis zum Sonnenuntergang.

In der 2.Sure steht im Koran: „183. O ihr, die ihr glaubt! Euch ist das Fasten vorgeschrieben, wie es den Menschen vor euch vorgeschrieben war, vielleicht werdet ihr gottesfürchtig. 184. Es geht um abgezählte Tage; wenn einer unter euch aber krank oder auf Reisen ist, der faste die gleiche Anzahl von anderen Tagen. und die, die es nur mit größter Schwierigkeit könnten, sollen zum Ausgleich einen Armen speisen. Und wer aus freien Stücken mehr als vorgeschrieben tut, tut es zu seinem Besten. Dass ihr fastet, ist euch zum Vorteil, wenn ihr es

⁸¹ Adil, Amina: über die heilige Monate. S. 14

⁸² Vgl. Adil, Amina: über die heilige Monate. S. 19

richtig begreift. 187. Erlaubt ist euch, in der Nacht des Fastens euren Frauen beizuwohnen. Sie sind euch ein Kleid, und ihr seid ihnen ein Kleid. Allah weiß, dass ihr selbst euch dies verwehrt hättet. Doch er hat sich euch gnädig zugewandt und Erleichterung gewährt. So verkehrt mit ihnen und macht von dem Gebrauch, was Allah euch eingeräumt hat. Und esst und trinkt, bis ihr in der Morgendämmerung einen weißen Faden von einem schwarzen Faden unterscheidet. Dann haltet das Fasten bis zur Nacht.“⁸³

Durch das Fasten wird dem körperlichen Bedürfnissen etwas Ruhe gegönnt. Somit hat man die Zeit die Seele aufzutanken. Dies tun Muslime, indem sie mehr freiwillige Gebete verrichten, Koran lesen, Reue zeigen und viel Gott gedenken sowie über seine Schöpfung nachdenken und versuch zu meditieren. All dies sind Methoden Allah (Gott) näher zu kommen. Fasten muss jeder Muslim und jede Muslima, welche/r die Pubertät erreicht hat, nicht krank ist oder kein Reisender ist. Frauen, die ihre Menstruationstage haben, können die Tage versäumen, müssen sie aber verlässlich nachholen, wenn sie dazu im Stande sind. Schwangere und stillende Frauen sollten eher nicht fasten, da sie sich um die Gesundheit ihres Babys kümmern müssen. Besonders im Sommer, wo die Fastenstunden lange andauern. Manche Gelehrte sagen, dass das Nachholen der verpassten Tage für Schwangere und Stillende Pflicht sei. Andere meinen, dass sie diese Tage nicht nachholen muss, da die Frau mit Kind sowieso 29 Tage während der Schwangerschaft und 29 während der Stillzeit fasten soll. Wenn sie 2, 3, 4 oder mehr Kinder hat, sollte sie eher viel fasten. Ein Fastenersatz für verpasste Tage, wäre das Speisenspenden an arme und bedürftige Menschen. Natürlich kann sie aber die verpassten Tage jederzeit nachholen, wenn sie will und kann.

Absichtliches Essen und Trinken sowie die Befriedigung der geschlechtlichen Begehren im Ramadan führen zu *kaffāra*⁸⁴. Wenn jemand aus Vergesslichkeit sein Fasten bricht, z.B. ein Schluck Wasser beim waschen trinkt, dann kann er seine Absicht wieder fassen und ohne Probleme weiter fasten, dies würde keine *kaffāra* sein.

Ab sieben Jahre sollte den Kindern das Fasten allmählich angewöhnt werden. Ein Jahr fasten die Kinder bis zur Mittagszeit. Nächstes Jahr bis zum Nachmittag und später kann das Kind ausprobieren den ganzen Tag zu fasten. Es ist keine Pflicht für Kinder, es hängt nur ihnen ab, manche gewöhnen sich leichter daran, andere brauchen einfach länger.

⁸³ Henning , Max: Der Koran S. 28 & 29.

⁸⁴ „*Kaffāra* hat meistens zu bestehen im Freilassen eines muslimischen Sklaven oder - für diejenigen, welche dazu nicht bemittelt genug sind- in dreitägigen (und in einigen Fällen sogar zweimonatigem Fasten, ersatzweise - auch für diejenigen, welche zum Fasten nicht imstande sein sollten - in Spendung von Lebensmitteln oder Kleidern für eine bestimmte Anzahl (10 bis 60) Arme.“ El. Bd. II. S. 252

„der Name, zur Wurzel *r-m-d* gehörig *r-m-d*, bezeichnet die sommerliche Hitze und liefert somit einen Hinweis darauf, in welche Jahreszeit der Monat fiel, als die alten Araber ihr Jahr noch durch Schaltmonate mit dem Sonnenjahr auszugleichen strebten.“⁸⁵

Das Fasten im Monat Ramaḍān wurde erst nach der Auswanderung des Propheten Muhammad nach Medina im Monat Šaʿbān des zweiten Jahres der Hidschra auferlegt.

2.6.1. Besonderheiten des Ramadans

Im Ramadan zählen die Taten ein Vielfaches:

„Im Ramadan werden alle Gebete erhört, und jede *sadaqa*, die man spendet, jede Form des Gebetes zählt ein Vielfaches mehr als sonst. die Sünden werden vergeben und die Strafen der Sünder aufgehoben.“⁸⁶

Im Ramadan werden die Tore des Paradieses geöffnet, die Tore der Hölle geschlossen, Teufel und Dschinn gefesselt, um die Fastende nicht abzulenken.

Abū Huraira⁸⁷ berichtet, der Gesandte Gottes habe gesagt: „Wenn der Monat Ramaḍān beginnt, werden die Tore des Himmels geöffnet und die Tore der Hölle verschlossen. Und die Teufel werden in Ketten gelegt.“⁸⁸ Am Tag der Auferstehung wird ein Tor des Paradies für die aufrichtigen Fastenden geöffnet, nur sie dürfen deshalb ins Paradies gehen. Nach einer anderen Überlieferung, sagte der Prophet: „Das Paradies hat ein Tor, namens ar-Rayyān. Am Tag der Auferstehung werden nur die Menschen, die das Fasten eingehalten haben, durch dieses Tor ins Paradies eintreten dürfen. Es wird gefragt: 'Wo sind die Menschen, die gefastet haben?' Die Genannten werden sich erheben, und niemand außer ihnen wird durch dieses Tor ins Paradies eintreten dürfen. Und wenn sie eingetreten sind, wird es verschlossen werden, und niemand wird es mehr passieren können!“⁸⁹

Ramaḍān gilt für jeden aufrichtigen Muslim als eine Gelegenheit, Gott nahe zu sein, sich von der Last der Sünden zu befreien und den eigenen Charakter zu verbessern. Wenn man fastet, fastet man nicht nur durch das Nichtessen oder Nichttrinken. Sondern man fastet auch mit den Augen, um sich vor verbotene Blicken zu schützen, mit der Zunge, um nichts Schlechtes zu sagen oder mit den Ohren, um nichts Schlechtes zu hören, sowie andere Sinnesorgane, um sich vor den schlechten Tat zu schützen. Um sich mit all seinen weltlichen Bedürfnissen zu

⁸⁵ EL, Bd. III , S. 1199

⁸⁶ Adil, Amina: über die Heilige Monate. S. 49

⁸⁷ „Soll um 629 nach Medina gekommen sein. Er lebte als Tagelöhner in der nächsten Umgebung des Propheten und Überlieferte eine Fülle von Hadithen. Seinen Namen »Vater der Kätzchen« soll er seiner besonderen Zärtlichkeit gegenüber Katzen zu verdanken haben.“ Ferchl, Dieter: Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, S. 488.

⁸⁸ Ferchl, Dieter: Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, das Fasten. S. 231

⁸⁹ Ferchl, Dieter: Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, das Fasten. S. 231

beherrschen, bedarf es einer guten Übung. Das Fasten lehrt einem geduldig, standhaft und opferbereit zu sein. Außerdem lehrt das Fasten einem seine Nervosität unter Kontrolle zu halten, je nachdem wie stark und aufrichtig der eigene Glaube ist.⁹⁰

Das Fasten beinhaltet viele Lehren. Man lernt zufrieden mit den Dingen zu sein, die man hat. Man lernt an Arme zu denken und Mitgefühl zu zeigen. Man lernt sich zu zügeln und keinen Hass, Neid oder andere schlechte Eigenschaften zu verspüren.⁹¹

Fasten verbindet nicht nur die Familien, sondern auch die muslimische Gemeinschaft. Über 1 Milliarde Menschen fasten im Ramadan täglich nach demselben Ritus. Ab *ṣaḥūr*⁹², beginnt der Tag indem vor Sonnenaufgang ein Frühstück zu sich genommen wird. Bis zum Sonnenuntergang wird gefastet, danach folgt ein gemeinsames Fastenbrechen. Die Nächte werden nicht mit Faulenzen, Essen oder Schlafen verbracht. Auch hierbei wird klar geboten, dass Muslime ihre Nächte mit *tarāwīḥ*-Gebete, Koranlesen und Gottesgedenken verbringen.

2.6.2. *Laylat al-ru'ya* (die Nacht der Beobachtung)

Am 29 *Ša'bān* schickt das Amt des Rechtsgutachtens *dār al-iftā*, unter der Leitung eines *Muftī*⁹³, Religionsgelehrten, Astronomen und Physiker mit Ferngläser an verschiedene Orte Ägyptens z.B. Sinai, Assuan, *Muqaṭṭam*-Berg am Stadtrand von Kairo oder auf die *Ṣalāḥ ad-dīn* Zitadelle, um das Erscheinen des Neumondsichels *hilāl* zu beobachten.⁹⁴

Abū Huraira berichtet, der Prophet habe gesagt: „, beginnt und beendet das Fasten, sobald ihr die Mondsichel seht. Und wenn der Himmel bedeckt und eine Beobachtung des Mondes daher nicht möglich ist, vervollständigt die Anzahl der Tage im *Ša'bān* auf dreißig!“⁹⁵

Wenn das Erscheinen der Neumondsichel bestätigt wird, verkündet der Mufti es den Muslimen. Somit kann festgestellt werden, ob der erste Tag von *Ramaḍān* ist. Falls die Neumondsichel nicht gesehen wurde, dann wird verkündet, dass am nächsten Tag der letzte Tag von *Ša'bān* sei und in 2 Tagen der Anfang *Ramaḍāns* ist.

Wegen den Divergenzen zwischen den islamischen Ländern kommt es vor, dass die Mondsichel in einem Land gesehen wird, ohne dass man ihn in einem anderen Land gesehen hat. Das führt zu unterschiedlichen Meinungen zwischen den islamischen Ländern. 1986 hat

⁹⁰ Vgl. Budak, Ali: der gesegnete Monat Ramadan. S. 11 bis 12.

⁹¹ Vgl. Budak, Ali: der gesegnete Monat Ramadan. S. 26

⁹² Ein Frühstück vor der Morgendämmerung und gilt nach der Sunna als gesegnetes Mahlzeit.

⁹³ „Ein Mufti ist ein offizieller Rechtsgelehrter und Gutachter. der Großmufti ist der oberste Mufti eines Landes, Ihm untersteht die Befugnis zur Erteilung von Rechtsgutachten (*fatwā*, Pl. *fatāwī*).“ Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 26

⁹⁴ Vgl. Grünert Angela. Becker-Rau Christel: Ramadan. S. 45

⁹⁵ Ferchl, Dieter: *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī*. S. 232

die Akademie für islamische Gesetzeswissenschaft *mağma' al-fiqh al-islāmī* erklärt, dass die Neumondbeobachtung und damit die Bestimmung des Beginns der Fastenzeit, nicht einheitlich sein müssen. Trotz dieser offiziellen Stellungnahme kommt es weiterhin zu differenzierten Auseinandersetzungen unter den Gelehrten.⁹⁶

2.6.3. Ramadan in Šabrāwīš

Kurz vor Ramadan gibt es natürlich auch Vorbereitungen für den Ramadan in Šabrāwīš. Die Moscheen werden mit grünen Laternen und Lampen verziert. Eltern kaufen ihre Kinder Laternen *fānūs*⁹⁷. Kinder verziern die Straßen mit ihren Laternen aus Papier, sie kleben sie mit dem Teig oder Pflaster, führen Faden in den Laternen ein und machen Laternenreihe. Somit hängen unzählige Laternen zwischen den Häusern. Die ganz Kleinen machen auch Laternen aber aus dem Holz, sie bemalen das Holz, hüllen es mit buntem Papier und Nylon, stecken eine Lampe herein und zuletzt hängt jeder seine Laterne im Balkon des eigenen Hauses. Manche kaufen auch ganz große Laternen und hängen diese am Balkon oder vor dem Hauseingang auf. Durch Verkündung des Muftis, bekommen die Muslime im Fernsehen und Rundfunk mit, dass der nächste Tage der erste Tag des Ramadans ist. Somit wird der Rythmus bei vielen geändert, denn die Nacht wird zum Tag und umgekehrt. Die Moscheen werden Nachts mit grünen Laternen und Lampen beleuchtet und die *Tarawīḥ*-Gebete werden darin täglich nach dem Fastenbrechen verrichtet. Kinder gehen in der Nacht durch die Straßen mit ihren Laternen und singen Lieder von Ramadan. Die Laternen haben nicht nur die Gestalt von der üblichen Laternen, sondern auch von Autos, welche mit Batterien fahren usw.. Die Häuserlaternen beleuchten ganze Nacht die Straßen.

⁹⁶ Vgl. Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 27.

⁹⁷ „*fanus* leitet sich vom griechischen *fanos* (Latterne) ab. Ramadanlaternen werden erstmals zwischen dem 10. Und dem 12. Jahrhundert in Quellen über die Herrschaft der Fatimiden erwähnt. werden von den Laternenschmiedern in Kairo in al- Azhar-viertel hergestellt. Sie sind aus dünn ausgewalztem, gestanztem Aluminiumblech und bunt gefärbtem Glas aufzustocken. Aber vor kurzem hatten sie eine starke Konkurrenz aus China gehabt, dessen Laternen aus Plastik gefertigt, sie leuchtet verschiedene Farbe, singt die Lieder von Ramadan und hat verschiedene Variante. Z.B.: die Zauberlaterne von 'Alā' id-Dīn, die raucht und blinkt verschiedene Farbe. Die Ramadanlaternen kehren auf der Fatimiden-Zeit zurück, nach al-Maqrīzī sind die Ramadanlaternen eigens für die Ankunft des Fatimiden-Kalifen al-Mu'izz in Kairo im Jahre 973 angefertigt worden. vier Jahre zuvor war das von Hungersnöten und innen Unruhen geplagte Land am Nil von den Fatimiden erobert und in Kairomit neuem Prunk als Militär- und Residenzstadt aufgebaut worden. . In einer Ramadannacht habe die Bevölkerung mit Fackeln und bunten Laternen die Ankunft des neuen Herrschers erwartet und ihm als Zeichen ihrer Ergebenheit den Weg zu den Moscheen geleuchtet. Die Form jener Laternen sei den kostbaren Kandelabern der Moscheen nachempfunden gewesen, an denen sich die al-Azhar Schmiede bis heute orientiert.“ (Grünert, Angela. Becker-Rau, Christel: Ramadan. S. 66.). „Al-Azhar ist die größte und eine der einflussreichsten Ausbildungsstätten in der islamischen Welt. unter der Herrschaft der Fatimiden wurde sie 970 zunächst als Moschee errichtet. In ihrer Erweiterung als Lehrinstitution hat sie seit Ende des 10. Jahrhunderts zudem maßgeblichen Einfluss auf die Auslegung der Hadith-Sammlungen und der islamisch orientierten Gesetzgebung. (Grünert, Angela. Becker-Rau, Christel: Ramadan. S. 75). Bis heute kommen Studierende aus aller Welt, um an al-Azhar zu studieren.“



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012. Dekoration der Kinder der Straßen im *Ramaḍān* in Šabrāwīš.



photo: hradwan

© gl3a.com

Diese Laternen beleuchten die Straßen in den Ramaḍānnächten. Sie werden am Balkon bzw. auf den Straßen zwischen den Häusern aufgehängt.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012 Kindergerechte Laternen aus China.



© EL Desouki EL Shaimaa. 2012. Kinderlaternen aus China. Sie haben auch verschiedene Gestalten wie z.b. Autos, Dschinn von 'Alaa al-Dīn als Fahrer oder "Spongepop Schwammkopf".

In den Nächten sind die Straßen Menschengespinnnt. Alle, die sich in dieser Nacht begegnen, beglückwünschen einander mit den Worten: „*kull sana wi-nta ṭayyib*“ oder „*kull 'ām wi-nta bi-ḥēr*“ (Möge es dir jedes Jahr wohlergehen) und die Antwort darauf ist zumeist: „*wi-nta ṭayyib* oder *wi-nta bi- bi-ḥēr*“ (Mögest du bei Gesundheit sein und es soll dir wohlergehen). Die Lebensmittelgeschäfte sind voll von Kunden. Es werden viele Lebensmittel für *ṣaḥūr* benötigt. Zur Auswahl stehen Weichkäse, Oliven, Eier, gezuckerte Sesampaste *ḥalāwa ṭihiniyya* und vieles mehr. Nur der Markt für Obst, Gemüse und Fisch findet in der Früh statt. Die Lebensmittelgeschäfte öffnen ab mittag und bleiben bis zwei oder drei Uhr offen. Verkäufer von gekochten Saubohnen *fūl* und Falafel *ṭa'miyya* beginnen ihre Arbeit erst nach dem Nachtgebet bis Mitternacht, anstatt wie sonst in der Früh. Ebenso ist es in der Bäckerei, sie beginnen ihre Arbeit ab der Mittagszeit und verkaufen ab nachmittag. Sowohl im Rundfunk als auch im Fernsehen werden Lieder und viele neue arabische und übersetzte türkische Serien ausgestrahlt. Die beliebtesten Lieder sind: *ramaḍān gānā* von dem ägyptischen Sänger Muḥammad 'Abd il-Muṭīlib (1910- 21 Aug. 1980) und *marḥab ṣaḥr iṣ-*

ṣūm vom ägyptischen Sänger Muḥammad fawzī (1918- 20 Okt. 1966), die den Monat Ramadan beschreiben.

رمضان جانا
رمضان جانا وفرحنا به بعد غيابه وبقاله زمان
غنوا وقولوا شهر بطوله غنوا وقولوا أهلا رمضان
رمضان جانا قولوا معنا أهلا رمضان

بتغيب علينا وتهجرنا وقلوبنا معاك
وفى السنة مرة تزورنا وبنسنتناك
من امتى واحناك بنحسدك و نوضب لك ونرتب لك
رمضان جانا أهلا رمضان
جانا قولوا معنا أهلا رمضان
يوم رؤيتك لما تجينا زى العرسان
نفرح لك ونوضب لك زينة أشكال وألوان
في الدخلة نبقى نطبلك ونهالك آه ونقولك
أهلا رمضان جانا قولوا معنا أهلا رمضان
يا مسحراتي دور قولنا تحت الشباك
سمعنا و افضل غنيلنا للفجر معاك
واعمل لنا هويله ثلاثين حلوة جميلة
أهلا رمضان جانا قولوا معنا أهلا رمضان

Ramaḍān ist zu uns gekommen, wir freuten uns ihn wieder zu sehen, nach seiner Abwesenheit singen und sagen wir einen ganzen Monat:

Willkommen Ramaḍān

Ramaḍān ist zu uns gekommen und wir sagen gemeinsam: willkommen Ramaḍān

Du gehst weg von uns und du verlässt uns, aber unsere Herzen sind bei dir

und jährlich besuchst du uns nur einmal, aber wir warten auf dich

seit langem rechnen wir mit dir und bereiten uns für dein Ankommen vor,

Ramaḍān ist gekommen, willkommen Ramaḍān

Gemeinsam sagen wir: willkommen Ramaḍān

In der Nacht beobachten wir den Mond und dieser strahlt wie ein frisch vermähltes Brautpaar

Wir freuen auf dich und verzieren die Straßen für dich mit verschiedenen Dekorationen

In deiner Hochzeitsnacht (die erste Nacht des Monats) trommeln und bejubeln wir dich, Oh!

Wir sagen dir: willkommen Ramaḍān, Ramaḍān ist gekommen, gemeinsam sagen wir:

Willkommen Ramaḍān.

Erwecke uns unter dem Fenster

Bleibe bei uns um weiterzusingen, wir bleiben für dich bis zur Morgendämmerung wach

Jede Nacht bejubeln wir dich, all diese dreißig, schönen und süßen Nächte

Willkommen Ramadān, Ramadān ist gekommen, wir sagen: Willkommen Ramadān.

مرحب شهر الصوم
مرحب شهر الصوم مرحب لياليك عادت في أمان
بعد اشتياقتنا وشوقنا اليك جيت يا رمضان
مرحب بقدمك يا رمضان
و نعيش ونصومك يا رمضان

زيك مغيث بين الاليام كلك حسنات
بتجيب معاك نور الإسلام فضل وبركات
لياليك ما أظاها يا رمضان ويا ما أحلي بهاها يا رمضان

كل العباد فيك فرحانه من صلي وصيام
حتي العيون فيك سهرانه مش راضيه تنام
ليل و يا نهار يا رمضان
وكبار وصغار يا رمضان

ما أظاهم فيك بعد ما نفطر شمع منور
ماسكين فوانيس دا فانوس أحمر و فانوس أخضر
يرقصوا ويغنوا يا رمضان
فرحوا واتهنوا يا رمضان

المؤمن يستني هلالك فرحان وسعيد
وتروح و تزيد في دلالك أيام العيد
فيها خير وأماني يا رمضان
وتجينا من تاني يا رمضان

„Willkommen zum Fastenmonat, deine Nächte sind wieder friedlich gekommen

Nach langem Warten und unserer Sehnsucht nach dir, bist du endlich gekommen, o Ramadan

O! Ramadan, ein herzliches Willkommen zu deinem Kommen

und solange wir leben, fasten wir zu deinen Tagen

Tage wie deine findet man nicht immer, denn mit dir gibt es viele Vorzüge
Du bringst den Glanz des Islam mit, sowie den Verdienst und die guten Taten
O! Ramadan, wie schön sind deine Nächte und wie schön ist dein Glanz

In deiner Zeit sind alle Diener Allahs froh, wenn sie beten und fasten
Weder Tag noch Nacht verbringen wir mit Schlaf, denn die Augen der Kinder und
Erwachsenen bleiben in deiner Gegenwart immer wach

Wie schön sind sie (die Kinder) nachdem Fastenbrechen, genauso wie die Kerzen die leuchten
Sie halten die Laternen. Da ist eine rote Laterne und da ist eine grüne Laterne
Sie tanzen und singen, und sind froh und glücklich

Der Fromme wartet auf den Halbmond ist froh und glücklich
Aber du gehst weg und verwöhnst uns in den Tagen des Festes,
in denen es Gutes und Hoffnungen gibt.
Wir hoffen, dass du, lieber Ramadan wieder kehrst und uns mit deiner Anwesenheit beehrst.“

2.6.3.1. Die Mahlzeiten im Ramadan

Die erste Mahlzeit *suhūr* findet vor der Morgendämmerung statt und die zweite Mahlzeit ist klarerweise der *iftār*. Zu *suhūr* wacht normalerweise die Mutter der Familie ungefähr eine oder zwei Stunden vor der Morgendämmerung auf. Sie bereitet Mahlzeiten vor und weckt ihre Familie auf. Das Frühstück zu suhur ist sehr umfangreich und besteht meistens aus Brot, Saubohnen *fūl*, falafel, Käse, gebratene oder gekochten Eier, Marmelade oder gezuckerte Sesampaste *ḥalāwā ṭihiniyya*. Wichtig ist beim *suhūr*, dass man soviel Wasser wie nur möglich trinkt.

Der *Misaḥarātī* bringt im Ramadan auch eine gewisse Stimmung und Atmosphäre im Dorf. Er ist die Person, die durch die Straßen ein paar Stunden vor der Morgendämmerung geht und mit seiner mächtigen Trommel aufweckt. Als Dankeschön erhält er hierfür einen kleinen Betrag von fast allen Haushalten im Dorf. Er bleibt vor jeder Tür stehen und ruft deren Namen. Die Namen der Frauen erwähnt er natürlich nicht. Er sagt laut: „*iṣḥā yā nāyim waḥid id-dāyim ramaḍān karīm*“ (Wachet auf ihr Schlafenden und betet zu Gott, denn der Ramaḍān

ist gütig). Frauen gelten als unberührt, da sogar ihre Namen nicht von den fremden Männern ausgesprochen werden dürfen.

In ganz Ägypten ist es üblich, dass sich Familien, Verwandte und Freunde einander zur Fastenbrechensmahlzeit *iftār* einladen.

Der Prophet sagte, dass wer ein *iftār*-Essen für andere vorbereitet, wird dafür die Belohnung des Fastenden zusätzlich erhalten.⁹⁸

Zumeist ist es so, dass die Frauen der eingeladenen Familie, zu mittag zum Gasthaus kommen, um beim Kochen behilflich zu sein. Die Männer kommen etwas später und sitzen dann mit dem Mann des Hauses im Gastzimmer. Beim Sonnenuntergang ruft der Mu'azzin der Moschee den Gebetsruf laut und somit können die Fastenden ihr Fasten brechen. Zum *iftār* bricht man sein Fasten mit getrockneten Datteln *tamr*, Marillen und Feigen, die in Milch oder in Marillensaft eingeweicht werden. Dann kommt die normale Mahlzeit dran. Gleich nach dem *iftār* gehen die Kinder spielen. Währenddessen genießen die Erwachsenen ihren schwarzen Tee mit süßen Nachspeisen⁹⁹. Nach dem Fastenbrechen helfen alle Frauen beim Abwasch mit. Da zu Iftar reichlich aufgetischt wird, ist es manchmal der Fall, dass die üppigen Mahlzeiten den Magen schwer bealsten, da zuviel und mehr als üblich aufeinmal konsumiert wurde. Und so verschwindet einer der Hauptgründe des Fastens, den Magen eine Pause zu geben und um überschüssiges Fett zu verbrennen. Aus medizinischer Sicht, ist unser Verdauungsapparat von Geburt an tätig und er ähnelt einer Maschine, die gelegentlich Ruhepause braucht.

„Mediziner sind der Auffassung, dass der Mensch seinem Verdauungsapparat gelegentlich eine Pause gönnen sollte, da dieser ja von Geburt an ständig im Einsatz ist. Eine Pause kommt ihm auf jeden Fall zu Gute. Der Magen ähnelt einer Maschine, die mit mehreren Systemen in Verbindung steht und diese unterstützt und versorgt. Auch unsere Gefühle sind mit unserem Magen verbunden. Wenn wir diesem daher nicht zumindest einmal im Jahr eine Pause gönnen, verliert er seine Kraft und lenkt unsere Aufmerksamkeit zu sehr auf die Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse, dann entsteht die Gefahr, dass uns der Blick auf wirklich wichtige Pflichten verloren gehen.“¹⁰⁰

⁹⁸ Budak, Ali: Der gesegnete Monat Ramadan. S. 37

⁹⁹ *qaṭāyif*, *Kunāfa* und *basbūsa* sind die berühmten süßen Nachspeisen im Ramadan. *qaṭāyif* ist Pfannenkuchen, die mit gehackten Nüssen gefüllt ist und in Sirup getränkt wird. *Kunāfa* besteht aus frischer Fadennudel, die mit Sahne und Nüsse gemischt und wird sie im Backofen kurz gebraten, dann gießt man darauf etwa Sirup. *Basbūsa* besteht aus Grieß mit Joghurt, Zucker und Nüsse, kurz wird der Teig im Backofen gebraten, dann mit Sirup gesüßt wird.

¹⁰⁰ Budak, Ali: der gesegnete Monat Ramadan. S. 5- 6.

Manche verbringen die Nacht nach dem Fastenbrechens im Kaffeehaus. Sie trinken schwarzen Tee oder Kaffee, rauchen, spielen Karten bzw. Domino und unterhalten sich. Andere verbringen die Nacht vor dem Fernsehen, da besonders in dem Monat eine Menge Serien ausgestrahlt werden. Die Frommen verbringen die Nacht sinnvoll mit *tarāwīḥ*-Gebete, *ḍikr* und dem Koranlesen.

2.6.3.2. *Tarāwīḥ*-Gebet

Etwa zwei Stunden nach dem Abendgebet beginnt das Nachgebet. Gleich danach findet das *tarāwīḥ*-Gebet statt.

tarāwīḥ ist eine Pluralform zu *tarwīḥa*, in der Bedeutung von Ruhe oder Pause. Es umfasst zwanzig *Rak'a*¹⁰¹ und wird nach dem Nachtgebet *ṣalāt al- 'išā'* in Zyklen von zwei *Rak'a* verrichtet. Nach vier *Rak'āt* wird eine Pause *tarwīḥa* gemacht, deswegen nennt man sie *tarāwīḥ*-Gebete. Seine Verrichtung ist keine Pflicht, sondern gilt als Sunna. Wenn möglich, wird das Gebet in einer Gemeinschaft verrichtet. Viele Imame nehmen sich zum Ziel, den ganzen Koran in den gesamten 30 Ramadannächten beim *tarāwīḥ*-Gebet zu rezitieren. Die Beteiligten suchen in diesem Gottesdienst die Vergebung Gottes, die Liebe zu Allah und die Barmherzigkeit Seiner Nähe. Der Prophet Muhammad hat den Muslimen stark empfohlen, das *tarāwīḥ*-Gebet zu verrichten.

Er sagte: „Wer im Monat Ramadan fastet und das *tarāwīḥ*-Gebet im aufrichtigen Glauben und in der Hoffnung auf eine Belohnung von Gott verrichtet, dessen Sünden werden vergeben.“¹⁰²

Das Verrichten von *tarāwīḥ*-Gebete in den Ramadannächten hat auch seine gesundheitlichen Vorteile. „Nachdem Fastenbrechen steigt der Blutzuckerspiegel mit der Aufnahme der Nahrung. Kurz vor dem *iftār* befinden sich der Blutzuckerspiegel und der Insulinspiegel auf dem niedrigsten Level. Ungefähr eine Stunde nach dem *iftār* gehen der Blutzuckerspiegel sowie der Anteil der Plasma- Insulin in die Höhe. Die Leber und die Muskeln nehmen die zirkulierende Glukose (Zucker) auf. Nach ein bis zwei Stunden erreicht der Zucker im Blut höchstwerte, und die positiven Effekte der *Tarāwīḥ*-Gebete werden wirksam, wenn während der *tarāwīḥ*-Gebete die zirkulierende Glukose in Kohlendioxid und Wasser umgewandelt

¹⁰¹ eine *rak'a* ist der zentrale Teil des Gebets, sie beginnt mit Intention des Gebets im Herzen, dann *takbīr*, in dem man *allāhu akbar* sagt, dann Koranrezitation von Sure al-Fatiha und eine kleine Sure, Verbeugung und Niederwerfung und dann wird mit *taslīm*, in dem man den islamischen Gruß *as-salāmu 'alaikum wa raḥmatu l-lāh* sagt, beendet. Der Muslim betet jeden Tag fünf Gebete, deren Zahl unterschiedlich ist. Die Zahl der *rak'a* zum Morgengebet sind zwei, Mittagsgebet vier, Nachmittagsgebet vier, Abendgebet drei und Nachtsgebet vier. Freitagsgebet, Gebet auf Reise und Gebet bei Feste sind zwei.

¹⁰² Al- Zubaidi, Zain-ud-din Ahmad bin Abdul-Lateef: The Translation of the Meaning of Ṣaḥīḥ Al-Bukhāri. the Book of *Tarāwīḥ* Prayers. S. 135

wird. Folglich helfen uns die *tarāwīh*-Gebete dabei, überschüssiges Kalorien zu verbrennen, Beweglichkeit sowie Koordination zu verbessern, durch Stress verursachte Reaktion bei gesunden Menschen zu lindern und Angst und Depression abzubauen.“¹⁰³

2.6.3.3. *Laylat al-Qadr* (die Nacht der Macht bzw. der Bestimmung)

In dieser Nacht, in Ramadan 610 n. Chr., wurde dem Propheten Muhammad durch den Engel Gabriel die erste Offenbarung übermittelt.

„Wir haben ihn (den Koran) wahrlich in der Nacht des Schicksals herabgesandt. Und was lässt dich wissen, was die Nacht des Schicksals ist? Die Nacht der Macht ist besser als tausend Monate. In ihr kommen die Engel und der Geist mit ihres Herrn Erlaubnis herab, mit jeglichen Auftrag. Frieden ist sie bis zum Anbruch der Morgenröte.“ (Sure 97)¹⁰⁴

„Es ist der Monat *Ramaḍān*, in welchem der Koran als Rechtleitung für die Menschen und als Beweis dieser Rechtleitung und als (normativer) Maßstab herabgesandt wurde. Wer von euch in diesem Monat zugegen ist, soll während seines Verlaufs fasten. Wer jedoch krank ist oder auf einer Reise, der (faste) eine (gleiche) Anzahl anderer Tage. Allah wünscht, es euch leicht und nicht schwer zu machen, und das ihr die Zahl (der Tage) erfüllt und Allah dafür preist, dass er euch geleitet hat. Und vielleicht seid ihr dankbar“ (Sure 2, Vers 185)¹⁰⁵

Der Prophet empfahl die Muslime nach der Nacht von *al-Qadr* in den letzten zehn ungeraden Nächten des Ramadan zu suchen. Da sie viele Vorteile hat, alle vergangenen Sünden werden vom Gott vergeben, Gott wird ihn fest im Glauben begründen und er wird ihn weiter hin auf dem Pfad der Frommen leiten. Deswegen pflegt jede/r aufrichtige/r Muslima in diesen 10 Nächten von Ramadan, *Tarāwīh*-Gebete zu verrichten, Koran zu rezitieren, Gott viel zu loben, Reue zu zeigen, zu meditieren, Almosen zu spenden und vieles mehr. In dieser Zeit soll sich der/die Muslim/a oft selbst kritisieren, frei über seine Gedanken nachdenken, sich von innen erneuern und seinen Charakter reinigen.

Der Muslim pflegt im Ramadan, besonders in der Nacht von *Laylat al-Qadr* folgenden Bittgebet zu sagen: „O Gott! Du bist der Vergeben. Du liebst es zu vergeben. Vergib auch mir!“ Viele Gelehrten Meinungen besagen, dass die Nacht der 27. die Nacht von *al-Qadr* sein sollte. Aber sie bleibt verborgen, damit auch jede Nacht in diesem Monat geehrt wird. Vor zehn Jahren gab es nur 5 Moscheen im Dorf. In jeder war nur ein Stockwerk für Männer. Die Frauen konnten deshalb nur zu Hause beten. Nun ist es so, dass in letzter Zeit weitere drei

¹⁰³ Budak, Ali: Der gesegnete Monat Ramadan. S. 48-49

¹⁰⁴ Henning, Max: der Koran. S. 598

¹⁰⁵ Henning, Max: der Koran. S. 28.

große Moscheen erbaut wurden. Diese bestehen aus zwei Stöcken, wo auch Frauen ihren Platz finden, um zu beten oder ihren *dars* zu machen. Manche Frauen verrichten das *tarāwīh*-Gebet in den Moscheen.

2.6.3.4. *I'tikāf*

Sprachlich heißt dies, sich an etwas zu halten. Im religiösen Kontext bedeutet das, als der Aufenthaltsort in einer Moschee, um vor Gott zu beten.¹⁰⁶

Es ist Sunna, wenn man in den letzten zehn Tagen des Ramadans *I'tikāf* in der Moschee macht.¹⁰⁷

Man verweilt in den letzten zehn Tagen des Ramadāns bzw. den ganzen Monat in der Moschee. Somit verlässt man alle weltlichen Bedürfnisse im Leben und lässt sie zurück. In der Zeit gedenkt man oft Gott, liebt den Koran, bittet Gott um Reueannahme und Vergebung und meditiert. Dies alles tut man einzig, um dem Schöpfer allen Lebens im Universum näher zu kommen. Nach einer Überlieferung von 'Āiṣa, die Frau des Propheten: „Wenn einer mit aufrichtiger und reiner Absicht in den letzten zehn Tagen des Ramadan *I'tikāf* in der Moschee ausübt, so wird ihm Allah der Allmächtige alle Sünden vergeben.“¹⁰⁸

Frauen dürfen auch, solange sie ihre Tage nicht bekommen haben, *I'tikāf* machen. Bei Malikiten, Šafiiten und Wahhabiten soll *i'tikāf* nur in der Moschee ausgeübt werden. Dies darf nicht zu Hause gemacht werden. Nur die Ḥanafiten erlauben es der Frau *i'tikāf* auch zu Hause zu machen.¹⁰⁹

2.6.3.5. Die Vorbereitung für das Fest

Ab der Mitte des Monats Ramadan drängen sich viele arme Menschen bei Häusern auf und verlangen Almosen für das Fastenbrechen *zakāt al-fiṭr*.

Zakāt al-fiṭr ist eine verpflichtende Spende der Fastenbrechenden. Im Jahr zwei nach der Highra wurde dies vom Propheten zur Pflicht gemacht und es ist vorgeschrieben, einen Beitrag vor dem Festgebet abzugeben.“ Der Vater soll die Almosen für jedes Familienmitglied, für dessen Unterhalt er verantwortlich ist, spenden.

¹⁰⁶ Vgl. Ayyūb, Hasan: *aṣ-ṣiyām f-il-islām*. S. 109

¹⁰⁷ Vgl. al-Zubaidi, Zain-ud-din Ahmad bin Abdul-Lateef: The Translation of the Meaning of Ṣaḥīḥ Al-Bukhāri, the Book of *I'tikāf*. S. 461

¹⁰⁸ Adil, Amina: über die heilige Monate. S. 47

¹⁰⁹ Vgl. Ayyub, Hasan: *al-Ṣiyām fī al-islām*,. S. 112-113

„*Zakāt* bedeutet sprachlich, die Reinheit, der Wachstum und Segen. Somit dient dies zur Läuterung der Seele durch die Geldabgabe. Das eigene Vermögen wird dadurch gesegnet.“¹¹⁰ In Sure 9, Vers 103 heißt es „Nimm von ihrem Vermögen eine Spende, um sie dadurch zu reinigen und zu läutern...“¹¹¹ Also die Menschen werden einerseits geläutert und das Geld wird dadurch gereinigt. Das ist indem Sinne zu verstehen, dass das Geld, indem man es gespendet hat, somit gesegnet ist. „Der Prophet empfahl den Muslimen ein *Ṣā'* (ein Hohlmaß entspricht etwa 4,2Litern) Datteln, oder ein *Ṣā'* Gerste als *zakāt al-fiṭr*, jedem Muslim, egal ob Sklave oder freie Menschen, Mann oder Frau, junge oder alte Personen, zu geben. Und er hat uns aufgefordert, die Zakat vor dem Festgebet zu spenden.“¹¹²

Den Gegenwert der Mengen der *zakāt* rechnen die Muslime in einen Geldbetrag um, den das Komitee der Almosen *lağnat az-zakāt* der al-Azhar alljährlich bekannt gibt, da er den Preisschwankungen unterliegt.

Man gibt seine Spende direkt den Bedürftigen oder an ein Komitee für Almosen. Kurz vor Ende des Monats Ramaḍān bemühen sich die Eltern neue Kleidungen für ihre Kinder und sich selbst einzukaufen. Zum Fest tragen Mädchen häufig ein buntes Kleid *fustān*, Buben einen Anzug oder ein Hemd und eine Hose, und deren Eltern vorwiegend eine *gallābiyya*.

¹¹⁰ Ayyub, Hasan: *al-zakāt fīal-islām*. S. 5.

¹¹¹ Henning, Max: *der Koran*, S. 203

¹¹² al-Zubaidi, Zain-ud-din Ahmad bin Abdul-Lateef: *the Translation of the Meaning of Ṣḥīḥ al-Bukhārī*. S. 380

2.7. das Fest *al-‘īd*

Grundsätzlich ist es klar, dass die Menschen Feiern, egal welcher Art, mögen. Ob die Feier religiös, geschichtlich, traditionell oder volkstümlich ist, spielt keine Rolle. Die Feiertage sind eine Gelegenheit Freude auszudrücken oder sich zu versöhnen. Es kommen Familien, Verwandte, Nachbarn und Freunde zusammen. Zwar ist die Vorbereitung solcher Feste mit einer gewissen Anstrengung vorzubereiten, aber sie machen das zu so einem Anlass immer gerne. Zu diesen Zeiten spürt man die feierliche Atmosphäre überall im Dorf. Alle Menschen beglückwünschen einander auf den Straßen, in den Häusern, auf Märkten, usw.

Muslime haben zwei kanonische Feste: Fest des Fastenbrechens *‘īd al-fiṭr*, welches auch als *il-‘īd iṣ-ṣuġayyar* benannt wird und vom ersten bis dritten Šawwāl dauert und *‘īd al-adḥā* bzw. *il-‘īd ik-kibīr* „Opferfest“, dass vom 10. bis 13. Du-l-ḥiġġa andauert.

2.7.1. Festgebet *Ṣalāt al-‘īd*

Beide Feste haben folgende Punkte gemeinsam:

Zunächst besteht *Ṣalāt al-‘īd* „Festgebet“, was Sunna ist, aus zwei *rak‘a* (Gebetseinheiten). Es wird kurz nach dem Sonnenaufgang verrichtet. Bevor die Muslime zum *‘īd*-Gebet gehen, sollten sie ihre Läuterungsabgabe des Fastenbrechens *zakāt al-fiṭr* an Arme spenden. Das Gebet wird in den Moscheen verrichtet und da die Anzahl der Betenden sehr hoch ist, auch im Freien *ḥalā’*. Vor dem Gebet nehmen müssen Muslime ihre rituelle Waschung durchführen, um spirituell rein zu sein. Außerdem tragen ihre schönsten Festkleider, denn dies war auch die Sunna des Propheten. Nach dem Gebet herrscht eine ziemlich gemeinschaftliche Atmosphäre, wo sie alle beglückwünschen und ihre Freude teilen. Väter gehen gemeinsam mit ihren Söhnen zum Gebet, und die Mädchen gemeinsam mit ihren Eltern oder Verwandte bzw. Freundinnen. Nur wenige Frauen nehmen am Festgebet teil, da sie zu dieser Zeit mit der Vorbereitung der Speisen des Festes und der Aufräumung der Wohnung beschäftigt sind, weil die Besuchswelle gerade nach dem Festgebet beginnt. Ich glaube, dass verheirateten Frauen in den Dörfern es so gewohnt ist, dass sie eher nicht zum Festgebet gehen. Es sind großteils nur ältere Damen oder jüngere Mädchen bzw. unverheiratete Frauen vorort. Ungefähr eine Stunde vor dem Festgebet wird mit *takbīr*¹¹³ "Allāhu akbar" ausgerufen, bis sie das Gebet verrichten.

Dieses *takbīr* soll bis zur Verrichtung des Gebets immer wieder wiederholt werden:

¹¹³ „*takbīr* ist das Verbalsubstantiv des II Stammes vom Verb *kabbara*, "verherrlichen" im Sinne von "die Formel 'Allāhu akbar' rezitieren". Es ist ein Terminus technicus für eine Form der Lobpreisung Gottes. (Venzlaff: der islamische Rosenkranz, S. 30) nach Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 68)

„Allāhu akbar, Allāhu akbar, Allāhu akbar,

lā ilāha illa-llāh

allāhu akbar, Allāhu akbar wa-li-llāhi l-ḥamd

Allāhu akbaru kabīrā, wa-l-ḥamdu li-llāhi kaṭīra, wa-subḥāna-llāhi bukratan wa-aṣīla,

lā ilāha illa-llāha waḥdah, ṣadaqa wa'dah, wa-naṣara 'abdah, wa-a'azza ġundah, wa-

hazama l-aḥzāb waḥdah, lā ilāha illa-llāh, wa- lā na 'budu illā iyyāh, muḥliṣīn lahu d-dīna,

wa-lau kariha l-kāfirūn.

Allāhumma ṣallī 'alā sayyidnā Muḥammad ,

wa- 'alā 'āli sayyidinā Muḥammad,

wa- 'alā 'aṣḥābi sayyidinā Muḥammad,

wa- 'alā anṣāri sayyidinā Muḥammad,

wa- 'alā azwāġi sayyidinā Muḥammad,

wa- 'alā ḍurriyati sayyidinā Muḥammad wa-sallim taslīman kaṭīrā“

„Gott ist groß, Gott ist groß, Gott ist groß.

Es gibt keinen Gott außer Allah.

Gott ist groß, Gott ist groß, gepriesen sei Er.

Allah ist sehr groß, Allah gebührt großes Lob; gepriesen sei Er morgens und abends,

Es gibt nur den alleinigen Gott; Er erfüllt Sein Versprechen, Er führt Seinen Diener zum Sieg, er stärkt Sein Heer und Er allein besiegt die Verbündeten (Feinde).

Es gibt keinen Gott außer Allah, nur Ihn allein beten wir, ihn verehren wir treu und auch wenn es den Ungläubigen zuwider ist.

Gott, segne unseren Propheten Muhammad, die Familie Muhammads, die Anhänger unseres Muhammad, die Schützer unseres Muhammad, die Gattinnen unseres Muhammad, die Nachkommenschaft unseres Muhammad.“¹¹⁴

Danach ruft der Imam nicht den üblichen Gebetsruf *aḍān*, er ruft nur „*aṣ-ṣalātu ġāmi'a, aṣ-ṣalātu ġāmi'a, aṣ-ṣalātu ġāmi'a, ṣalāta 'īd al-fiṭr* (bzw. *'īd al-aḍḥā) aṭābakum l-llāh*“ um das Gebet zu verrichten. Es besteht aus zwei *rak'a* und enthält mehr *tabḥīr* als das gewöhnliche Gebet.

¹¹⁴ Vgl. Nabhan, Laila: das Fest des Fastenbrechens in Ägypten. S. 95-96 & Rashed , Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 69

2.7.2. der Besuch der Gräber *ziyārat al-maqābir*¹¹⁵

Noch ein Treffpunkt beider Feste ist der Besuch der Gräber *ziyārat al-maqābi*. Frauen und Männer gehen gleich nach dem Festgebet zu den Friedhöfen, um die Gräber ihrer verstorbenen zu besuchen. Bei manchen ist es eine Gewohnheit ihre verstorbenen Angehörigen beim Fest zu besuchen. Andere gehen auch zu anderen Zeiten bei Gelegenheit dorthin. Dort rezitieren die Besucher die Eröffnungssure *al-fāṭḥa*¹¹⁶ oder die Sure 36 *yāsīn* und beten um die Gnade Gottes für ihre Verstorbenen.

„Nach SĀBIQ in *fiqh as-sunan*, habe der Prophet Muḥammad gesagt:

'*Yāsīn* ist das Herz des Qur'āns. Wer immer sie auch um Gottes und des jüngsten Tages Willen liest, wird Gottes Gnade erhalten. Rezitiert sie für eure Verstorbenen' ¹¹⁷

In der Frühzeit des Islams hatte der Prophet den Grabbesuch und seine Rituale aus der vorislamischen Zeit, wie das laute Wehklagen oder die Opferdarbringung am Grab, verboten. Dieses Verbot wurde vom Propheten, nachdem er die Ruhestätte seiner Mutter besucht hatte, aufgehoben.¹¹⁸

Die Frauen nehmen *'uras*¹¹⁹ mit, um sie im Namen ihrer Verstorbenen an die Armen und die anderen Grabbesucher zu verteilen, sodass ihre Vergütung als Lohn der Verstorbenen gezählt wird.

Winkler schreibt auch über den Besuch der Gräber in der Festzeit, dass an diesen Festtagen besuchen die Leute die Gräber ihrer toten Angehörigen und nehmen einen Korb oder großes Tuch mit allerlei Gaben mit sich, Kuchen: *fuṣāṣ* und *kaḥk*, Gurken, Apfelsinen und vor allem Datteln. Der Grabbesucher hockt dann am Grabe nieder und rezitiert die *fāṭiḥa* und beliebige Koranstücke. Bald sammeln sich dann andere Friedhofsbesucher um ihn und er gibt ihnen von dem Mitgebrachten und spricht: *ḥud 'ala zimmet elmaijit (e) allāh jirḥamuh (jirḥamhe)*, „nimm auf Rechnung des (der) Toten, Allah erbarme sich seiner (ihrer)“. Dann nehmen die Umstehenden von dem Mitgebrachten und sprechen die *Fāṭiḥa* und *allāh jirḥam elmarḥūm(e)*. „Allah erbarme sich des (der) siegeln“. Dann essen sie das Geschenke. Diese Speisen zum Nutzen der Abgeschiedenen heißt eben „Barmherzigkeit“, *raḥme*. Man kann übrigens jederzeit im Andenken an die Toten derartige Gaben verteilen, besonders bleibt zu solchen Gängen der Freitag.¹²⁰

¹¹⁵ Sg. *Maqbara*. Sie wird auch *turba* Pl. *turab* genannt.

¹¹⁶ „Nomen. Die Eröffnungssure im Koran, wird beim Vorvertrag und vor der Verlobung als Bestätigung der Intention gelesen. Auch für die Toten wird gelesen.“ Hinds, Martin & Badwi, EL-Said: A Dictionary of the Egyptian Arabic S. 638.

¹¹⁷ Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 95.

¹¹⁸ Vgl. Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 94.

¹¹⁹ ein Gebäck für den Grabbesuch, es soll ungesüßt sein, da Zucker ist ein Symbol der Freude.

¹²⁰ Winkler, Hans- Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S. 109.

Während des Besuchs, sind Männer einfach gekleidet. Die Frauen tragen schwarze Kleidung und einen schwarzen Schal am Kopf. Dies dient als Zeichen der Trauer.

2.7.3. Ein Tag vor dem Fest: *Yōm il-wa'fa*¹²¹ (der Tag des Anhaltens)

Wie zu Ramadan, wird am 29. Ramdan ebenfalls die Rechtsmeinung von den *dār al-iftā'* Religionsgelehrten eingeholt. Astronomen und Physiker an verschiedene Orte in Ägypten z.B. Sinai, Assuan, *Muqattam*-Gebirge am Stadtrand von Kairo oder auf die *Ṣalāḥ ad-dīn* Zitadelle, beobachten, ob die Neumondsichel *hilā* zu sehen ist.

Wenn sie das Erscheinen des Neumondsichels bestätigen, verkündet der Mufti den Muslimen, das Ende des Fastenmonats Ramaḍān und den Beginn des Festes über Fernsehen und Rundfunk. Aber wenn die Mondsichel nicht gesichtet wurde, wird der Monat sicherheitshalber von 29 Tagen auf 30 Tagen vervollständigt.

Alle Muslime, die sich in dieser Nacht und in den Festtagen begegnen, beglückwünschen sich bereits mit den Worten: „*kull sana wi-nta ṭayyib* bzw. *kull 'ām wi-nta bi-ḥēr*“ (möge dir jedes Jahr im Wohlergehen sein) und als Antwort erhält man: „*wi-nta ṭayyib*“ bzw. „*wi-nta bi- bi-ḥēr* (*wi- bṣ-ṣiḥḥa w- s-salāma w is-sana ig-gāya tikūn 'alā gabal 'arafāt*)“ [Möge es dir Wohlergehen (bei Gesundheit sein und nächstes Jahr wirst du auf dem Berg 'Arafāt sein), er wünscht ihm somit eine Pilgerfahrt.¹²²

Sowohl im Rundfunk als auch im Fernsehen werden Lieder des Festes und Theaterstücke ausgestrahlt. Das beliebteste Lied ist *lailt il- 'īd* von der berühmtesten ägyptischen und arabischen Sängerin Umm Kalṭūm (1908- 3 Feb. 1975). *Kammil badrī badrī* von der ägyptischen Sängerin Ṣirīfa Fāḍil, *il-līlādī 'īd* von der ägyptischen zurückgezogenen Sängerin Yāsmīn al-ḥayyām und das berühmteste Festeslied für die Kinder ist *'ahlan bi- l- 'īd*, von der ägyptischen Sängerin Ṣafā' abū us-Su'ūd.

(*lailt l- 'īd*, gesungen von Umm Kalṭūm)

ياليلة العيد	
وجددتي الأمل فينا	ياليلة العيد أنستينا
ياليلة العيد	
فرحنا له وغنينا	هلا لك هل لعينينا
علي قدومك ياليلة العيد	وقلنا السعد هيجينا
ودار الكأس علي الندمان	جمعت الأنس علي الخلان

¹²¹ Im Hocharabisch wird *yawm al-waqfa* genannt, *waqfa* ist Nomen, Pl. – *āt* und bedeutet das rituelle Stehen der Pilger auf dem Berg 'arafāt in der Pilgerfahrt.

¹²² Vgl. Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S.127 . Winkler, Hans - Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S 109-110.

وغني الطير علي الأغصان يحيي الفجر ليلة العيد
ياليلة العيد أنستينا وجددت الأمل فينا

ياليلة العيد

يانور العين ياغالي ياشاغل مهجتي وبالي
تعال أعطف علي حالي وهني القلب ليلة العيد
ياليلة العيد أنس وجددتي الأمل فينا

ياليلة العيد

حبيبي مركبه تجري وروحي بالنسيم تسري
قولوله ياجميل بدري حرام النوم في ليلة العيد
يانيلنا ميتك سكر وزرعك في الغيطان نور
تعيش يانيل وتتهني ونحيي لك ليالي العيد

„Die Nacht vor dem Fest

O, Nacht vor dem Fest, du bist uns beigestellt,
und hast die Hoffnung in uns erneuert,
O, Nacht vor dem Fest.

Deine Mondsichel ist über uns erschienen.

Wir haben uns gefreut und sangen.

Und sagten: das Glück kommt zu uns
bei deiner Ankunft, o, Nacht vor dem Fest.

Du hast die Geselligkeit und die Freundschaft zusammengebracht,
und der Becher geht vor Freunde herum.

Die Vögel sangen auf den Ästen,
um die Morgendämmerung der Nacht vor dem Fest zu begrüßen.

O, Nacht vor dem Fest, du bist uns beigestellt,
und die Hoffnung in uns erneuert
O, Nacht vor dem Fest

Du Licht (meines) Auges, o kostbares,
das mein Herz und meine Seele einnimmt,
komm und sei mir zugetan
und erfreue mein Herz in der Nacht vor dem Fest
O, Nacht vor dem Fest, du bist uns beigestellt,

und du hast die Hoffnung in uns erneuert,
o, Nacht vor dem Fest

Mein Geliebter ist (wie) ein Boot,
das geschwind fährt
Und meine Seele fliegt davon im Wind.
Sag ihm, o Schöner, es ist viel zu früh noch
Die Sünde hat doch in der Nacht vor dem Fest zu schlafen.
O, unser Nil, dein Wasser ist wie Zucker
Und deine Pflanzen sind auf den Feldern erblüht.
Lange sollst du leben, o Nil, und Freude sollst du haben so viel.
Und schmücken dich in der Nacht vor dem Fest.“¹²³

(Ahlan *bi- l- 'īd*, gesungen von ägyptischen Sängerin *Ṣafā' abū s-Su'ūd*)

أهلا بالعيد

مرحب مرحب بالعيد	أهلا أهلا بالعيد
تجمع شمل قريب وبعيد	العيد فرحه وأجمل فرحه
ذكرى جميله لبعده العيد	سعدنا بيها بيخليها
قولوا ورايا قولوا	غنوا معايا غنوا
واطرح فيها البركه وزيد	كثر يارب في أعيادنا
أهو جانا العيد	جانا العيد
مرحب مرحب بالعيد	أهلا أهلا بالعيد
كل العالم يبقي سعيد	بركوا وهنوا سوي واتمنوا
كله فرح وهنا وز غاريد	كل أخوه بره وجوه
مرحب مرحب بالعيد	أهلا أهلا بالعيد

„Willkommen, willkommen sei das Fest,
Willkommen, willkommen sei das Fest:
Das Fest ist Freude, die schönsten Freude,
es vereint die Menschen (von) nah und fern.
Unsere Freude lässt es zu

¹²³ Rashes, Mohammed: Das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 57, 58; Nabhan, Laila: das Fest des Fastenbrechens in Ägypten. S. 154-155.

Eine schöne Erinnerung (auch für die Zeit) nach dem Fest.

Singt mit mir, singt,
sprecht mir nach, sprecht.

Vermehre, o Gott, unsere Feste
Und vermehre durch sie den Segen.

Das Fest ist zu uns gekommen, endlich ist das Fest zu uns gekommen.

Willkommen, willkommen sei das Fest,
willkommen, willkommen sei das Fest.

Gratuliert euch gegenseitig und wünscht euch Glück

Und hofft, dass die ganze Welt glücklich werde.

Alle sind Geschwister, draußen und drinnen,
alle sind Freude, mit Glück und einer Freudentriller
willkommen, willkommen sei das Fest,
willkommen, willkommen sei Fest¹²⁴

Von der Nacht des Festes bis letzten Festtag werden Tafeln mit der Aufschrift: " *'īd sa 'īd*" (Ein frohes Fest) oder " *kull 'ām wa-antum bi-ḥair*" (Möge es euch in jedem Jahr wohlergehen) in den Sendpausen im Fernsehen ausgestrahlt.

Ein Tag vor *yōm il-wa'fa* säubern Metzger und schmücken mit Blumenkränzen ihr bestes Opfertier. Zumeist sind es Büffel und Kälber, welche am *yōm il-wa'fa* geschlachtet werden. Mit diesen Tieren ziehen sie durch die Straßen, um sie zur Schau zu stellen. Die begeisterten Kinder folgen ihnen. Der Metzger singt und dabei singen die Kinder nach:

„*Allā 'alēk yā ḥamām*
Min da bukra 'and N.N.“

(wie schön bist du Taube, Morgen davon bei)

Dies wird deshalb gesungen, dass das Fleisch seines Tieres so zart und köstlich wie das Fleisch der Taube sein wird.

In der Nacht des Festes haben die Kinder noch Spaß, sie sammeln sich und ziehen durch die Straßen, und singen:

„*bukra l- 'īd wi-n'ayyad,*
*Wi nidbaḥ abūk iṣ-Ṣēḥ Sayyid*¹²⁵,“

¹²⁴ Nabhan, laila: das Fest des Fastenbrechens. S. 155.

¹²⁵ „damit ist das Opfer gemeint. Welche Bedeutung der Name hat, ist nicht bekannt. Vermutlich ist er wegen des Reimes frei erfunden.“ Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 61

*Wi n-huṭṭu fī l-arawāna,
wi n'dibb 'alēh bi l-ḥarzāna.“*

(morgen feiern wir, es ist Festzeit,
und wir schlachten deinen Vater, den Scheich sayyid,
legen ihn in einen großen Topf,
mit dem Stock wird darauf geklopft.)¹²⁶

Die Männer gehen mit ihren Söhne zum Friseur und vor dem Schlafen gehen waschen sie sich gründlich.

2.7.4. Die Speise des Festes

Einige Tage vor dem Fest putzen die Frauen ihre Wohnung und außerdem backen sie die Gebäcke des Festes. Sie backen Kekse *kaḥk* und Spritzgebäck *baskūt* und bereiten die Mahlzeiten des Festes, wie *fatta*¹²⁷, *kufta*¹²⁸ und *kabāb firīk*¹²⁹ vor.

In Šabrāwīš sind Fleischgerichte an beiden Festen bevorzugt. Als Festmahlzeit wird entweder *fattah* oder Reis bevorzugt. Es gibt gekochtes und gebratenes Fleisch und als Beilagen *kufta* und *kabāb firīk*. *Fatta* wurde in der Sunna erwähnt. Der Prophet habe gesagt: „so wie ‘Āiṣa die anderen Frauen übertrifft, so ist *at-tarīd*¹³⁰ den anderen Gerichte überlegen.“¹³¹

Lane erwähnte *fatta* als ein Gericht des Opferfestes: „on this later ‘eed, most persons who have the means to do so prepare a dish called "*fetteh*", composed of boiled mutton, or other meat (the meat of the victim), cut into small pieces, placed upon broken bread, upon which is

¹²⁶ Vgl. Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 61.

¹²⁷ Nomen. Ist eine Brotsuppe, die aus einigen Fladenbrote, die in kleinen Stücken geröstet und geschnitten werden, gekochtem Lammfleisch, gekochtem und warm behaltendem Reis, etwas warme Suppe, gehackten Knoblauchzehen und wenig Essig. Das Fladenbrot in einer Auflaufform legen, etwas warme Suppe darauf gießen, Reis darüber geben. dann die Fleischstücke in einer Pfanne in etwa Öl oder Butter braten, herausnehmen und auf Reis geben. gehackte Knoblauchzehen in der Pfanne geben, wenig braten, bis sie gold gebräunt werden, dann die Pfanne aus dem Herd nehmen, Essig darauf schütten und diese Sauce auf *fatta* geben.

¹²⁸ Ein Nomen, Türkisch Köfte. Es gibt von den zwei Sorten entweder am Spieß gegrilltes faschiertes Fleisch oder Eine Speise, die aus dem faschierten Fleisch, kurz eingeweicht dann wenig gemahlener Reis, Zwiebel, Knoblauch und Kräuter. Alle Zutaten werden in einem Fleischwolf gehackt, den Teig in dicken Finger geformt, in Pflanzenöl gebraten, dann im Topf ein fein geschnittene Zwiebel oder einige gehackte Knoblauchzehen in Pflanzenöl braten, Tomatensauce gießen und eindicken lassen, *kufta* und Fleisch –oder Hühnersuppe zugeben und bei niedriger Hitze kochen lassen.

¹²⁹ Nomen. *Kabāb* ist am Spies gegrillte Fleischstücke, aber *kabāb il-firīk* ist eine Speise, die aus dem gehackter Maisgrütze *firīk*, faschiertem Fleisch, Zwiebel. Knoblauch und Kräuter bestehen.

¹³⁰ Gericht aus eingeweichem Brot, Fleisch und Brühe und entspricht somit *fatta*. Wehr, Hans: Arabisches Wörterbuch. S. 90.

¹³¹ Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 105, Anmerkung 8.

poured the both of the meat, and some vinegar flavoured with a little garlic fried in a small quantity of melted butter, and then sprinkled over with a little pepper.“¹³²

Aber aus Erzählungen von den Menschen aus Kairo bleiben Fischgerichte zum Fest des Fastenbrechens in Kairo drei Tage des Festes bevorzugt. Sie essen Fisch eingelegt, gebraten oder gegrillt und zum Opferfest sind Fleischgerichte, besonders *fatta*, bevorzugt.

„Aus Erzählungen älterer Menschen aus Kairo war allerdings zu erfahren, dass noch in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts Fisch bevorzugt wurde. *samak bakala*, der aus Frankreich importierte getrocknete Fisch, wurde zwei Tage vor dem Fest in Wasser eingelegt und nach Hinzufügung der Gewürze Knoblauch und Kümmel *kammun* am Festtag in der Pfanne gebraten oder mit einer Tomatensoße im Ofen gebacken.“¹³³

Zur Gratulation bietet man Gebäcke, Kekse *kaḥk* (oder *ka 'k*)¹³⁴, Spritzgebäck *baskūt*, und Buttergebäck *ḡurayyiba*¹³⁵ sowie *tirmis*¹³⁶ und geröstete Erdnuss, an.

kaḥk die Kekse



© merorecipes.blogspot.co.at

Kaḥk wird nur zum Fest des Fastenbrechens gebacken. Dafür braucht man glattem Mehl, etwas Butter, ein wenig geröstetem Sesam, ein wenig *rīḥat al-kaḥk*¹³⁷, Milch, eine Prise Backpulver, Germ und in kleinen geschnittenen Stücken *malban*¹³⁸. Die Butter wird in einer Pfanne zerlassen, das Mehl und Backpulver werden in einer großen Schüssel *ṭiṣṭ*¹³⁹ dazu gemischt. Sesam wird hinzugefügt, dann die Butter mit übergossen und gut vermischt, Milch dazu und mit viel Kraft kneten. Germ wird mit etwas Wasser und einer Prise Zucker zum Teig dazugemischt und nochmals geknetet. Dann muss der Teig eine Stunde so verweilen. Dann

¹³² Lane, Edward-William: the modern Egyptians, Bd. I. S. 221

¹³³ Nabhan, Laila: das Fest des Fastenbrechens in Ägypten. S. 143.

¹³⁴ Kollektiv Nomen. Gefüllte Kuchen mit Honig oder Datteln in Ringform. Nach dem Backen wird mit Staubzucker gesüßt. Vgl. Hinds, Martin & Badawi, EL- Said: A dictionary of Egyptian Arabic. S. 737

¹³⁵ „runde Plätzchen mit einem Durchmesser von ca. 3-5 cm, die aus Mehl, Fett, Puderzucker und Eiern hergestellt werden und oft mit einer Mandel oder Haselnuss dekoriert werden. Sie ist nicht in der Literatur erwähnt, daher ist über die Herkunft und die Geschichte nichts genaueres zu erfahren.“ Nabhan, Laila: das Fest des Fastenbrechens in Ägypten. S. 145

¹³⁶ „es handelt sich um mehrmals eingeweichte, eiweißreiche, bohnenförmige Kerne der Lupine. (*turmus*, ägypt. *Tirmis*)“ Rashed Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten, S. 109, Anmerkung 18.

¹³⁷ „Einer Gewürzmischung, die in gemahlener Form oder in ihren einzelnen Bestandteilen beim *‘aṭṭār* (Gewürzhändler) erhältlich ist.“ Nabhan, Laila: das Fest des Fastenbrechens. S. 146-147.

¹³⁸ „Süßigkeit aus Stärkemehl, Zucker und Mastix und Pistazien.“ Wehr, Hans: Ägyptisches Wörterbuch. S.763.

¹³⁹ noch zu Beginn des Jahrhunderts aus Kupfer, heute aber aus Blech oder Plastik

schneidet man den Teig in Stückchen, formt sie in Kugeln, füllt die Kugeln mit *malban*, schließt sie und formt sie wieder flach. Mit einem kleinen Instrument, Namens *mun 'āš*¹⁴⁰, verziert man die Oberfläche von *kaḥk* und reiht sie in einem Backblech *ṣāg*. Zuletzt wird *kaḥk* bei niedriger Hitze gebacken, bis sie Gold gebräunt werden. Beim Servieren werden die Kekse noch mit etwas Staubzucker bestäubt.

*Baskūt*¹⁴¹



fatakat.com

Baskūt besteht aus glattem Mehl, feinen Zucker, Butter, Vanille, Pflanzenöl, Ammoniaksgerm *ḥamīrat al-našādīr* und einer prise Ammoniak *našādīr*. Die Butter wird mit einem Mixer geschlagen, bis sie frisch und weich wird, dann wird Zucker hinzugefügt und geschlagen. Danach Öl, Vanille, Ammoniaksgerm und Mehl in einem Topf getan, umgerührt, Ammoniak hinzugefügt und umgerührt und zum Schluss Öl und Butter dazugegeben. Wenn der Teig noch hart ist, kann man Milch hinzufügen. Es gibt Formen für Kekse, dadurch kriegt man die Kekse in verschiedenen Formen. Kekse reiht man im Backblech und lässt sie bei niedriger Hitze backen, bis sie Gold gebräunt werden.

„In Reisebeschreibungen von Untersuchungen zur vorderorientalischen Kultur findet man zahlreiche Belege für *ka 'k* als Brot. Ihnen zufolge handelt es sich um ein aus Sauerteig bestehendes trockenes Brot, das in Kringelform auf den Markt kommt und häufig mit Zwieback oder Bisquit verglichen wird.¹⁴² Auch heute noch ist *ka 'k* in den arabischsprachigen Gebieten des östlichen Mittelmeerraums eine gängige Bezeichnung für Sesamkringel. Allerdings bezeichnet *Ka 'k* gleichzeitig auch ein Festtagsbrot (*ka 'k al- 'īd*). Das aus Sauerteig bestehende mit Öl und einer speziellen Gewürzmischung hergestellte Brot wird in Syrien und Jordanien eigens zum *'īd al-fīṭr* gebacken. Bevor es in den Ofen geschoben wird,

¹⁴⁰ „Hocharab. *Al-minqāš*. Plural ist *manāqīš*. Ursprünglich Meißel. Ein ca. 10-15 cm langes, pinzettenartiges Instrument, das an seinen Enden gezackt ist. Früher war diese Instrumente aus Kupfer oder Messing, heute findet man sie nur noch aus Blech.“ Nabhan, Laila: das Fest des Fastenbrechens. S. 149.

¹⁴¹ Kollektivnomen, It. Biscotti, in der Bedeutung von Kekse. Hinds, Martin & Badawi, EL-Said: A dictionary of Egyptian Arabic. S. 76

¹⁴² WETZSTEIN: Märkte, S. 516/517. (nach Nabhan, Laila: das Fest des Fastenbrechens. S. 150)

formt man es mit besonderen Modeln (*qālib* / Pl. *qawālib*). Während *ka'k al-'īd* in diesen beiden Ländern noch neben dem süßen Gebäck hergestellt wird, findet man es heute nicht mehr vor.¹⁴³

2.7.5. *'īd al-fiṭr* (das Fest des Fastenbrechens)

In der Nacht des Festes können die Kinder nicht schlafen, sie sind aufgeregt, haben nur noch das Eine im Kopf und träumen sogar von den neuen Kleidungen und *'īdiyya*¹⁴⁴.

Gleich in der Früh, wenn die ganze Familie aufwacht, gratulieren die Kinder ihren Eltern und bekommen von ihrem Vater ihre *'īdiyya*. Dann geht der Vater zum Gebet und die Mutter zieht ihre Kinder mit ihren neuen Kleidungen an.

Gerade nach dem Festgebet beginnt die Besuchswelle zu kommen. Die Kinder stürmen zu den Besuchern, um auch von ihnen ihre *'īdiyya* zu ergattern. Damit kaufen sich die Kinder Eis *eiskrīm*, Chips *šibsī*, Piraten *bomb* und Murmeln *billy*¹⁴⁵. Männer gehen ihre verheirateten Kinder, Verwandte und Freunde zu besuchen und um ihren Kindern *'īdiyya* zu schenken. Die verheirateten Töchter bekommen auch eine *'īdiyya* vom Vater und Bruder. Den verlobten jungen Frauen werden auch *'īdiyya* vom Bräutigam in Form eines Kleides, Parfum oder Goldschmuck geschenkt. Das Fest gilt auch als eine Gelegenheit, um die schwer erreichbaren Verwandten zu besuchen. Da manche Familien, wegen der Arbeit in den Städten wohnen, können sie nur zum Fest in das Haus der Familie zum Dorf kommen. Dies ist natürlich auch eine Gelegenheit, um präkere Beziehungen zwischen den Familienmitgliedern zu erneuern. Beim Anfang jedes Besuchs gratulieren alle einander mit: „*kull 'ām wi-ntu bi-ḥēr*“ (möge es euch jedes Jahr Wohlergehen). Die Frauen bieten den Gästen schwarzen Tee *šāy*, Kaffee *'ahwa* oder Säfte *'ašī r* und natürlich auch Festgebäcke wie *al-kaḥk* und *al-baskūt*; sowie geröstete Erdnüsse (*sūdnāī*) und eingelegte Lupine *tirmis* an. Zu dieser Zeit werden die Festenlieder sowohl im Rundfunk als auch im Fernsehen ausgestrahlt. Zu Mittag wird die Besuchswelle ruhiger. Alle sind zu Hause und essen entweder *fatta* mit Fleisch oder Reis, *kabāb il-fiṭk*, *kufta* und Fleisch ihr Mittagessen. Zu dieser Zeit bis zur Nacht werden

¹⁴³ Nabhan, Laila: das Fest des Fastenbrechens. S. 150-151.

¹⁴⁴ Nomen. P. –āt. Ein Betrag aus Geld, den die Kinder von ihren Eltern, Großeltern, Verwandte und Freunden der Familie als Festgeschenk geschenkt wird. „die Geschichte der *'īdiyya* reicht in die Mamluken-Zeit zurück. Die Herrschaft dieser Epoche pflegten ihren Soldaten und ihrer Gefolgschaft am Hof zur Festzeit eine Art Festzulage *ḡakmakīa* zu geben. Dieser Zusatzlohn wurde in Form einer damals gültigen Goldwährung *dīnār* (Pl. *danānīr*) auf einem Teller übereicht. Der Gesamtwert richtet sich nach dem Rang des Beschenkten. Dieser Brauch ist sich offenbar bis heute erhalten, er hat jedoch auf die Kinder als Empfänger reduziert. Al-akhbar Zeitung, 21. 06. 1991.“ Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 126.

¹⁴⁵ Kollektivnomen. Sg. *Billya*, Pl. *bilyāt*. Hinds, Martin & Badawi, EL-said: A dictionary of Egyptian Arabic. S. 103

Theaterstücke und neue Filme ausgestrahlt. Da es in den Städten mehr Unterhaltungsmöglichkeiten wie Kino, Cafe, Restaurants... usw. gibt, verbringen die Jugendlichen ihre Festtage in den Städten.

2.7.6. *'īd il-aḏḩā* (das Opferfest)

Dies ist das zweite und letzte kanonische Fest und dauert vier Tage. Es wird am 10. Dū 'l-ḩiḡḡa, dem zwölften Monat des islamischen Kalenders, an dem die Pilger im Tal von Minā¹⁴⁶ opfern und darauf folgenden drei Tage *aiyām al-tašrīq* feiern. Deswegen begrüßen sich die Leute am Opferfest noch mit „*kull 'ām w-inta biḩēr w-is-sana 'gayya tikūn 'alā 'arāfaṭ*“ (Mögest du jedes Jahr mit Glück beschenkt sein und nächstes Jahr auf den Berg Arafat). Und als Antwort empfängt man: „*ṣuḩba 'in šā' 'allāḩ*“ (Gemeinsam, so Gott will). Am neunten Dū 'l-ḩiḡḡa, *wa 'fit 'arafāt*, fasten viele Gläubige an diesem Tag. Der Prophet hat gesagt: „Wer am *'arafa*-Tag fastet, dem werden die kleinen Sünden des vergangenen und des nächsten Jahres verziehen, für die großen Sünden wird aufrichtige Reue benötigt.“¹⁴⁷

Nach dem Festgebet schlachten wohlhabende Muslime ihre Opfertiere. Das Opfertier heißt *dabīḩa*. Diese Sunna gilt für jeden freien Muslim, der in der Lage ist, ein Opfertier zu schlachten.

„Man opfert junge Kamele, wobei die weiblichen bevorzugt sind, jährige Ochse, Kühe, Schafe und Ziegen. Die Beduinen opfern mehr Kamele und die Fellachen bevorzugen Schafe. Das beliebteste Opfertier auf alle Fälle das Schaf.“¹⁴⁸

Es wird ein Schaf für eine Person oder eine Kuh für sieben Personen geschlachtet. Deswegen ist es in manchen Familien so, dass sich andere Verwandte zusammentun, um sich daran zu beteiligen. Es gibt auch die Voraussetzung des Opfertiers, dass es ohne Makel sein muss. Das Tier darf nicht blind, nicht krank, nicht einäugig, nicht lahm, nicht mager, nicht kratzig... usw. sein und muss ein bestimmtes Alter haben.¹⁴⁹

Die Schlachtzeit beginnt gleich nach dem Festgebet und ist bis zum Sonnenuntergang des dritten Festtages durchzuführen. Nach dem Schlachten verteilen sie das Opfertier und schneiden es in drei Teile, das erste Drittel ist für den Opfernden gedacht (für seine Familie und sich selbst). Das zweite Drittel ist für seine Verwandte als Geschenk und das letzte Drittel für die armen Leute gedacht.

¹⁴⁶ Eine Ort ca. 8 Kilo von Mekka entfernt. Die Stätte, wo Abraham opferte.

¹⁴⁷ Ayyub, Hasan: *aṣ-ṣiyām f-il-is-slām*. S. 50

¹⁴⁸ Kriss, Rudolf & Kriss-Heinrich, Hubert: Volksglaube im Bereich des Islam. Bd. I. S. 35

¹⁴⁹ siehe. Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 148-151

Die Geschichte des Opfern geht zur Zeit des Propheten Abraham zurück, der von Gott aufgefordert wurde, seinen eigenen Sohn zu opfern, aber Gott rettete Abrahams Sohn und sendet den Engel Gabriel, der einen Hammel als Ersatz für das Menschenopfer brachte. Beim Opfern wird das Opfertier mit dem Kopf in die Richtung von Mekka gelegt, dann wird die Halsschlagader durchschnitten, sodass das Tier ausblutet und der Opfernde muss dann die rituelle Formel beim Opfern sprechen: „Im Namen Gottes. Gott ist groß. Herr Gott, in deinem Namen, durch dich und für dich. Nimm es von mir an, wie du es von deinem Freund Abraham angenommen hast.

„In der Zeit der Dschahilijja (vor dem Islam) gab es vor den Götzen bei der *Ka'ba* Steinaltäre und die Polytheisten pflegten auf oder bei diesen Altären Tiere zu schlachten, um so die Nähe der Götter zu suchen, denen diese Altäre geweiht waren.“¹⁵⁰

Nach ibn Manzūr in *Lisān al-'arab*: „*Adḥā* leiten die arabischen Lexikographen von *daḥā* / *daḥū* in der Bedeutung von "sichtbar werden, erschienen" oder "Anbruch des Vormittags". - Über die genaue zeitliche Bedeutung des Wortes besteht Uneinigkeit- ab. Davon gibt es wiederum viele weitere Ableitungen, wovon die Kollektivform *aḍḥan* mit dem Nomen Unitatis *aḍḥātun* zu nennen ist, welches das Schaf, das zur Zeit des *aḍḥā*, d. h. am Vormittag geschlachtet werden, bezeichnet.“¹⁵¹

al- 'īd al-kabīr

Das Opferfest wird auch als *al- 'īd al-kabīr*, *'īd al-qurbān* und *'īd an-naḥr* bezeichnet.

Kabīr (Pl. *Kibār/ kubrā'*) ist ein Adjektiv hat die sprachliche Bedeutung "groß".

Zwar ist die Bezeichnung von *al- 'īd al-kabīr* (das große Fest) in vielen islamischen Ländern, besonders in Ägypten, sehr bekannt, aber in den religiösen wissenschaftlichen Büchern wird dieser Begriff nicht verwendet. Und im Gegensatz dazu ist *'īd al-qurbān* in Ägypten nicht bekannt. „*Qurbān* (Pl. *qarābīn*) wird von der Wurzel q-r-b in der Bedeutung von " nahe sein, nahe kommen" abgeleitet. Im zweiten Verbalstamm wird es unter anderem im religiösen Sinne als „Opfer bringen für Gott“ verwendet.“ Die Bezeichnung von *'īd an-naḥr* ist kaum bekannt.¹⁵²

"Die Lexikographen verstehen unter *naḥr* (Pl. *nuḥūr*) mit der Bedeutung "oberen Teil der Brust" oder " Kehle". Das Verb *naḥara* im Sinne von "die Kehle abschneiden,

¹⁵⁰ al- Qaradawi, Yusuf: Erlaubtes und Verbotenes im Islam. S. 75

¹⁵¹ Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 16

¹⁵² Vgl. Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 17

schlachten"impliziert die Art und Weise des Schlachtens, wie es die fuqahā' (Religionsgelehrte) vorschreiben."¹⁵³

Naḥara kommt nur ein Mal im Qur'ān in der Sure 108, Vers 2 in der Imperativform vor und bedeutet 'opfere'. Man feiert 'īd *il-adḥā* in derselben Weise wie 'īd *al-fiṭr*. Der einzige Unterschied ist, dass zu 'īd *il-adḥā* keine Gebäcke gebacken werden, noch *zakāt* gespendet wird. In den beiden Festtagen finden viele Hochzeitsfeiern statt.

¹⁵³ Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 16

2.8. Al- Ḥaġġ (Die Wallfahrt)

Die islamische Wallfahrt fällt in den ersten Tagen des letzten Monats Dū al-Ḥiġġa des muslimischen Jahreskalenders. Der Vollzug der Wallfahrt gilt als Pflicht für jeden volljährige/n Muslim/a, der die materielle und körperliche Möglichkeit dazu hat.

„Die Menschen sind Gott gegenüber verpflichtet, die Wallfahrt zur Kaaba zu vollziehen, sofern es ihnen möglich ist. Wer aber ungläubig ist und dieser Pflicht nicht nachkommt, wird Schaden nehmen- auf niemanden in der Welt ist Gott angewiesen!“ (Sure 3, Vers 97).¹⁵⁴

Wer die Wallfahrt ohne Streit und Sünden vollzieht, dem werden seine Sünden verziehen.

„Abū Huraira berichtet, der Prophet habe gesagt: wer die Wallfahrt für Gott vollzieht, während dieser Zeit keine anstößigen Reden führt und sich keines Vergehens schuldig macht, kehrt wie neugeborenen nach Hause zurück.“¹⁵⁵

Blutvergießen, Geschlechtsverkehr, Streitigkeiten und Körperpflege von Waschen, Parfum und Haar-, Bart- oder Nagelschneiden sind bei der Pilgerfahrt untersagt.

2.8.1. Die Geschichte der Wallfahrt

„Der Prophet Abraham war ein Freund Gottes. Jahrelang hatte er keine Kinder, doch dann versprach Gott ihm einen Sohn von seiner zweiten Frau Hāġar. Als dieser Sohn noch ein Baby war, befahl Gott Abraham, die Mutter und das Kind in der Wüste zurückzulassen, mit etwas Wasser, und zwar an der Stelle, wo heute Mekka liegt. dieser Platz werde eine Gemeinde begründen, in der Gott verehrt würde. Als das Wasser ausging, weinte das Baby vor Durst. Verzweifelt lief Hāġar siebenmal zwischen den Hügeln, die heute als al-Ṣafā und al-Marwa bekannt sind, hin und her, doch sie fand kein Wasser. da half ihr der Engel Gabriel. Er schlug auf den Boden und eine Quelle kam hervor, sie ist heute in einem Brunnen gefasst und heißt Zamzam. Mutter und Kind tranken und ließen sich an der Quelle nieder. Abraham besuchte sie immer wieder und als das Kind Ismā'īl älter war, bauten Vater und Sohn die Ka'ba wieder auf als erste Moschee zur Verehrung Gottes. Sie riefen Leute aus der Umgebung auf, jährlich an diesen Ort zu pilgern. Doch dann kam noch ein schwerer Test für Abraham. Gott befahl ihm, seinen Sohn Ismael zu opfern. Abraham wartete, bis Ismael alt genug war und erzählte ihm dann traurig von Gott Befehl. Zu seiner Überraschung sagt ihm der Junge, er sei bereit zu erleiden, was immer Gott verlangt habe. Also brachen sie nach Mina auf, dem geplanten Opferort. Unterwegs versuchte der Teufel dreimal, Abraham zu versuchen und von seinem Gehorsam abzubringen, doch Abraham bewarf ihn mit Steinen und er

¹⁵⁴ Ferchl, Dieter: Ṣaḥīḥ al-Buḥārī. S. 201

¹⁵⁵ Ferchl, Dieter: Ṣaḥīḥ al-Buḥārī. S. 202

versank im Boden. Als Gott sah, dass Abraham und sein Sohn seinen Befehl ausführen wollten, griff er ein und befahl stattdessen Ibrāhīm eine Ziege zu opfern.“¹⁵⁶

2.8.2. Vor und nach der Reise

Am Abend vor der Reise der Pilger nach Mekka feiern die Pilger mit ihrer Familie, mit Verwandten und Freunden. Die Pilger tragen weiße Gewänder, und bieten Erfrischungsgetränke Getränke oder *'irfa*¹⁵⁷ an. Während die Männer im Gastzimmer sind, sitzen die Frauen in der Halle der Wohnung und singen Lieder zu diesem Anlass, wie:

فاطمه يا فاطمه يا بنت التهامي¹⁵⁸
افتحى البوابه أبوكى دعانى
رايحه فين يا حاجه يا أم الشمال قطيفه
رايحه أزور النبى محمد والكعبه الشريفه
رايحه فين يا حاجه يأم الشمال سماوى
رايحه أزور النبى محمد وأرجع ع القناوى

„Fatima, du! Fatima, Mädchen des Propheten,
öffne das Tor, dein Vater hat mich eingeladen.

Wohin gehst du Pilgerin, die einen aus Plüsch Schal trägt?

Ich gehe den Propheten Muḥammad und die ehrenhafte Ka'ba besuchen.

Wohin gehst du Pilgerin, die einen hellblauen Schal trägt?

Ich gehe den Propheten Muḥammad besuchen und dann kehre ich zu al-Qināwī (eine Moschee in der Stadt Qina in Oberägypten) zurück.“

Die Gratulanten schenken ihnen *nu'ūt* (ein Geschenk aus Geld). Oft reisen Ehepaare zusammen oder wenn das nicht geht, der Sohn mit seiner Mutter. Frauen ab 45 Jahre benötigen keinen *miḥrim*¹⁵⁹.

Als Empfang der Pilger verzieren die Familien das Haus mit verschiedenen Zeichnungen von der Ka'ba, einem Flugzeug oder einem Dampfschiff, mit denen sie nach Mekka gereist sind.

Oder mit Beschriftungen wie *„ḥiḡun mabrūr wa danbun maḡfūr“* (eine rechtfertigte Wallfahrt und verziehene Sünden). Die Pilger bringen verschiedene Sachen mit, als Geschenke für ihre Familie. Zumeist sind dies Krüge mit *Zamzam*-Wasser, Rosenkränze *sibaḥ* (Sg. *sibḥa*), *siwāk*¹⁶⁰, *gallābiyya*, Henna, Datteln und Gebetsteppiche.

¹⁵⁶ Breuilly, Elizabeth: Die religiösen Feste der Welt. S. 76

¹⁵⁷ Ein warmes Getränk aus dem Zimt. Im Hocharabisch ist *qirfa*.

¹⁵⁸ Ein Beinamen des Propheten Muhammad.

¹⁵⁹ Der Ehemann, der Sohn oder der Vater, er gilt als Hüter der Frau während der Pilgerfahrt.

¹⁶⁰ Pl. *sūk* oder (*miswāk*, Pl. *masāwīk*) bezeichnet Hölzchen, das für das Reinigen der Zähne verwendet wird. Seine Spitze wird vor dem Gebrauch gekaut wird.

2.9. Die Ehe

Ehe verbindet nicht nur zwei Personen, sondern auch Familien, die bald Verwandte werden.

Das Wort "Ehe" *nikāḥ* nach 'Abd ar-Raḥmān al-Ġazīrī hat drei Bedeutungen:

Die ursprüngliche Bedeutung ist "*al-waṭ'*", "sich auf etwas zu legen", "es umarmen"; die zweite ist "*al-'aqd*", das Wort "Ehe" wurde zu dem Vertrag *al-'aqd* interpretiert, damit die menschliche Begierde in einem gottgefälligen Weg gelenkt werde; die dritte Bedeutung "*nikāḥ*" Beischlaf ist die Grundbedeutung.¹⁶¹

Islam erlaubt weder die Befriedigung des sexuellen Triebs außer in einer ehelichen Beziehung, noch die Unterdrückung des sexuellen Triebs oder Zölibat.

Der Prophet empfiehlt der Jugend, dass sie sobald sie die Möglichkeit haben zu heiraten, dann sollen sie es tun, denn die Ehe hilft ihnen, die lüsternen Blicke zu senken und die Keuschheit zu wahren.¹⁶²

Abū Ḥāmid Al-Ghazālī erklärten in seinem Buch „ das Buch der Ehe“ die Vorteile sowie die Nachteile der Heirat. Die Vorteile sind folgendes:

- Erzielung der Nachkommenschaft, sodass das Menschengeschlecht nicht von der Welt verschwinde.¹⁶³
- Beruhigung der Sinnlichkeit.

Der Prophet empfahl den Muslimen: „Ihr sollt heiraten und wer es nicht kann, der soll fasten, denn das Fasten wird für ihn ein Beruhigungsmittel sein.“¹⁶⁴

„Der Hochgebenedeite gab die Weisung, dass jeder, der ein fremdes Weib erblickt und Verlangen nach ihr trägt, seiner eigenen Frau beiwohnen solle; auf diese Weise werde er die Versuchung von sich los.“¹⁶⁵

- Die geistige Ausspannung und Erholung¹⁶⁶

mit dem Ehepartner zu sitzen, unterhalten, lachen, weinen und spielen. Dadurch wird die Seele erneut und gefördert im Leben weiter zu gehen. Außerdem hat er auch eine neue Familie, Verwandte und Freunde in sein Leben geführt.

- Befreiung des Mannes vom Haushalt, der von der Frau besorgt wird.¹⁶⁷

• Die Fürsorge für die Frauen und das Ertragen ihrer Sinnlichkeit sowie die ordentliche Erziehung der Kinder sind höchst verdienstvoll.¹⁶⁸

¹⁶¹ Nagel, Tilman: das islamische Recht. S. 63

¹⁶² Ferchl, Dieter: *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī*, Heirat & Ehe. S. 327

¹⁶³ al-Ghazālī, Abū Ḥāmid: von der Ehe. S.13

¹⁶⁴ al-Ghazālī, Abū Ḥāmid: von der Ehe. S. 22

¹⁶⁵ al-Ghazālī, Abū Ḥāmid: von der Ehe. S. 27

¹⁶⁶ al-Ghazālī, Abū Ḥāmid: von der Ehe. S. 32

¹⁶⁷ al-Ghazālī, Abū Ḥāmid: von der Ehe. S. 34

Die Nachteile sind die Schwierigkeit in erlaubter Weise den Unterhalt zu beschaffen, die Pflichten gegenüber den Frauen nachzukommen sowie das Ertragen ihres Charakters und die Gefahr, von religiösen Dingen abgezogen zu werden.¹⁶⁹ Da er sich immer mehr mit dem Beschaffen eines guten Einkommens für seine Familie beschäftigt, das fördert die Liebe der weltlichen Welt und lässt ihn vergessen ans Jenseits zu denken und sich darauf vorzubereiten.¹⁷⁰

2.9.1. Die Wahl der Braut

Die Gesellschaft in den Dörfern ist so eng, die Leute kennen einander gut und die meisten Bewohner sind Verwandte. Daher ist es nicht schwer in den Dörfern für die Jugendlichen, eine Braut zu finden.

Mädchen in Ägypten erreichen ihre Pubertät früh, so dass die Mädchen bis nur vor zwei Generationen mit elf oder zwölf oder auch manchmal mit zehn Jahre geheiratet haben.

Heute spielt das Studium eine wichtige Rolle bei der Heirat. Eltern pflegen ihre Mädchen nur nach dem Beenden der Schule oder dem Studium an der Universität zu heiraten.

So ist das Alter der Heirat der Jugendlichen ab ungefähr 22 Jahren und bei Mädchen vom 18. Lebensjahr.

Wenn der Jugendliche entscheidet, dass er heiraten will, teilt er es seiner Mutter mit und diese dem Vater. Der Vater überlegt, ob der finanzielle Zustand des Bräutigams und der Familie passt oder nicht. Wenn der Vater seine Übereinstimmung gibt, beginnt die Suche von der ganzen Familie nach der passenden Braut, falls er noch kein bestimmtes Mädchen im Auge hat.

Der Vater sucht nach einer Schwiegertochter aus einer guten Familie und mit dem gleichen Lebensstandard, die Mutter sucht nach der schönen Jungfrau, die auch einen guten Ruf hat und der Jugendliche sucht nach seinem Traummädchen, die schön, aus einer guten Familie ist und einen guten Ruf hat.

Guter Ruf = البنت سمعة („Das Mädchen ist ein Ruf“). Mädchen in Šabrāwīš wachsen mit diesem Wort heran. Das Mädchen soll nicht laut sprechen, nicht schreien, eine Liebebeziehung ist nur im Bereich der Verlobung und Ehe erlaubt, sie soll Haushaltarbeit

¹⁶⁸ al-Ghazālī, Abū Ḥāmid: von der Ehe. S. 35

¹⁶⁹ al-Ghazālī, Abū Ḥāmid: von der Ehe. S. 39-40

¹⁷⁰ al-Ghazālī, Abū Ḥāmid: von der Ehe. S. 43

beherrschen, damit sie einen guten Ruf bekommt. Es ist gut dass, man seine Tochter erzieht leise und ruhig zu sein, aber es wird bei uns mit Unterdrückung ausgeübt, sodass Mädchen oft heranwachsen, ohne irgendwelche Erfahrung im Leben zu haben, wegen der blinden Gehorsamkeit der eigenen Familie und später der Familie des Bräutigams.

Die traditionelle Heirat mit nahen Verwandten ist noch vorhanden, aber dass der Vater seinem Bruder seine Tochter verspricht, das ist nicht mehr üblich.

Oft ist die Suche in seinem Dorf bzw. Nachbardörfer, aber die Heirat mit einer Jungfrau außerhalb dieser Umgebung ist für sie ein Risiko. Erstens kennen sich in dieser Umgebung alle gut und eine junge Frau außerhalb ist für ihn fremd und unbekannt. Sie wissen nicht, ob sie und ihre Familie wirklich gute Menschen oder nicht sind. Der Bräutigam und seine Familie suchen nach einer guten und schönen jungen Frau einer guten Familie, weil die Heirat im Dorf nicht nur Heirat zwischen Mann und Frau ist, sondern auch Beziehungen zwischen beiden Familien. Außerdem haben die Menschen aus einem anderen Dorf oder Stadt ihre eigenen Sitten und Traditionen und man weiß nicht, ob sich die Fremde Braut an die neuen Sitten anpasst.

Romantische Liebesgeschichten findet man auch, aber endet aus verschiedenen Gründen selten mit der Heirat. Die Zustimmung der Eltern sowie diese Liebe liegt in der Schicht von Schüler und Studenten, die nach dem Studium mit dem realistischen Leben, nämlich mit der Arbeitslosigkeit, Belastung der Ehe etc. konfrontiert werden.

Eine intime Beziehung ohne eheliche Verbindung ist nicht in der ägyptischen Kultur anerkannt. Solche Beziehungen sind den Dörfern sehr gering und geheim gehalten. Denn der Mann verliert nichts dabei, aber das Mädchen verliert ihren Ruf und niemand wird jemals um ihre Hand anfragen. Deswegen finden die Eltern, dass die Heirat des Mädchens mit 18 solch Beziehungen verringern.

Zum Beispiel gab es in einem Nachbardorf seit ungefähr 10 Jahren ein Mädchen, die eheliche Beziehungen ohne der Erlaubnis ihrer Familie führte, daraufhin wurde sie vom Onkel, weil der Vater verstorben ist, getötet.

„Mädchen, die unehelichschwanger würden, gibt es nicht. Sie würden von der Familie nicht anerkannt, sondern totgeschlagen werden. schon das Verheiraten der Mädchen im Kindesalter schließt diesen Fall aus.“¹⁷¹

Als sie eine passende Braut finden, schicken sie einen Freund der beiden Familien als Bote zum Vater des Mädchens, um ihn zu fragen, ob er zustimmt ihm seine Tochter zu geben.

Wenn er nicht einverstanden ist, dann sagt er ihm, dass das Mädchen noch jung ist oder sie

¹⁷¹ Winkler, Hans-Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S. 126

will ihre Ausbildung zuerst abschließen. Ist er einverstanden, dann nimmt sich die Familie ungefähr eine Woche Zeit nachzudenken, um nach der Moral und dem materiellen Zustand des Bräutigams zu fragen.¹⁷²

Wenn die Familie der Braut den Bräutigam prinzipiell passend findet, benachrichtigt sie den Boten, dass sie den Bräutigam und seine Familie in ihrem Haus empfangen können.

Falls der Bräutigam den Eltern gefällt und dem Mädchen nicht, dann wird in manchen Fällen ein Druck seitens der Eltern ausgeübt, im Namen von, dass sie noch jung ist, keine Erfahrung hat und noch nicht weiß, was gut für sie ist. Von diesen Fällen erwähne ich hier zwei Fälle. Eine zur Heirat mit ihrem Cousin gezwungen, eheliche Beziehungen erlaubte sie ihm ganz wenig und endete mit der Scheidung. Nach der Scheidung heiratete er wieder und ist von seiner zweiten Frau verwöhnt worden, die Leute freuen sich für ihn, dass er die Freude in seinem Leben gefunden hat und blamieren sie an den ehemaligen Unglück, obwohl sie das Opfer war und der Mann der Schuldige, weil er schon von Anfang an wusste, dass sie ihn nicht will und trotzdem führte er die Heirat durch.

Die andere wurde auch zur Heirat gezwungen, sie lebt weiter, wie die Tradition es fordert, aber unglücklich und unzufrieden.

Der erste Besuch zum Kennenlernen ist nach dem Abendgebet, in der über allgemeine Themen geredet wird, dann kommt die Braut ins Wohnzimmer *gut id-ḍuyūf* oder *'uḍt ig-gilūs* das Serviertablett mit Saft oder kalte Getränke für die Gäste tragend. Wenn sie anwesend ist, spricht ihr Vater mehr mit dem Bräutigam, um ihn ihr nahe zu bringen, danach lassen die beiden Familien das wahrscheinlich zukünftige Ehepaar allein im Wohnzimmer, um zu reden.

Die Familie der Braut nimmt sich wieder Zeit, um nachzudenken. Wenn die Familie und die Tochter ihn ablehnen, sagen sie dem Boten, dass es kein gemeinsames Schicksal gibt *ma-fiš našīb*, doch wenn die Braut und die Familie finden, dass er passend ist, benachrichtigen sie den Boten oder den Vater des Bräutigams über ihre Übereinstimmung.

2.9.2. Yōm 'irāyt il-fatḥa

Zum zweiten Besuch sind die Onkel beider Seiten anwesend, um die Ritualen der Heirat von *iš-šabka*¹⁷³ (Goldschmuck für die Braut), die zukünftige Wohnung, die Eheschließung und

¹⁷² Vgl. Winkler, Hans - Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S. 117

¹⁷³ sie ist ein Verlobungsgeeschenk aus Gold, das der Bräutigam seiner Braut verschenkt, es beträgt nach Vermögen des Bräutigams. In Šabrāwīš beträgt von 1000 bis 20000 ägyptischen Pfundes.

die Hochzeit und ihre Zeremonie zu besprechen. Wenn sie übereinstimmen sagt einer dieser Versammlung: „*ni'ra al-fatḥa tikūn ... min 'ismitak wi naṣībak*“ („Sprechen wir die Eröffnungssure *al-Fātiḥa*, möge sie (die Braut) vom Schicksal des Jungen sein“), dann rezitieren sie die Eröffnungssure *al-Fātiḥa*¹⁷⁴, danach trillern die Frauen.

Andere machen einen besonderen Termin für *al-fatḥa* aus. Paar Tage vorher kauft der Bräutigam *'arīs* ein Kleid für die Braut *'arūsa*, beide Familien laden ihre nahen Verwandten und Freunde ein, die Party findet im Haus der Braut statt. Nachdem Abendgebet des vereinbarten Tags kommt der Bräutigam mit seiner Familie und seine eingeladenen Personen zum Haus der Braut. Braut und Bräutigam ziehen besondere und schöne Kleidung an. Die Braut ist geschminkt, sitzt mit den Frauen im Wohnzimmer der Wohnung, wobei sie singen und trillern.

Der Bräutigam sitzt mit den Männern im Wohnzimmer. Die Familie der Braut bietet den Gästen die kalten Erfrischungsgetränke, Desserts und Süßigkeiten an. Dann rezitieren alle Sure *al-Fatiḥa*, danach kommt der Bräutigam zur Braut und setzt sich neben ihr. Die traditionelle Sage für die Brautleute lautet: „*mabruk yā 'arūsa* (oder *'arīs*) [gesegnet seiest du Braut (oder Bräutigam)], sie antworten mit: „*allāh yibārik fīk*“ (Gott segne dich)

Die noch nicht verlobten Mädchen zwicken die Braut in ihre Knie, nach dem Glauben: إقرصها في ركبتيها تحصيلها في جمعها „Zwicke sie in ihre Knie, erlangst du wie sie die Verlobung in der selben Woche.“

Nach der *fāṭḥa* wird der Bräutigam in der Familie der Braut als Mitglied der Familie behandelt.

2.9.3. Verlobungsanzeige *iš-šabka*

iš-šabka ist ein Geschenk aus Gold vom Bräutigam an seine Braut, dessen Höhe nach dem Reichtum und Ansehen der Familie der Braut ist. Es enthält normalerweise die Eheringe, der Ring der Braut ist aus Gold, der Ring des Bräutigam ist aus Silber; zwei bis vier Armreifen, zwei oder drei Ringe, eine Halskette, zwei Ohrringe. aber die neue moderne Generation fordert eine Garnitur, die aus Zwei Ohrenringen, einem Ring, einer Halskette und einem Armreifen besteht.

Der Bräutigam kauft ihr auch das Kleid, das meistens die Farbe Rosa, Hellblau oder Gold hat.

¹⁷⁴ Ist die Eröffnungssure des Koran, sie wird bei verschiedenen Gelegenheit gelesen, bei der Verkündigung der Intention der Heirat zwischen zwei Partner; zwischen den Geschäftsleute, die einen Handel tätigen beabsichtigen oder sie wird auch für Toten gelesen. Vgl. Hinds, Martin & Badawi, EL- Said: A dictionary of Egyptian Arabic. S. 638

Die Feier dieser Nacht findet im Haus der Braut oder in einem Veranstaltungssaal statt. Der Vater der Braut sorgt für die Kosten der *iš-šabka*-Zeremonie.

Am Nachmittag besucht die Braut eine Friseurin für die Schminke. Der Bräutigam hingegen braucht nicht lange, der Barbier kommt zu ihm, richtet ihm seine Haare und rasiert den Bart, dann zieht er sich den neuen schönen Anzug an und geht zur Braut, um sie vom Friseur abzuholen. Dort wird sie geschminkt, zieht das schöne Brautkleid an und wartet auf den Bräutigam. Am Abend holt er sie ab, nehmen sie Erinnerungsfotos in einem Fotostudio, dann fahren sie zu ihrer Party. In der Hochzeitsfeier sitzen die Frauen vorne und die Männer hinten. Die Zeremonie im Saal fängt mit der Ankunft der Brautleute an, dann sitzen sie auf der Bühne, hören das Lied von *'asma' alla al-ḥusnā* (die Beinamen Gottes), danach andere fröhliche Lieder, alle singen mit und manchmal wird auch getanzt. Mitten dieser Zeremonie spielen sie das Lied der Verlobung von der ägyptischen zurückgezogenen Sängerin Šādyā, wobei er ihr den Verlobungsring und den anderen Schmuck anzieht und sie ihm den Verlobungsring.

يا دبله الخطوبه عقبالنا كلنا
ونبنى طوبه طوبه فى عش حبنا
نتهنى با لخطوبه ونقول من قلبنا
يا دبله الخطوبه عقبالنا كلنا
يا صورة فى الخيال متغيش عننا
بداية الآمال وعز فرحنا
شكنا بدبلته وقرينا فتحتة
وعرفنا نيته وغلاوته عندنا
يا دبله من ذهب قوليلى ايه مكتوب
دا الإسم بالذهب منقوش ع القلوب
القلب ووانشيك وراح مع الشبك
وولقينا فى الشبك نصيبنا وفرحنا
وفى دبله الخطوبه كتبنا اسمنا

„Wir sehnen uns nach dir, Verlobungsring

Und dann bauen wir uns Stück für Stück ein Liebesnest

Wir erfreuen uns der Verlobung und sagen von unserem Herzen:

„Wir sehnen uns nach dir, Verlobungsring.“

O! du bist wie ein Traumbild, das uns nicht entfallen ist,

Anfang der Hoffnungen und unsere stärkste Freude.

Er hat mich mit seinem Ring geangelt, wir haben die Eröffnungsrede gesprochen,

Wir haben seine Intention gewusst und seine Wertschätzung uns gegenüber
Du! Ring aus Gold, sag mir, was geschrieben wurde,
Der Name aus Gold ist in den Herzen geritzt
Das Herz wurde geangelt und ist mit dem Netz vereint
Und wir haben im Netz unser Schicksal und unsere Liebe gefunden
Und im Verlobungsring haben wir unsere Namen eingraviert.“

Nach der Zeremonie geht der Bräutigam mit der Braut in ihr Familienhaus und isst zusammen das Abendessen, das aus zwei gebratenen Tauben, eine gebratene Ente mit Reis oder Nudeln und zum Schluss geht er wieder nach Hause.

2.9.4. Die Vorbereitung der zukünftigen Wohnung von Aussteuer *ig-gihāz*

Nach der Verlobungsbekanntgabe beginnen beide Familien die Vorbereitung der zukünftigen Wohnung der Brautleute. Der Bräutigam besorgt die Wohnung und die Möbel vom Schlafzimmer, Esszimmer, Wohnzimmer und Kinderzimmer. Die Familie der Braut kauft die Möbel der Küche, die elektronischen Geräte der Küche wie zum Beispiel der Herd, der Kühlschrank, die Waschmaschine, die Küchenmaschine... usw; *ir-rafaye'* (die Kleinigkeiten wie 12 Spannleintücher, 12 Handtücher, mindestens 3 komplette Topfsets, mindestens drei oder vier Essgeschirrssets, Besteckset, Krüge mit Gläser, die Vorhänge... usw.) sowie ihre Kleidungen. Und entweder backen sie *kaḥk* oder kaufen es von der Konditorei.

Außerdem soll der Bräutigam eine Liste unterschreiben, diese Liste *'āyma* enthält *il-šabka*, die ganzen Möbel und die Elektrogeräte in der Wohnung. Diese Liste bleibt beim Vater der Braut. Falls es zur Scheidung kommt, dann nimmt die Braut alles mit.

Die Verlobungszeit dauert von drei Monate bis zu zwei Jahren, nur in wenigen Fällen dauert sie länger.

Ein Paar Tage vor der Hochzeit stellt die Familie der Braut ihre ganze Aussteuer in einen nicht bedeckten Lastwagen, dieser fährt hupend durch das Dorf, damit die Leute die Möbel usw sehen und trillern. Danach geht die Familie der Braut ohne die Braut, denn sie darf nicht mitgehen, weil das gilt als Unheil, wenn sie vor der Heirat in ihre zukünftige Wohnung geht, trotzdem gehen einige Bräute mit. Wenige Tage vor der Heirat verteilen sie die Einladungskarten, in denen das Datum der Eheschließung und in welcher Moschee es stattfindet, sowie das Datum von *lallt eil- kenne* und *lallt id-duḥla*.

2.9.5. Die Eheschließung (*katb ik-kitāb* oder *'aqd il-qarān*)

Jeder kann heiraten, wann er möchte, aber bemerkbar ist, dass die Saison der Hochzeiten die Sommerferien sind oder gleich nach dem kleinen oder großen Fest.

In der Stadt sind die Hochzeiten am Donnerstag und Sonntag bevorzugt und in den Dörfern am Donnerstag und Freitag.

Zwei Tage vor der Hochzeit wird der Ehevertrag *'aqd az-zawāğ* im Haus der Braut abgeschlossen. Erst gehen die Zeugen zur Braut und fragen sie nach ihrer Meinung zu dieser Heirat, wenn sie einwilligt, führt der Standesbeamte *ma'dūn*¹⁷⁵ die Eheschließung fort und füllt die Formulare aus. Dann sitzt er in der Mitte zwischen dem Bräutigam, der zu seiner rechten Seite ist, und dem Vertreter der Braut, der zu seiner linken Seite ist. Sie selbst ist nicht anwesend. Der Standesbeamte hält eine kurze Rede über die Notwendigkeit der Ehe und beendet diese mit dem Gebet für das zukünftige Ehepaar. Dann bittet er die Vertreter beider Seiten sich die rechte Hand zu geben und bedeckt sie mit einem weißen Tuch und seiner rechten Hand, dann spricht der Bräutigam dem Standesbeamten nach: „Gib mir deine Tochter N. N. N, die Jungfrau¹⁷⁶ zur Frau nach dem Glauben des Islams und den Vorschriften des Propheten.“, nach ihm der Vater der Braut: „Und ich gebe dir meine Tochter N. N. N. zur Frau nach dem Glauben des Islams, den Vorschriften des Propheten, nach der Richtung vom Imam Abū Ḥanīfa an-Nu'mān¹⁷⁷ und die Brautgabe, die zwischen uns genannt wird.“ Dann unterschreiben sie den Ehevertrag. Schließlich trillern die Frauen vor Freude *zağārīt*.

Vom Ehevertrag werden drei Auszüge ausgestellt. Dem Bräutigam und dem Brautvertreter wird ein Auszug ausgehändigt. Der Dritte bleibt in Evidenz der Zentralstelle des Zivilstandesamtes. Am Tag der Heirat wird nur diese Rede zwischen den eingeladenen Männern in der Moschee wiederholt, damit geben sie die Ehe bekannt. So empfiehlt es der Prophet die Ehe bekanntzugeben.

Der Ehevertrag besteht aus zwei Seiten, in der ersten Seite ganz oben links ist ein Foto der Ehefrau, unterschrieben vom Standesbeamten am unteren Teil und Fingerabdruck der Fotoinhaberin. Ebenfalls ein Foto des Ehemannes am rechten Rand, unterschrieben vom Standesbeamten am unteren Teil und mit Fingerabdruck des Fotoinhabers.

Zwischen den beiden Fotos steht groß und fett geschrieben Heiratsurkunde, darunter die Heftnummer und die Beglaubigungsnummer. Dann folgendes:

- Bestätigung des Standesbeamten die Angaben des Ehemannes und der Ehefrau, diese sind der Name, der Geburtsort und der das Geburtsdatum.

¹⁷⁵ Bevollmächtigter des Qādī, der die Befugnis hat, Ehen zu schließen. Wehr, Hans: arabisches Wörterbuch. S. 10

¹⁷⁶ In der arabischen Sprache *al-bikr*, falls die Braut Witwe oder Geschiedene ist, dann nennt man sie *at-tayyib*

¹⁷⁷ Einer der vier Begründer der islamischen Rechtsschulen.

- Bestätigung des Standesbeamten, dass es keine rechtlichen Hindernisse für eine Eheschließung zwischen den beiden gibt. - das Datum und der Ort des Ehevertrages (der Tag und der Monat und die Uhr, sowie der Tag und der Monat des islamischen Jahres) und bestätigt der Standesbeamte seine Anwesenheit.

- Die Angaben des Ehemannes, sein Name, seine Staatsbürgerschaft, seine Adresse, seine Religion, Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf, Wohnort, Arbeitsadresse, Ausweisnummer, der Name der Mutter und die Benachrichtigungsadresse.

So wie dieselben Angaben der Ehefrau.

- Höhe der Brautgabe .

Darunter die besonderen Voraussetzungen (ob der Vater der Ehefrau oder der Ehemann besondere Voraussetzungen hat).

Dann die Angaben der zwei Trauzeugen, wie der Name, die Staatsbürgerschaft, die Religion, das Geburtsdatum, der Geburtsort, der Wohnort, der Beruf und die Ausweisnummer

- Am Ende der Unterschrift des Ehemannes, der Ehefrau /Vertreter, der zwei Zeugen und Stempelabdrucke des Justizministeriums .

Die geheime Ehe *az-zawāğ al- 'urfī*

Die geheime Ehe beruht sich nicht auf einem beurkundeten Ehevertrag, sondern auf eine geheime Vereinbarung zwischen einem Mann und einer Frau ohne Kenntnis ihrer Familie, meistens sind sie Arbeits- bzw. Studienkollegen. Gesetzlich ist sie eine gültige Ehe, solange sie die Grundlagen der Ehe von dem Konsens der beiden Partner, der Brautgabe, dem Alter und den Zeugen umfasst, aber sie wird nicht im Zivilamt beurkundet. Sie hat weder Erbrecht noch ein Recht auf die Pension ihres Mannes. Diese Ehe endet fast immer tragisch mit der Enttäuschung der Frau, denn er verlässt sie nach kurzer Zeit und der einzige Verlierer in dieser Ehe ist allein die Frau.

In der geheimen Ehe, wenn der Mann seine Frau verlässt, ohne sie zu scheiden, kann sie weder eine Scheidungsklage gegen ihn erheben noch kann sie wieder heiraten, denn gesetzlich darf die Frau nicht mit zwei verheiratet sein und daher kann sie vom Staat verhaftet werden.

2.9.6. Die Nacht der Henna¹⁷⁸ *Lēlit il-ḥinna*

Vormittags stellen beide Familien Lautsprecher auf dem Dach ihrer Häuser auf, die sehr laut sind, so dass das ganze Dorf sie hören können. Sie spielen frohe und volkstümliche Lieder. Der Lautsprecher des Bräutigams gehört seinem Friseur. Sie stellen noch Stühle und Bänke *kanab* (Sg. *Kanaba*) für die Gratulanten.

Die Nacht der Henna findet im Haus der Braut statt. Am Nachmittag dieser Nacht stellt die Familie der Braut eine kleine Bühne auf, darauf nur zwei mit weißen Laternen, bunten Lampen und bunten Luftballonen geschmückte Sessel für die Brautleute. Vor der Bühne werden Stühle für die Gäste aufgestellt. Kurz vor Abend zieht die Braut ein buntes Abendkleid an und wird geschminkt. Am Abend sitzt sie auf dieser Bühne und wartet auf den Bräutigam, ihre Mutter kriegt *nuqūt*¹⁷⁹. Eine Dame bringt die große Handtrommel *tabla* mit, darauf schlägt sie und singt volkstümliche Lieder und die Frauen singen ihr nach, klatschen und trillern.

Der Bräutigam kommt erst nach dem Nachtgebe, er wird von seiner Familie, Verwandten und Freunden in Zug *zaffah* begleitet. Wenn der Zug des Bräutigams erscheint, wird der Gesang auf beiden Seiten verstärkt. Dann setzen sich die Frauen beider Seite neben die Braut und singen weiter ihre volkstümlichen Lieder. Alle begrüßen die Brautleute und wünschen ihnen Glück. Als Beispiel das Lied namens *umm il- 'arīs* (die Mutter des Bräutigams)

كتبوا كتابك يا نقاوة عيني
يوم الهنا يا حلوة لما تجيني
ابني العزيز ع العز أنا ربيته
حبيه يا غاليه أد ما ححييته
هنى حياته وعمرى له بيته
يسعد بقربك يا نقاوة عيني

مبروك يا قدم السعد يا نواره¹⁸⁰

„Sie haben deine Ehevertrag geschrieben, du! Der Wahl meines Auges (in der Bedeutung von, dass ich dich selbst gewählt habe)

Es ist der glückliche Tag, wenn du zu mir (in mein Haus) kommst

¹⁷⁸ Nomen. Die Nacht vor der Hochzeitsnacht, in der werden die Hände und die Füße des Ehepaars mit Henna geschminkt. die Henna wird aus den Blättern und den Stengeln von *Lawsonia inermis* die Farben gelbrot oder tief-orange, die kosmetisch verwendet werden, gezogen.

¹⁷⁹ Pl. Sg. ist *nuqta*. q wird im Dialekt zu ' verschoben, also man sagt *nu'ṭa*. es ist Nomen, sein Verb ist transitiv *naqqata*, es bedeutet tropfen lassen bzw. als Geschenk verteilen oder ein Hochzeitsgeschenk zu geben. *nuqta* ist ein Geschenk aus Geld, das die Mütter der Brautleute in der Nacht der Henne oder in andere Zeremonien wie bei der Geburt eines Kindes von den Gratulanten kriegen, es beträgt normale weise von 10 bis 1000 ägyptischen Pfundes, es gilt als Hilfe und Gratulation für den neuen Anfang, diese Gabe ist gegenseitig, kommst du zu mir, dann komme ich zu dir. Vgl. Martin, Hinds & Badawi, EL- Said: A dictionary of Egyptian Arabic. S. 882

¹⁸⁰ Abd al-Samad, Mohammad kamil: *'ādāt wa taqālīd 'arabīya*. Bd. IV. S. 140

Meinen lieben Sohn habe ich an hohen Rang erzogen

Lieb ihn, meine Liebe, wie ich ihn geliebt habe.

Erfreue ihn in seinem Leben und mach sein Haus (mit Kindern) bewohnt

(ich wünsche ihm, dass) er in deiner Nähe sich erfreut. Du! Die Wahl meines Auges.

Herzlichen Glückwunsch. Du! Das Eintreten des Glücks. Du! Strahlende.“

Schließlich steigen sie herab und er begleitet sie in ihr Haus, dann geht er mit seiner Familie nach Hause. Doch bis jetzt ist die Feier noch nicht fertig, denn den Brautleuten werden Hände und Füße mit Henna *ḥenna* gefärbt. Dem Bräutigam werden Handsohle und Fußnägel gefärbt, der Braut werden Hände mit Henna verziert und ihre Fußnägel gefärbt. Sie geben ihre Füße auf einen kleinen Stuhl, der mit Weizenkleie bedeckt wird. Auf der Seite ihrer Füße stellen sie lange weiß geschmückte Kerzen. Die Braut sitzt zwischen ihren Freundinnen und Verwandte von den Frauen und ihr Vater sitzt draußen mit den Gratulanten von den Männern.

Der Bräutigam sitzt mit den Männern vor seinem Haus. neben dem Bräutigam sitzt sein Friseur. Vor dem Barbier steht eine Schüssel, jeder Gast gibt dem Barbier nach Vermögen in dieser Schüssel ein Geldgeschenk 50 Piaster (*qirš* Pl. *qurūš*), ein oder 2 Pfund (*ginēh* Pl. *ginēhāt*). Dieser notiert den Bräutigam in einem Heft *nuqūt*, wie viel er von jedem gekriegt hat. Da dieser *nuqūt* gegenseitig ist. Die Mutter sitzt im Haus, sie kriegt auch *nuqūt* von den Gratulanten.



©EL Desouki EL Shaimaa. 2012 eine *Hennah*-Nacht in Šabrāwīš.

2.9.7. Hochzeitsnacht *lēt il-duḥla*¹⁸¹

Diese Nacht ist wichtig für jeden Jungen und Mädchen, in dieser endet die Zeit der Kindheit und beginnt die Zeit der Verantwortung und der Reife, also ein neues und anderes Leben.

¹⁸¹ *duḥla* ist Vollzug der Ehe und Beginn von Zusammenleben eines Ehepaares. Vgl. Hinds, Martin & Badawi, EL-Said: A dictionary of Egyptian Arabic. S. 281

Die Zeremonie entweder ist sie vor Haus des Bräutigams oder im Festsaal. Der Bräutigam sorgt für die Kosten der Hochzeitsfeier.

In der Früh sind die Mütter und Verwandte der Brautleute beschäftigt. Die Mutter der Braut kocht die Hochzeitsmahl *ḥallit al-'itifā'* für die Brautleute, die aus vier paar gebratenen Tauben, zwei gebratenen Enten oder zwei gebratenen Hendlern mit Reis oder Nudeln besteht. Sie schenken der Mutter des Bräutigams eine Mahlzeit die sich aus Nudeln und zwei Enten zusammensetzt.

Mit Hilfe der Frauen der Familie kocht die Mutter des Bräutigams für die Gäste der Hochzeitsnacht und oft holt sie auch einen Koch, der diese Aufgabe übernimmt.

Zu Mittag stellt seine Familie eine Bühne mit einem Lautsprecher und es werden spezielle Hochzeitslieder abgespielt. Die Bühne wird auch mit weißen Laternen und bunten Lampen und Ballons geschmückt.

Am Abend holt der Bräutigam die Braut in seinem- oder vermieteten Auto, begleitet von seinen Freunden, vom Friseur ab. Sie trägt das weiße Kleid¹⁸², sie gehen nun zum Fotostudio, um Erinnerungsfotos aufzunehmen, dann fahren sie zu seinem Haus. Unterwegs fahren die Autos seiner Begleiter in einer Kette hintereinander, spielen laute Musik und hupen ständig. Wenn sie das Haus erreichen, werden sie mit Trillern empfangen, dann setzen sie sich an ihren Plätzen auf die Bühne. Die Gäste sitzen unten, Frauen auf einer Seite und Männer auf der anderen. Die Mutter des Bräutigams streut Salz auf die Gäste im Glauben den bösen Blick zu vertreiben. In ganz wenigen Fällen holt der Bräutigam Sänger mit Tänzerinnen. Der Bräutigam defloriert die Braut auf natürliche Weise und die Blutprobe wird nicht vorgezeigt.

2.9.8. *iş-şabaḥiyya*¹⁸³

Am nächsten Morgen besucht die Familie der Braut ihre Tochter, sie bringen sieben Enten, einige Tauben, Früchte und andere Lebensmittel wie Reis, Butter, Öl und Nudel. Sie soll schön angezogen und geschminkt sein. Ihr Vater und jeder Gratulant von den Männern ihrer Familie geben ihr ein Geldgeschenk *nu'ut* und sie gibt ihnen dagegen neue Handtücher. Die Familie der Eheleute verteilen einen Teller an die Gratulanten von *laylat al-*

¹⁸² Bei religiösen Familien trägt die Braut das Brautkleid, das den ganzen Körper hüllt sowie ein Kopftuch; andere finden, dass sie nur eine Nacht im Leben kommt und tragen ein Brautkleid mit ohne Ärmel und ohne Kopftuch.

¹⁸³ „Nomen. Pl. *-āt*. Hat verschiedene Bedeutung: der Tag nach dem folgenden Morgen. wie *nuzurkum şabaḥiyyit il-'īd* in der Bedeutung von, wir werden euch am Tag nach dem Fest besuchen. Auch hat die Bedeutung, erster Morgen nach der Hochzeitsnacht. Sagt man bei der Gratulation des Ehepaars: *şabaḥiyya mubarka ya 'arūa wi-nta ya 'arīs* „gesegneter Morgen zu dir Braut und zu dir Bräutigam“. “. Hinds, Martin & Badawi, EL-Said: A dictionary of Egyptian Arabic. S. 493

hinna, die ihnen *nu'ūt* gegeben haben. Dieser Teller besteht aus zwei Keksen *kaḥk*, zwei Buttergebäck *gurayība* und zwei Spritzgebäcke *baskūt*.

Man nennt die Braut entlang der ersten sieben Tage der Heirat *'aruūša* und den Bräutigam *'arīs*.

2.9.9. Die Geburt

Nach der Heirat warten beide Familien auf die Schwangerschaft. Das Nichtvorhandensein von Kindern in einer Familie bedroht sie mit der Scheidung.

Die Frau, die überhaupt kein Kind bekommt oder die Frau, die ihre Schwangerschaft abbricht, besucht meistens zuerst die Ärzte, entweder gelingt es ihr mit der Medizin oder sie besucht einen Scheich, ein Scheichgrab und bittet um Fürbitte des Heiligen bei Gott, damit ihr ein Kind geschenkt werde. Manche wenden sich an einen Zauberer im Glauben, dass jemand für sie Zaubermacht gemacht hat und nur er könnte diese Zaubermacht lösen.

Frauen, deren Kinder neugeboren eins nach dem anderen stirbt gehen auch zum Zauberer, Scheich, Scheichgrab oder geloben einen Betrag bzw. ein bestimmtes Tier z. B. Schaf oder Kalb zu schlachten und an die Armen zu verteilen, um Gott ihn am Leben zu erhalten.

Nun gebären die Frauen in den privaten Ordinationen der Gynäkologen. Geburt in einem städtischen Krankenhaus ist nicht bevorzugt, da es an Sauberkeit und Ruhe fehlt. Im privaten Krankenhaus ist wegen der hohen Kosten der Geburt, besonders Kaiserschnitt, und des Aufenthalts nicht beliebt. Bis Ende der Neunziger Jahre, rief man, wenn die Wehen einsetzten, eine Hebamme *dāya* (Pl. *dāyāt*) an. Bei der Geburt selbst kriegte die Hebamme nicht viel Geld, aber beim *is-subū'* sitzt sie neben der Mutter und bekommt von jeder Besucherin ca. ein oder ein Halb Pfund, als Dankeschön für ihre Hilfe.

Die Hebammen in den Dörfern haben keine Ausbildung für diesen Beruf, aber sie haben den Beruf durch ihre Mutter, Großmutter, Schwiegermutter oder Tante „vererbt“ bekommen, die auch als Hebammen tätig waren.

„Nach der Nationalversammlung der Bevölkerung, die gesundheitliche Bewohner Zählung in Ägypten 2000: zwischen 1995-2000 werden 61% der Geburten bei einem Arzt oder ausgebildeten Hebamme und der Rest bei der traditionellen Hebamme.“¹⁸⁴

Die Frauen gebären nicht mehr bei der Hebamme aus verschiedenen Gründen: Es fehlt ihr die Ausbildung, die Geräte, die Sauberkeit und die Entgiftung, was zur Infektion führen kann. Solange die Frau Wöchnerin ist, führt sie keinen Geschlechtsverkehr mit ihrem Ehemann und betet auch nicht.

¹⁸⁴Diss. aṣ-Ṣayyād, Imān Muḥammad is-Sayyyid aṣ-Ṣayyād: *al-'adāt al-murtabiṭa b-iz-zawāğ wa-l-inğāb*. S. 190.

In Sure 2 , 222. ..und sie werden dich über die Menstruation befragen. Sprich: " Sie ist einLeiden." Enthaltet euch daher eurer Frauen während der Menstruation und naht ihnen erst wieder, wenn sie sich gereinigt haben. Sie sind jedoch rein, dann verkehrt mit ihnen, wie Allah es euch geboten hat. Siehe Allah liebt die sich Bekehrenden und liebt die sich Reinigenden“¹⁸⁵

„Āiṣa berichtet: Wenn der Gesandte Gottes (S) eine seiner Frauen streicheln und liebkosten wollte, während sie gerade ihre Tage hatte, ließ er sie, ein Kleid anziehen. Dann liebkostete er sie. Sie ergänzt zu ihrem Bericht: aber ich weiß nicht, ob ihr eure Leidenschaft so kontrollieren könnt wie der Prophet.“¹⁸⁶

Die Frau soll auf sich in den ersten vierzig Tagen nach der Geburt aufpassen, da es den Glauben gibt, dass das Grab der Frau während dieser vierzig Tage offen sei, in der Bedeutung von, dass sie leicht sterben kann. Denn ihr Körper ist nach der Geburt schwach und sie kann sehr leicht krank werden, deswegen wird ihr geraten auf ihre Gesundheit Acht zu geben. Wenn diese Tage vorbei sind, führt die Frau die große Rituelle Waschung durch, dann kann sie wieder beten.

Gleich nach der Geburt des Babys spricht der Vater in das Ohr seines Neugeborenen den Gebetsruf, der lautet: „*Allāhu akbar Allāhu akbar* Gott ist groß Gott ist groß
ašhadu ’anna lā ’ilāha ’illā allāh Ich bezeuge, dass es keinen Gott außer Gott gibt; *’ašhadu ’anna muḥammadunn raūl allāh*. Ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Gottes ist;
ḥayy ’alā aṣ-ṣalāt auf zum Gebet
ḥayy ’alā al-falāḥ auf zum Heil
Allāhu akbar allāhu akbar Gott ist groß Gott ist groß
Lā ilāha illā allāh es gibt keinen Gott außer Gott.“

Die Menschen pflegen es noch ihre Kinder nach dem Namen ihrer Eltern, besonders bei Buben den Namen ihres Vaters zu tragen, sogar wenn der Name der Großvaters altmodisch ist.

Die Frau wird mit „*um*.....“ [die Mutter von... (der Name ihres ersten Kindes)] nach der Geburt ihres ersten Kindes gerufen. Bevorzugt ist der Ruf mit dem Namen ihres Sohnes, sogar wenn der Sohn das zweite oder dritte Kind ist.

¹⁸⁵ Henning , Max: der Koran. S.35.

¹⁸⁶ Ferchl, Dieter: *ṣaḥīḥ al-Buḥārī*, die Menstruation. S. 82

2.9.10. *al-sibū*¹⁸⁷

„In der koptischen Zeit war die erste Feier für das Kind erst am siebten Tag der Geburt, an dem die Familie einen Priester einlud, der das Neugeborene segnete. Dieses Gebet wird als Schlüssel-Gebet *šalaāt aṭ-ṭišt* benannt, da sie an diesem Tag die Schüssel beim Waschen des Kindes verwenden. Während diesem Ritus wählen sie auch einen Namen für das Kind.

Außerdem verrichtet er auch das Danksagungsgebet für die gute Besserung der Mutter.“¹⁸⁸

In der islamischen Zeit erscheint auch die Feierlichkeit am siebten Tag der Geburt. Jeder, der das Kind sieht, soll: „*āllāuma šallī 'alā an-nabiī*“ bzw. „*b-ism illāh mā šā' allāh*“¹⁸⁹ sagen, um den bösen Blick zu entfernen.

Am siebten Abend nach der Geburt des Neugeborenen feiern beide Familien der Eheleute, die Verwandten und die Nachbarn gemeinsam. Diese Abendfeier ist nur für die Frauen und die Kinder. Die Kinder kriegen Kerzen in die Hand, die Mutter legt sich ins Bett mit dem Baby, dann kommen die Frauen, um sie zu besuchen und das Baby zu sehen. Sie gratulieren ihr und geben ihr *nu'ūt*, da kriegen sie kleine Säckchen für sie und ihre Kinder, die mit geröstetem Mais, Süßigkeiten und Erdnüssen gefüllt sind. In jedem Säckchen gibt es auch eine dekorierte Karte, in der der Name und das Datum des Geburtstags des Kindes sowie ein Sprichwort wie „*šilūnī b-ḥinnya māma te 'bet fiyya*“¹⁹⁰ oder die Karte schaut wie ein Ausweis aus:

„Der Name: N. N.N.

Geburtstag des Kindes:.....

Die Adresse: Bei Papa und Mama

Der Beruf: Doktorat im Stillen

Blutgruppe: Zuckerwasser“



¹⁸⁷ Nomen. Eine Feier am siebten Abend nach der Geburt des Kindess. Vgl. Martin, Hinds & Badawi, EL-Said: A dictionary of Egyptian Arabic. S. 395.

¹⁸⁸ Diss. al- 'ašmāwī, Mirvat: *dawrat al-ḥayāti 'inda al-fard*. S. 71

¹⁸⁹ „O Gott! segne unseren Prophet Muhammad.“ Bzw. „im Namen Gottes, was Gott will“.

¹⁹⁰ „Tragen sie mich bitte zart, Mama würde für mich erschöpft“

Während dieser Feier legt die Mutter das Baby in ein Sieb, unter ihm eine Decke und neben ihm legt man Blätter von Blumen und Süßigkeiten für die Dekoration. Die Großmutter von (mütterlicherseits) bringt einen Mörser aus Eisen und klopft ihn neben dem Baby und sagt dabei dem Baby lustige Empfehlungen, wie zum Beispiel: „Gehorche deiner Mutter, nicht deinem Vater“. Dann legt sie das Baby in den Sieb und dreht das Baby einmal nach rechts und einmal nach links, dann holt die Mutter ihr Baby aus dem Sieb.

„Der Brauch, das Neugeborene in ein Sieb zu legen, ist viel weiter in Ägypten verbreitet. In Kimān wird bei den arabischen Fellachen das Neugeborene sieben Tage nach der Geburt in ein Sieb gelegt; zu ihm legt man ein Stück Brot, Salz, Körner verschiedener Feldfrüchte (Weizen, Gerste, Dura, Linsen usw.). Diese Beigaben sollen gegen die Garīne¹⁹¹ schützen. Jedes Weib hat unter der Erde seine Garīne und diese will das Kind zu sich ziehen. Sie kann sich des Kindes in den ersten sieben Tagen bemächtigen, besonders dann, wenn das Kind erschrickt, dann wird es krank und stirbt“¹⁹²

Am nächsten Morgen versammelt sich die Familie beider Seiten, die Großmutter mütterlicherseits bringt ein paar Maiskolben, zündet sie an und lässt sie bis sie rot werden, dann gibt sie sie in eine Schüssel und darauf eine Prise Salz, ein wenig Weihrauch sowie ein wenig von sieben Körnern: Klee, Getreide, Linsen, Mais, Saubohnen, Bockshornklee *hilba* und Reis. Die Mutter soll ohne das Baby über diese Schüssel siebenmal schreiten. Danach verteilt man die Süßigkeiten an die Kinder, parfümiert das Haus mit der Weihrauchmischung und zum Schluss verstreut man die Weihrauchmischung in der ganzen Wohnung gegen den bösen Blick, die Krankheit und Dämonen, daher soll kein Teppich auf dem Boden liegen, sie sagen dabei: „*ya malḥ dārna kattar 'iyālnā*“ („Unser Salz vermehre unsere Kinder“).

Also nach Winkler haben die Fellachen die Kinder im Sieb in den ersten sieben Tagen gelegt, da sie Angst vor Ziehen oder Tausch des Kindes von seinem Qarīn gegen ein schlimmes Kind hatten. Nun legt man das Neugeborene nur während der Zeremonie am siebten Tag in den Sieb, aber die Angst vor dem Ziehen oder Tausch ist geblieben, deswegen legt man neben seinem Kopf ein Koranexemplar oder man hängt an seine Kleidung ein kleines Koranexemplar, in dem eine kleine Sure geschrieben wird, ein.

¹⁹¹ Hocharab. *Qarīn*. (Pl. *quranā*) bedeutet Dämon. Es gibt den Glauben, dass jede sein Dämon unter der Erde hat.

¹⁹² Winkler, Hans - Alexander: ägyptische Volkskunde, S. 195

2.9.11. Die Beschneidung

Die Beschneidung des Knaben und Mädchen wird bei uns als *ṭahāra* bezeichnet. also Ṭahāra ist der übliche Name für die Beschneidung und ihre Zeremonie.

„Grammatisch ist *Ṭahāra* ein *Maṣdar* und bedeutet „Reinheit“; es hat auch den technischen Sinn von ritueller Reinheit. Sie nimmt eine bedeutsame Stellung im Islam ein, denn „Reinheit ist der Halbe Glaube“ ist ein Ausspruch, der Muḥammad zugeschrieben wird. Theologen verstehen unter Unreinheit eine doppelte, eine körperliche und eine geistige.“¹⁹³

„Nach dem *Lisān al- 'arab ḥ-t-n* wird der Ausdruck ausschliesslich in Verbindung von Angehörigen des männlichen Geschlechts gebraucht, während für solche des weiblichen Geschlechts *ḥafḍ* die richtige Bezeichnung ist.“¹⁹⁴

Die Beschneidung der Knaben wird meist ab einer Woche nach der Geburt bei einem Arzt geführt. Bis vor zwei Generationen, wie Winkler beschrieben hat, wurden die Knaben von vierzig Tagen bis zum Beginn der Pubertät bei einem Barbier oder einen Krankenpfleger beschnitten¹⁹⁵. Nun finden die Ärzte, je jünger, desto weniger tut es ihm weh, da die Haut dünner ist.

„Der Barbier beschneidet den Jungen, indem er die Vorhaut weit über die Penisspitze vorzieht und mit dem Rasiermesser durchschneidet. Dann schiebt er den stehengebliebenen Vorhautrest zurück über die Eichel und die Sache ist fertig.“¹⁹⁶

Die Knaben werden ohne zu nähen beschnitten, solange sie weniger als vierzig Tage sind, sonst wird genäht. Nach dem Beschneiden bedeckt der Arzt die Wunde mit dem Musselin, zwei Tage später entfernt der Arzt den Musselin, säubert die Wunde und verschreibt eine Salbe, mit der er ca. 3 mal pro Tag eingeschmiert wird. Eine Woche später wird der Knabe ins warme Wasser gesetzt. Bei den Knaben die genäht wurden, löst sich der Faden nach einigen Tagen von selbst auf.

Am Tag der Beschneidung kommen die Familie beider Seiten, die Freunde und Freundinnen sowie die Nachbarn, um den Eltern zu gratulieren. Bei dieser Gelegenheit sagt man: „*'u' bāl gawāzuh*“¹⁹⁷. Die Gratulanten geben ihnen *nu 'ūṭ* bzw. einen oder zwei Kasten kalter Getränke.

Aus verschiedenen Gründen wenden sich die Eltern bei der Beschneidung ihrer Kinder an einen Arzt, da die Sauberkeit und die Desinfektion sehr wichtig ist. Früher waren die Ärzte nur in den Städten, doch heute findet man zum Beispiel nur in meinem Dorf 4 Zahnärzte (2

¹⁹³ EL. Bd. IV. S. 658

¹⁹⁴ El. Bd. II, S. 1028

¹⁹⁵ *Tamrgī*. Er hatte auch wie die Hebamme keine Ausbildung, aber als Krankenpfleger- Arztgehilfe- hat er diese Praxis vom Arzt gelernt.

¹⁹⁶ Winkler, Hans - Alexander: Bauern zwischen wasser und Wüste. S. 116.

¹⁹⁷ Sie wünschen, dass er junger Mann wird und sie gratulieren wieder seiner Mutter bei seiner Heirat.

Ärztinnen und 2 Ärzte), 3 Frauenärzte (zwei Ärzte und eine Ärztin), ein Innerer Arzt, ein Kinderarzt und ca. 5 Apotheker.

Mädchen werden im Alter von sechs bis zwölf Jahren alt bei einer Hebamme oder Arzt beschnitten, dabei wird die Klitoris oder ein kleiner Teil beschnitten.

Man weiß es nicht, ob diese Tradition in Ägypten seit der Pharaonenzeit begann und noch geblieben ist oder sie eine afrikanische Tradition, die sich nach Ägypten ausbreitete. Aus verschiedenen Gründen ist diese Tradition keine islamische Tradition: erstens die Beschneidung der Mädchen ist nicht in berühmten islamischen Ländern wie Saudi-Arabien, Irak und Iran vorhanden. Zweitens Muslimen und Christen in Ägypten führen sie durch. Drittens es gibt keine klaren Niederschriften, sowohl im Koran noch in Hadithen, in dem sie weder erlaubt noch verboten werden.

Aus verschiedenen Gründen wurde die Beschneidung des Mädchens ausgeführt:

Als ein Grund gilt, eine „nicht beschnittene Frau“ gilt als unrein und ihre Schamlippen schauen hässlich aus. Aber der Hauptgrund liegt darin, dass es den Glauben gibt, dass die sexuelle Lust der Frau stärker als beim Mann ist und dass das Entfernen der Klitoris die sexuelle Lust bei ihr verringert und somit hat sie ihre Lust und ihre Jungfräulichkeit unter Kontrolle.

Im Koran wurde Beschneidung nicht erwähnt und im Ḥadīṭ findet man nur schwache tradierte Ḥadīṭ über die Beschneidung, außer ein Überlieferung nach dem Propheten von Abu Huraira, der bringt den Gedanken, dass im Altarabien sollte die Beschneidung vorhanden sind. In diesem Ḥadīṭ überlieferte er, dass Abraham zu seinem 80. Lebensjahr beschnitten wurde.¹⁹⁸ Noch ein Ḥadīṭ von Abu Huraira überliefert: „der Prophet empfahl die Frauen nicht zu viel abzuschneiden.“¹⁹⁹

Bei Aḥmad b. Ḥanbal und Mālik ist die Beschneidung der Männer *Sunna*, aber ehrenvoll bei Frauen, während bei aš-Šāfi‘ī und bei vielen anderen Gelehrten obligatorisch *wāğib* für Männer und Frauen. Beim Mann ist es obligatorisch, dass die ganze Haut, die die Glans bedeckt, weggeschnitten wird, sodass diese völlig entblößt wird. Bei der Frau ist es obligatorisch, einen kleinen Teil der Haut am obersten Teil der Genitalien wegzuschneiden.²⁰⁰

Die Regierung versuchte die Beschneidung des Mädchens in der Mitte des 90-iger Jahren zu verbieten, aber seit 15/05/08 ist es in Ägypten endgültig verboten.

¹⁹⁸ Vgl. El. Bd. II, S. 1028

¹⁹⁹ Ġād ‘Alī al-Ḥaqq: al-Ḥadīṭān. 2007, S. 342 (nach Diplomarbeit von Latek, Dina: weibliche Genitalverstümmelungen in Ägypten und die islamische Gesetzgebung. S. 63.

²⁰⁰ Vgl. El. Bd. II. S. 1029

„ Wer das Beschneiden des Mädchens durchführt, wird mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten bis 2 Jahren bestraft oder bezahlt 2000 bis 5000 ägyptische Pfund und dem Arzt wird die medizinische Lizenz entzogen.“²⁰¹

Nach dem gesetzlichen Verbot und den Warnkampagnen im Fernsehen und in den Pressen über die vielen Nebenwirkungen des Beschneidens der Mädchen, wie die Verringerung oder Beendigung der sexuellen Lust der Frauen, Harnwegsinfektion und Blutung, die zum Tod führen kann, wurde die Zahl der Beschneidung der Mädchen verringert.

Die Hebamme beschneidet heute noch in ihren Häusern Mädchen, aber geheim. Nach dem Beschneiden gibt sie auf die Wunde eine Watte, die mit Jodtinktur genässt wurde. Am nächsten Tag machen die Mädchen ein Sitzbad mit warmen Wasser und Öl.

Nur die Frauen der Familie und die Nachbarinnen gratulieren der Mutter des Mädchens, ohne *nu'ūt*. Die Großmutter mütterlicherseits bringt ihr Reis und Hühner.

In den Dörfern beschneiden die Eltern ihre Mädchen noch, aber mit der Zunahme des kulturellen Bewusstseins über die Nachteile des Beschneidens des Mädchens werden sie weniger. Manche Eltern, die in den Städten leben und noch an das Beschneiden des Mädchens glauben, kommen in die Dörfer, um ihre Töchter bei einer Hebamme zu beschneiden, da viele Ärzte vermeiden es zu tun.

„Ägypten ist eins von 28 Ländern, in denen weibliche Genitalverstümmelung bis heute praktiziert wird. In der Geschichte der weiblichen Genitalverstümmelung spielt sie eine zentrale Rolle. Dies spiegelt sich zum Beispiel in der Namensgebung für eine bestimmte Art der Genitalverstümmelung wieder, der so genannten „pharaonischen Form“.“²⁰²

2.9.12. *al-‘aqīqa*

ist das Opfern von einem oder zwei Schafen am siebten Tag nach der Geburt eines Kindes, die Haar des Neugeborenen werden geschnitten, um das Gewicht dieses an Gold als Almosen zu spenden. Mit dem Blut des Opfertiers wird die Stirn des Kindes beschmiert.

Wenn es am siebten Tag nach der Geburt versäumt wird, kann es später nachgeholt werden, sogar vom Kind selbst, nachdem es volljährig geworden ist.²⁰³

Es wurde überliefert, dass der Prophet gesagt habe: „*‘aqīqa* wird mit dem neugeborenen Jungen angeboten, sie schlachten (ein Tier) für ihn und befreien ihn damit von den Leiden“²⁰⁴

²⁰¹ ägyptische Tageszeitung: *al-masrī al-yōm* Fr.16 Mai 2008

²⁰² Diplomarbeit von Latek, Dina: Weibliche Genitalverstümmelung in Ägypten. S. 4.

²⁰³ Vgl. El. Bd. I. S. 251

²⁰⁴ Al-Zubaidi, Zain-ud-din Ahmad bin Abdul-Lateef: the translation of the meaning of summarized *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī*: the book of *‘Aqīqa*. S. 230

Es gilt nachdem religiösen Gesetz als erwünscht (*mustaḥabb* oder *Sunna*). „Einige der älteren Gelehrten (wie z.B. Dāwūd al-Zāhirī) haben das Opfern der *ʿaqīqa* als eine Pflicht betrachtet. Abū Ḥanīfa dagegen hielt es nur für erlaubt.“²⁰⁵

Was das Opfertier betrifft, für einen Knaben werden 2 Widder oder 2 Böcke und für ein Mädchen ein solches Tier geschlachtet. Aber nach dem Propheten kann man auch nur ein Schaf für Buben schlachten. Ein solches Tier kostet heute zwischen 1000 bis 2000 ägyptischen Pfunden.

Beim Schlachten sagt man:

„Im Namen Allāhs, Gott ist groß, von Dir, o Herr, kommt es, und für Dich ist es bestimmt“. Nachdem das Opfertier geschlachtet und abgeschnitten wird, wird es in drei Teile geteilt, ein Teil für die Familie, zweiter Teil für die Freunde und Verwandte als Geschenk und der dritte Teil geht an die Armen.

2.10. Der Erfolg bei dem Abschluss

Man feiert auch in Šabrāwīš bei dem Erfolg der Kinder zu jedem Abschluss, wie z.B. Abschluss der Volksschule, der Hauptschule und des Gymnasiums, sowie die Absolvierung der Universität. Die Note der Schüler ist eines der Hauptthemen im Dorf besonders zur Absolvierung des Gymnasiums, da die Noten bestimmen welche Studienrichtung man besuchen kann. Die Feier beginnt gleich nach der Erhaltung der Zeugnisse, dann trillern die Frauen, viele Umarmungen, Gratulationen, laute Musik. Die Mutter kriegt *nu'ūt* oder ein oder zwei Kisten von Erfrischungsgetränken als Geschenk und sie bietet den Gratulanten Erfrischungsgetränke, wie Coca Cola *kākūlā*.

2.11. *šamm in-nisīm* (Riechen des Westwindes)

„Neben den islamischen Festen werden auch christliche Feste der Kopten von Kopten, aber auch von den Muslimen in Ägypten gefeiert. Dazu gehört *yaum šamm in-nisīm* im Rahmen des "Festes der Auferstehung". Es stellt eine bedeutende Feier dar und entspricht Ostern in den westlichen Ländern. Es werden auch Eier bemalt, und man schenkt sich Blumen. das meist angenehme Wetter ermuntert die Menschen in die Parks und an die Strände zu gehen.“²⁰⁶

²⁰⁵ EL Bd. I. S. 251

²⁰⁶ Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. S. 13

„Ein Frühjahrsfest feiert man am Karsamstag, zwei Tage vor dem Beginn der „Fünfziger“ (*ḥamsīn*) -Fasten der Kopten.“²⁰⁷

Die Feier beginnt am Samstagvormittag *sabt in-nūr*, die Frauen und Mädchen schminken sich mit Antimon *kuhl*²⁰⁸. Am Montag in der Früh färbt die Mutter den Kindern die Eier, die Kinder frühstücken die bunten Eier, Käse und *fiṭīr*²⁰⁹ und die Erwachsenen mögen Honig oder alten Weichkäse mit *fiṭīr*. Zu dieser Zeit ist das Wetter schön, die Familien gehen in den öffentlichen Gärten der Städte, der Meerstrand wird auch bevorzugt. Zu Mittag isst man in Salz eingelegte Fische wie *fisīḥ*²¹⁰ oder *mulūḥa*²¹¹ mit *fiṭīr*.

Es werden Filme und Lieder zum Thema Frühling im Fernsehen ausgestrahlt, sowie Theaterstücke.

²⁰⁷ Winkler, Hans - Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste, S. 106

²⁰⁸ „Kollyrium, eine aus pulverisiertem Antimon bereitete Salbe zum Schwarzfärben der Augenlider, Mittel zum Färben der Augen.“ Wehr, Hans: arabisches Wörterbuch. S. 727.

²⁰⁹ kollektiv Nomen. *fiṭīra* ist der Singular und der Plural ist *fiṭīrāt* oder *faṭāyir*. Nach Winkler ist *fiṭīr* in Oberägypten ein Gerstenfladen, der mit oder ohne Sauerteig gebacken wird. in *šabrāwīš* ist ein rundes Feingebäck. Es gibt zwei Arten von dem, ein ist *fiṭīr id-dura*, das aus Maismehl, Weizenmehl, geronnene Milch, Milch und Salz gebacken, Nachdem Kneten das Teigstück bisschen ausbreiten, etwa von Sahne und Butter darauf bestreichen, dann die Ränder des Teiges sammeln. Backblech mit Butter bestreichen, auf dem das Teigstück wieder ausbreiten, mit etwa Sahne wieder bestreichen, dann im Backofen geben, bis es gold gebräunt wird. Das andere ist *fiṭīr mišaltit*, besteht aus glattem Weizenmehl, Wasser und Salz, der Teig ziemlich dürr (fest) sein soll. Das Teigstück auf einer Holzplatte *ṭabliyya* mit dem Holzteigroller *naššāba* ausbreiten, Butter zerlassen, den ganzen Teig mit der Butter bestreichen. Das Teigstück zusammenrollen, noch mal zusammenrollen bis es Rundform nimmt, wieder es mit der Hand ausbreiten, dann lassen es bisschen. auf dem Backblech es mit dem Holzteigroller ausbreiten, mit Sahne bestreichen, im Backofen geben, bis es gold gebräunt wird.

²¹⁰ Kollektivnomen. Bezeichnet Eingelegte Meeräsche. *fisīḥa* ist Singular und *fisīḥāt* ist der Plural.

²¹¹ Eingelegte Sardinen mit Salz, Gewürze, etwa Öl und Limettensaft. Nach Winkler in Bauern. S. 80 sind sie gesalzene Nilfische, nach Art unserer Salzheringe.

3. Tod und Begräbnis

3.1. Tod im Islam

Nach der islamischen Tradition, ist der Tod nur das Ende des weltlichen Lebens, aber das ewige Leben beginnt im Jenseits.

„Tod im Islam ist der Ausgang der Seele²¹² aus dem Körper mit dem Befehl Gottes seinem Todesengel *‘Azrā’īl*, die Seele von N. N. zu nehmen. Für die Gläubigen steigen Engeln mit weißen Gesichtern vom Himmel herab und tragen ein parfümiertes Leichentuch mit sich. Der Todesengel zieht sie [Anm.: die Seele] aus den Körper – so leicht wie das Fließen einer Flüssigkeit aus dem Mund. Dann wird sie in das Leichentuch gelegt und sie steigen damit zum siebten Himmel auf. Die Engel, die zwischen Himmel und Erde anzutreffen sind, erfreuen sich über diese Seele und ihrem wohlriechenden Duft. Im siebten Himmel entscheidet Gott darüber, ob sie ins Paradies oder in die Hölle eintreten wird und befiehlt daraufhin den Engeln, die Seele wieder zur Erde zurück zu bringen. Für die Ungläubigen steigen Engeln mit schwarzen Gesichtern vom Himmel herab. Der Todesengel zieht deren Seele mühevoll heraus, wie das Herausreißen von Gabel aus feuchter Wolle. Jene will den Körper nicht loslassen, ihr Geruch ist übelriechend und die Engel zwischen Himmel und Erde ärgern sich über diese böse Seele. Die Himmel öffnen ihre Türen nicht für sie und Gott sagt, dass sie in die Hölle eingehen wird.“²¹³

Im Islam ist Allāh allein Gott und alle anderen Sichtbaren und Unsichtbaren sind Gottesschöpfung. Gott selbst bestimmt die Dauer des Erdlebens jedes Menschen. Tod ist weder Strafe Gottes, noch Endleben, sondern gilt als Übergang vom Erdleben *al-ḥayat ad-dunyā* (das niedere Leben), das vergänglich ist oder des *dār al-fanā’* (die Stätte der Vergänglichkeit) zum danach *al-‘āḥirah*, wo ewiges Leben herrscht *dār al-baqā’* (die Stätte des Bleibens).²¹⁴

Das Erdleben gilt im Islam als Prüfungsphase, wer es im Glauben an Gott, Seine Propheten lebt und gute Werke tut, verbringt mit der Barmherzigkeit und Verzeihung Gottes das ewige Leben (Jenseits) im Paradies und wer dem zuwider gehandelt hat, geht in die Hölle ein.

²¹² „Im Arabischen ist *rūḥ* oder *nafs*. Abū Bakr al-‘Anbārī in *Lisān al-‘Arab* sagte, dass *rūḥ* und *nafs* haben dieselbe Bedeutung, außer *rūḥ* ist Maskulin und *nafs* ist Feminin. Aber es wurde nach Ibn ‘Abbās berichtet, dass er sagte: „es gibt Unterschied zwischen *nafs* und *rūḥ*. *Nafs* betrifft den Verstand und *rūḥ* betrifft den Atem und die Bewegung, sodass wenn man schläft, hält Allāh den *nafs* und lässt den *rūḥ*.“ Al-‘ūdāt, Ḥusayn: *Al-mawt fī al-dīyanā t aš-šarqiyya*. 183

²¹³ As-Sufi, Maher: *al-mawt wa ‘ālam al-barzah*. S. 49-50

²¹⁴ Vgl. Coward, Harold: *das Leben nach dem Tod in den Weltreligionen*. S. 64

Tod im Koran

„Wo immer ihr seid, der Tod wird euch einholen, auch wenn ihr in hochragenden Türmen wärt...“ (Sure 4, Vers 78)²¹⁵

„Jeder soll den Tod kosten. Doch ihr sollt euren Lohn erst am Tag der Auferstehung empfangen. Und wer da vom Feuer ferngehalten und ins Paradies geführt wird, der soll glücklich sein. Denn das irdische Leben ist nur ein trügerischer Nießbruch.“ (Sure 3, Vers 185)²¹⁶

„Sprich: ‚Siehe, mein Gebet, mein Gottesdienst, mein Leben und mein Tod gehören Allah, dem Herrn der Welten.‘²¹⁷ (Sure 6, Vers 162).

3.2. Die Todesstunde

Wenn jemand im Sterben liegt, sammeln sich alle Familienmitglieder um ihn in seinem Haus, sie legen ihn in die Richtung von Ka'ba auf, so dass sein Gesicht nach Mekka blickt. Der Koran wird bis drei Tage nach seinem Tod wiedergegeben. Neben ihm sitzt ein Verwandter und träufelt ihm etwas Wasser in sein Mund, um ihm das Sprechen zu erleichtern und sagt ihm das Glaubensbekenntnis folgende *šihāda* vor (*yilqinu iš-šihāda*):

'šhadu 'anna lā 'ilāha 'illa allāh

wa 'šhadu 'anna muḥammadun rasūl ullāh

„Ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Gott gibt.

und Ich bezeuge, dass Muḥammad der Prophet des Gottes ist“.

Wenn der Sterbende dies hört, flüstert er je nach seiner Möglichkeit und Verfassung das Bekenntnis nach. Wenn er es nicht mehr aussprechen kann, dann bewegt er den Zeigefinger *šāhid* der rechten Hand als Zeichen für die Anwesenden, dass er die *šihāda* mit seinem Herzen spricht. Seine Familie bittet Gott um einen leichten und schmerzlosen Übergang. „Die Anrufung des göttlichen Namens ist das erste, was ein Muslim im Augenblick der Geburt hört, es ist auch die letzte Äußerung, die er im letzten Augenblick des Erdlebens sagen oder hören muss.“²¹⁸

der *rūḥ* liegt in den mittleren Eingeweiden vor allem der Leber und im Herzen. und beim Sterben steigt sie bis in den Kehlkopf hinauf. Sie geht nur schwer aus dem Körper. Bei den einen hängt sie am Körper „wie Seide in Dornen“ oder bei anderen verlässt sie den Körper

²¹⁵ Henning, Max: der Koran. S. 90

²¹⁶ Henning, Max: der Koran. S. 74

²¹⁷ Henning, Max: der Koran. S. 150

²¹⁸ Coward, Harold: das Leben nach dem Tod in den Weltreligionen. S. 67

„wie eine Taube“. Sie fliegt zum Himmel empor, zu Gott. Bei ihrem Gott erblickt sie ihren Platz für die Ewigkeit und kehrt dann zum Körper zurück.

Nach dem Tod schließt ein Verwandter, dem Toten die Augen bis der Arzt kommt und schließlich den Tod bestätigt. Nach der Bestätigung des Arztes beginnt die Trauer an und der Gebetsrufer *mu'addin* der Moschee wird benachrichtigt. Man ruft sogleich den Leichenwäscher *muğassil* oder *ḥānūtī*²¹⁹, während für die Leiche *gussa* (Pl. *gusas*) der Frau eine Leichenwäscherin *muğassila* zuständig ist. Ebenso wird eine Bahre *na`š* von der Moschee geholt und der Totengräber wird benachrichtigt, um das Grab herzurichten. Die Angehörigen des Toten richten Holzsofas *kanab* (Sg. *Kanaba*) auf der Straße vor dem Haus des Toten vor. Sie leihen *kanab* von Nachbarn und Freunden aus, um die große Zahl derjenigen, die Beileid wünschen aufnehmen zu können. Jeder schreibt seinen Namen auf seine *kanaba*, um Verwechslungen zu vermeiden und die reibungslose Rückgabe zu erleichtern. Frauen der Familie tragen schwarze Kleidung bis zum vierzigsten Tag nach dem Tod ihres Angehörigen, als Zeichen ihrer tiefen Trauer. Ansonsten wäre es eine große Schande, das Schwarz früher abzulegen. Witwen wiederum tragen schwarze Kleidung über Jahre hinweg und in manchen Fällen bis zu ihrem eigenen Tod.

„Gesetzlich darf die Frau im Islam das Trauerkleid nur drei Tage tragen, außer jene Frau, deren Mann verstorben ist - sie darf das Trauerkleid vier Monate und zehn Tage tragen.“²²⁰

Der Gebetsrufer *mu'addin* ruft über die Lautsprecher der Moschee die Menschen zusammen und benachrichtigt sie vom Tod des N. N. und so ruft er:

*(la ilāha illa llāh, muḥammadan rasūl l-llāh,
subḥān al-ḥayy id-dāyīm al-laḏī lā yamūt
tuwuffiya*²²¹ *ilā raḥmat l-lāhi ta'ālā fulān il-fulānī
wālīd (-at) kullān min al-ustāz N. N. w-al- ustāz N. N.
w-id-dafna wa't ṣalāṭ el-'aṣr f il-masgid ik-kbīr
wa inna li-llāhi wa inna 'ilayyhi rāğī 'ūn.)*

„Es gibt keine Gottheit außer Allah und Muhammad ist sein Prophet.

Preis sei ihm, dem Einen, dem Ewig-Lebenden, dem Ewigen, der niemals stirbt,

²¹⁹ Nomen. Pl. *ḥanūtiyya*. Der Leibchenwäscher hat keine Ausbildung, aber er hat den Beruf meist durch seinem Vater oder Großvater gelernt.

²²⁰ Al-Zubaidi, Zain-ud-din Ahmad bin Abdul-Lateef: The Translation of the Meaning of summarized Ṣaḥīḥ Al-Bukhārī, the Book of the Funerals (*Al-janā'iz*). S. 324

²²¹ „Ein passives Verb, in der Bedeutung von „man wurde zur Vollendung geführt“, das Nomen ist *wafāt* (wörtlich: Erfüllung oder Vollendung). Man sagt: „*tawaffāhu Allāh*“, in der Bedeutung von Gott hat das Leben zur Vollendung geführt. Diese Erfüllung oder Vollendung bringt die Begegnung mit Gott näher in der Hoffnung, dass man Gottes Segen empfangen und den Zugang zum Paradies verdient haben wird.“ Coward, Harold: das Leben nach dem Tod in den Weltreligionen. S. 65

In die Barmherzigkeit Gottes, des Erhabenen, ist N. N., der Vater (die Mutter) von N. N. und N. N. eingegangen. Das Begräbnis findet nach dem Nachmittagsgebet in der großen Moschee statt.

Wir gehören zu Allah und zu ihm kehren wir zurück!“

Oder er ruft:

„*kullu man 'alyhā fān wa yabqā waḡhu rabuka dū l-ḡalāli w-al-ikrām*²²²,
Tuwufiyya ilā raḡmat il-llāhi ta'āla fulān il-fulāni
w id-dafna wa 't ṣalāt il- 'aṣr“

(Alles auf Erden ist vergänglich – bestehen aber bleibt das Angesicht deines Herrn, des Herren der Majestät und der Güte.

In die Barmherzigkeit Gottes ist N. N. eingegangen [eig. verstorben]

und das Begräbnis findet nach dem Nachmittagsgebet statt.)

Der Rufer kann ebenso sagen: „*w-id-dafna wa 't wuṣūl ig-gussa*“ (und das Begräbnis ist nach der Ankunft der Leiche), falls der Verstorbene im Krankenhaus oder nicht im Dorf gestorben ist. Manche sind in Šabrāwīš geboren und wegen der Arbeit übersiedelten sie in die Städten.

Dennoch werden sie im Heimatdorf in ihrem Familiengrab beigelegt.

Das Klagen *ta' dād* von Frauen, Schlagen mit den Händen auf den Wangen *laṭm al-ḡudūd* und das Entzwei-Schneiden des Kleides sind noch vorhandene Bräuche. Dennoch kommt dies in heutiger Zeit viel seltener vor, als vor einigen Jahrzehnten.

Frauen schreien und beim Tod des Ehemannes drücken sie ihren Schmerz durch Klagerufe aus, wie: „*yā gamālī*“ (O! mein Kamel), „*yā sab'ī*“ (O! mein Löwe). Beim den Tod des Vaters oder der Mutter ruft man aus: „*yā abōyā*“ (O! mein Vater), „*yā ammā*“ (O meine Mutter). Schließlich klagt man beim Tod eines Kindes: „*yā bnī*“ (O! mein Kind) oder „*yā ḡeltī*“ (O! meine Ressource).

Im gesetzlichen Islam sind all diese übertriebenen Wehklagen unerlaubt, *ḡaram*. Weinen und Ausdrücke wahrer Trauer jedoch erlaubt.²²³

Es wurde überliefert, dass beim Tod von Ibrāhīm, des Sohnes des Propheten, die Augen des Propheten sich mit Tränen füllten. Der Prophet vergoss viele Tränen und sagte: „Die Augen sind mit Tränen erfüllt, und das Herz trauert. Aber wir wollen nicht sagen, was unserem Herrn missfällt! O! Ibrāhīm, wir sind sehr traurig, dass du nicht mehr bei uns bist!“²²⁴

²²² sie sind die Verse 26-27 von der Sure 55.

²²³ Vgl. al-Zubaidi, Zain-ud-din Ahmad bin Abdul-Lateef: The Translation of the Meaning of summarized Ṣaḡīḡ Al-Bukhāri, the Book of the Funerals (*Al-ḡanā'iz*). S. 327

²²⁴ Ferchl, Ferchl: Ṣaḡīḡ al-Buḡārī, Tod und Begräbnis. S. 175-176

3.3. Die Körperwaschung *gusl*

Der Tote wird sobald wie möglich begraben. Wenn er in der Früh gestorben ist, dann wird er nach dem Mittagsgebet oder höchstens nach dem Nachmittagsgebet begraben. Eine Ausnahme wird nur dann gemacht, wenn die verstorbene Person im Krankenhaus und nicht im Dorf gestorben ist. In diesem Fall findet das Begräbnis direkt nach der Entlassung aus dem Krankenhaus und der Ankunft der Leiche im Dorf statt.

Bei der Waschung bleibt die Leiche noch in Richtung Mekka. Wenn der Leichnam beim Waschen lächelt oder sein Gesicht hell und friedlich ist, so wissen die Leute, dass er einen guten Platz bei Gott gesehen hat; aber wenn er sein Gesichtsausdruck finster ist, so hat er ein böses Geschick gesehen.

Der Prophet empfahl den Frauen beim Waschen des Leichnams einer seiner Töchter: „Wascht sie mit Wasser und den Blättern des Lotusbaumes, drei, fünf oder mehrere Male, wenn ihr dies für notwendig haltet. Dann taucht am Ende Kampferblätter in das Wasser.“²²⁵

Bei der Waschung legt man die Leiche auf einen Tisch, den man aus der Moschee holt. Der Leichnam liegt dabei wieder auf dem Rücken, während Gesicht und Füße in Richtung Ka'ba blicken. Die Waschung findet im Haus des Verstorbenen statt.

„Die Waschung beginnt mit der *Basmala* (die Anrufung des Namen Gottes, des Erbarmers, des Allbarmherzigen). Der gleichgeschlechtliche Wäscher verhüllt die Schamteile des Leichnams mit einem Tuch, dann hebt er seinen Oberkörper etwas an, massiert dessen Bauch leicht und gießt ein wenig Wasser über ihn. Dies tut er so dreimal oder mehr, um den Bauch des Leichnams zu entleeren.

Bei der ersten Waschung, wird der Leichnam durch die rituelle Waschung gereinigt, wenn der Verstorbene mehr als sieben Jahre alt ist. Zunächst werden die Schamteile mit einem Tuch oder einem Handschuh gewaschen, ohne dies zu sehen. Dann reinigt der Wäscher die Hände mit Wasser, den Mund und die Nase mit einem kleinen Tuch, während das Gesicht, die Hände, die Haare und die Füßen mit Wasser gereinigt werden. Bei der zweiten Waschung wäscht er den ganzen Körper einmal oder mehrmals (immer ungerade Zahl) mit dem Schaum *ragwat as-sidr*, der aus Wasser und den Blättern des Lotusbaumes besteht. Bei der letzten Waschung wäscht er den ganzen Körper mit einer Mischung aus Kampferblättern und Wasser. Zuerst wäscht er den rechten Teil, dann den linken Teil, dann hüllt ihn in das Leichentuch *ik-kafann*“²²⁶

²²⁵ Coward, Harold: das Leben nach dem Tod in den Weltreligionen. S. 67

²²⁶ <http://www.saaaid.net/flash/janasah.htm>

„Bevor die waschende Person die Leiche in ihre Tücher einwickelt, parfümierte er sie mit Räucherwerk. Unter seine Schamteile legt sie ein Tuch und um die Ecken des Tuches gibt sie *al-ḥanūṭ* und umwickelt die Schamteile mit einem Tuch. Daraufhin gibt sie *al-ḥānūṭ* auf seinen Mund, seine Nase, Stirn, Ohren, Hände, Knie und seine Füße.

Der verstorbene Mann wird in drei weiße Tücher gewickelt. Diese Tücher müssen blickdicht sein. Während Frauen in fünf Tücher gewickelt werden. Dabei ist ein Tuch für den unteren Teil des Körpers und das andere für den Kopf. Dann wird mit einem weiteren ein Kleid, das auf den Seiten offen ist, gebunden. Mit den zwei letzten Tüchern wird der ganze Körper verhüllt. Zuletzt werden die Leichentücher mit drei Bändern verknotet.“²²⁷

Nach dem Beenden des Rituals der Totenwaschung, legen die Verwandten des Verstorbenen den völlig bedeckten Leichnam auf eine Totenbahre. Diese wird auf einen Gebetsteppich *miṣalliyya* gelegt. Die Verwandten tragen die Totenbahre in die Moschee und treffen dort auf all jene, die zum Beileidwünschen gekommen sind.

3.4. Das Totengebet *Ṣalāt al-ḡanāzah*

Begräbnisse gelten, wie ironischerweise auch Feiern als Treffpunkt der Familien, der Verwandten und der Freunde. Wenn zwei seit langem zerstritten sind und nicht mehr miteinander sprechen, nimmt man dennoch an den Ritualen des Begräbnisses teil. Auch Verwandte, die weit weg entfernt leben, müssen kommen um Beileid zu wünschen. Der Wohnsitz des Verstorbenen bleibt damit offen während der Trauertage für all jene Beileidwünscher.

Folgender Ausspruch des Propheten des Islam erinnert an jene Pflicht der Teilnahme am Begräbniszeremoniell:

Abū Huraira berichtet, dass der Prophet sagte: „Fünf Pflichten hat der Muslim gegenüber seinem Glaubensbruder: er ist verpflichtet, den Gruß zu erwidern, den Kranken zu besuchen, am Begräbniszeremoniell teil zu nehmen, der Einladung nach zu kommen und den Niesenden, Gottes Erbarmen zu wünschen.“²²⁸

In der Moschee wird die Totenbahre nieder gestellt und vom Imām auf Richtung Ka'ba ausgerichtet. Bei einem männlichen Toten steht der Imām am Kopf-, bei einer Frau am Fußende. Für das Totengebet stellen sich die Betenden in Reihen hinter dem Imām auf. Dieses Gebet besteht aus vier Einheiten, die durch *takbīra* aufgeteilt sind. Zunächst wird die Intention und eigene Absicht, *niyya* gereinigt, bis der Imam die erste *takbīra* zusammen mit dem Erheben der Hände spricht: *allāhu akbar* “Gott ist der größte“, und die Betende

²²⁷ <http://www.saaaid.net/flash/janasah.htm>

²²⁸ Ferchl, Dieter: *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Tod und Begräbnis*. S. 172.

sprechen nach. Daraufhin rezitiert der Imām flüsternd die Eröffnungsure des Korans *al-fātiḥa* für den Toten. Nach der zweiten *takbīra* erfolgt die Preisung des Propheten und nach der dritten wird eine Bitte für den Verstorbenen gesprochen. Zuletzt bittet man bei der vierten *takbīra* für alle Muslime: „*‘allāhumma ḡfir li-ḥayyīā wa mayyitinā wa ḥādirinā wa ḡā’ibinā wa ‘ummati muḥammad ‘ aḡmaīn*“. Schließlich beendet der Imām das Gebet mit dem *taslīm* (*as-salāu ‘alaikum wa raḥmatu l-llāh*) und die Betenden tun dies gleich.

Abū Huraira berichtet, dass der Prophet sagte: „Wer bei einem Begräbnis bleibt, bis das Gebet verrichtet ist, wird als Lohn einen *Qīrāṭ* erhalten. Wer aber bleibt bis der Tote begraben ist, wird mit zwei *Qīrāṭ* belohnt.“ Jemand fragte den Propheten: „wie viel sind zwei *Qīrāṭ*?“ „zwei *Qīrāṭ* entsprechen zwei riesigen Bergen.“²²⁹

3.5. Das Begräbnis

Nach dem Totengebet wendet sich der Trauerzug von der Moschee zum Friedhof. Da herrscht eine Atmosphäre von Schweigen und Ehrfrucht bis zum Grab. War der Verstorbene ein guter Mensch, so ist sein Tragen leicht und der Leichnam bewirkt, dass er schnell gehen will. War er ein böser Mensch, so ist sein Tragen schwer, sie kommen nur langsam vorwärts.

Frauen dürfen nicht mitgehen, selbst wenn der Verstorbene eine Frau ist.

Jene Kinder, die früh sterben, leisten am Tag der Auferstehungstag Fürbitte für ihre Eltern.²³⁰

Mir wurde die Bestattungsprozedur folgenderweise beschrieben: Nach dem Totengebet wird der Sarg zum Friedhof getragen. Am Friedhof *maqābir* angekommen, legen sie den Sarg auf den Boden, danach legen der Leichenbestatter und ein Nächstverwandter (Vater, Bruder, Sohn, Onkel) den Sarg in ein Grab und drehen diesen in die Richtung von Mekka.

Währenddessen sprechen sie die *Basmala* und lobpreisen Gott. Zueltzt schließt der Leichenbestatter das Grab mit Zement. Danach beten sie alle für den gerade Verstorbenen und alle anderen verstorbenen Muslimen.

Es ist Sunna, dass einer der Verwandten nach dem Begräbnis folgendes spricht: „O Knecht Gottes. Es werden zu dir zwei Engel kommen, sie werden dich über deinen Gott; den Mann, der zu euch gesandt wurde und deine Religion befragen. Der Gläubige muss sagen: Ich bezeuge, dass es nur einen Gott-Allah gibt und Muhammad sein Prophet ist, Islam meine Religion und der Koran mein Buch.“²³¹

²²⁹ Ferchl, Dieter: *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī*, Tod und Begräbnis. S. 177-178

²³⁰ Vgl. Summarized *Ṣaḥīḥ al-Buḥārī*, the Book of the Funerals (*Al-ḵanā’iz*). S. 332

²³¹ Vgl. As-Sufī Maher: *al-mawt wā ‘ālam al-barzah*. S. 53 & Lane, Edward - William: the modern Egyptians. Bd. I, S. 266-267

„Nach dem islamischen Glauben wird die Seele des Toten im Grab noch befragt. Es kommen zu ihm zwei Engel Munkar und Nakīr, sie setzen sich zu ihm und fragen ihn: Wer ist dein Gott? Was ist deine Religion? Und wer ist der Gesandte Gottes? Wenn der Tote richtig mit Allah ist mein Gott, Islam ist meine Religion und Muhammad ist der Gesandte Gottes antwortet, dann wird er in Ruhe gelassen und sein Grab vergrößert und bleibt so bis zum Tage der Auferstehung. Der Boden wird wie im Paradies bedeckt sein, er wird den Duft vom Paradies riechen und sehen und wird mit Vorfreude seinen Aufenthalt genießen und wünscht sich den Tag der Auferstehung. Aber falls er nicht richtig antworten kann, wird der Boden seines Grabs mit Höllenfeuer bedeckt sein. Das Tor der Hölle wird für ihn geöffnet sein, sein Warten wird eine Qual. Sein Grab wird enger, dann kommen zu ihm seine bösen Taten in der Gestalt eines bösen Mannes, welcher ihm nur Böses verkündet. Daraufhin wünscht er sich, dass die Stunde der Auferstehung niemals kommt.“²³²

3.6. Die Gestalt von turba

In Ägypten findet man verschiedene Gräber sowohl oberirdische Massengruft als auch die unterirdische Einzelgräber. Beide heißen *turba* (Pl. *turab* bzw. *qabr* Pl. *qubūr*).

In Šabrāwīš sind die Gräber in oberirdische Massengruft. Die Massengruft besteht aus Reihen von oberirdischen Stuben, die aus zwei getrennten Etagen besteht. Jede Familie hat zwei durch eine Wand getrennte Stuben, jede mit einer besonderen Öffnung, eine für die Männer und die andere für die Frauen. die Toten werden einer neben dem Anderen gelegt. wenn der Boden mit Skeletten bedeckt wird, dann schüttet man Erde darüber und beginnt eine neue Schicht.

Die Gräber sind mitten im Dorf und wenn die Bewohner dort vorbeigehen, sprechen sie Gebete aus Angst vor Geistern, besonders Frauen und die Kinder:

„*Salāmun 'alaikum qawmun mu'minūn*“ (Friede sei auf euch gläubige Leute) oder „*as-salāmu 'alaikum wa raḥmatu l-llāhi wa barakātuh, antum as-sābiqūn wa naḥnu l-lāḥiqūn*“ (Friede und die Barmherzigkeit Gottes sei mit euch, ihr seid die letzte und wir sind die folgende Generation). Außerdem rezitieren sie die Eröffnungssure *al-fātiḥa*, den Thronvers oder die kleinen Suren.

Es wird immer gesagt, dass der Geist des Getöteten *'afrūt* (Pl. *'afārūt*) vierzig Tage am Ort des Todes spukt. Er erscheint in verschiedenen Gestalten, gerne als Katze. Man vertreibt die Geister mit der Rezitation aus dem Koran von sich.

²³² As-Sufi, Maher: *al-mawt wā 'ālam al-barzah*. S. 49-50

„ An dem Ort, wo ein Mensch blutig durch einen Unfall oder durch Mord ums Leben gekommen ist, fürchtet Mann den aus dem Blut entstehenden *'afrīt*. Fruchtsame Leute pflegen deshalb, wenn sie in der Nacht an einem solchen Orte vorbei müssen, ein Messer oder etwas anderes eisernes, wie Sichel oder Schere, oder aber einen Hund mit sich zu führen. Denn der *'afrīt* fürchtet nichts, nur Eisen und Hunde.“²³³

3.7. Die Trauerzeit

Nach dem Begräbnis gehen Angehörige des Toten in ihre Häuser, um den Toten zu betrauern. Die Menschen trösten sich gegenseitig und sagen der Familie des gerade Verstobenen: „*al-baqā'u li-llāh*“ (die Ewigkeit gehört Gott), deren Antwort ist darauf: *šakara allāhu sa'yakum*. (Gott vergelte deine Bemühung.) oder „*il-bā'iyya fī-ḥayātak*“ und als Antwort: „*ḥayātak il-bā'ya*“. Während sie sitzen, wird oft folgendes gesagt: „*mā dāyim illa wagh il-llāh* „ nichts bleibt ewig, außer dem Antlitz Gottes“. Die Familie des Verstorbenen bieten allen Gästen Kaffee ohne Zucker, als Zeichen der Trauer. Es soll niemand lachen, nichteinmal die Kinder dürfen lachen, wenn jemand verstorben ist. Dazu werden sie erzogen.

Wohlhabende Leute stellen eine *firāša*²³⁴ auf und holen einen Koranrezitator *muqri'*, der Koran bis ca. Mitternacht rezitiert. Verwandte, Nachbarn und Freunde bringen den Angehörigen des Verstorbenen Mahlzeiten in den ersten drei Tagen nach dem Todesfall. Deren Trauerzeit beträgt drei Tage. Am Abend nach dem Begräbnis oder ein Tag später sammeln sich die Angehörige des Toten und rezitieren den ganzen Qur'ān *ḥatma*²³⁵ Im Namen des Verstorbenen, lesen sie den Quran. Die Wohlhabenden Leute verteilen Koranexemplare im Namen des Verstorbenen, sodass sie ebenfalls im Namen des Verstorbenen den Quran lesen. Es ist Tradition, dass wenn eine Familie eine Hochzeit plant, und plötzlich ein Familienmitglied stirbt, die Hochzeit klarerweise abgesagt und verschoben wird.

3.7.1. *il-ḥamīs* (Donnerstag)

Am ersten Donnerstag nach seinem Tod *il-ḥamīs iṣ-ṣuḡayyar* besuchen die Verwandten sein Grab. Sie verteilen Geld und Gebäcke an den Armen als Almosen in der Hoffnung, dass eine Gutheiligung für den Verstorbenen ist. Sie stellen wieder Holzsofas auf die Straßen vor dem Haus des Toten, und bieten den Tröstenden Menschen Kaffee ohne Zucker an. Die Familie

²³³ Winkler, Hans - Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. S. 135

²³⁴ Vom Verb *faraša*, ausbreiten, bedecken oder mit Möbel ausstatten. In einem weiten freien Grundstück, nachdem Erlaubnis seiner Angehörige, stellen die Angehörige des Verstorbenen großes Zelt, in dem man modernen bequemen Stühlen und weiße Laternen findet.

²³⁵ Eine einmalige Rezitation des ganzen Qur'ān heißt *ḥatma*.

des Toten kocht das Mittagsessen für die Tröstenden, die aus einem weiten Dorf oder Stadt kommen. Der folgende Donnerstag des *il-ḥamīs iṣ-ṣuḡayyar* heißt *il-ḥamīs ik-kibīr*. Da besuchen Verwandte den Verstorbenen wieder und rezitieren aus dem Koran (besonders die Eröffnungssure *al-fātiḥa*)

3.7.2. *il-'arbi'īn*²³⁶

Vierzig Tage später, nach seinem Tod kommen Verwandte und die Freunde wieder, um die Familie des Verstorbenen nochmals zu trösten. Sie machen dieselben Rituale wieder. Das letzte Mal findet das Tröstritual nach einem Jahr nach seinem Tod statt. Man bezeichnet dies als *is-sanawiyya*. Man führt dasselbe Ritual von *'arbi'īn*.

²³⁶ Der vierzigste Tag nach seinem Tod

Zusammenfassung

Die Bewohner in Šabrāwīš sind einfache Menschen, deren Hauptinteresse in ihren Familien liegt. Sie kämpfen täglich um ihren Lebensunterhalt, eine gute Ausbildung für ihre Kinder, gegen Arbeitslosigkeit und darum, dass ihre Kinder sich gegliückt verheiraten...usw.

Die BewohnerInnen haben enge Beziehung zueinander, welche aus der Verwandtschaft, der Nachbarschaft oder Freundschaft entstanden ist. Ich habe die enge Beziehung der Menschen im Dorf ausführlich in der Arbeit verdeutlicht. Man spürt nie, dass man alleine lebt. An Festtagen und Heiratsritualen finden immer wieder gegenseitige Besuche statt. Selbst wenn es Streitigkeiten oder abgekühlte Beziehungen zwischen Familienmitgliedern oder Bekannten gibt, nehmen viele am Todesgebet und am Begräbnis teil, um die Angehörigen des Verstorbenen in ihrem Haus trost zu spenden und den Verstorbenen zu ehren. Obwohl so eine Beziehung viele Vorteile hat, verbirgt sie auch gewisse Nachteile. Denn man erlaubt gewissermaßen, dass allerlei andere in ihr privates Leben einmischen können. Ob der Vater oder die Mutter im Leben ihrer verheirateten Kindern, oder die älteren Menschen in das Leben der Jüngeren. Wenn junge Leute sich widersetzen oder wiederreden, dann gelten sie als unhöflich und unerzogen, da Ältere mit mehr Verstand und Erfahrung den Vorzug haben.

Die Tradition spielt eine große Rolle in ihrem sozialen Leben, manchmal sogar mehr als die Religion, besonders in Bezug auf die Frau. Welche oftmals fälschlich im Namen der Religion unterdrückt wird. Wie z. B. das Beschneiden der Frau. Dies wird getan, um ihre sexuelle Lust zu verringern oder die Ehre der Familie zu bewahren. In manchen Situationen werden die jungen Frauen zur Heirat gezwungen, da sie selbst noch unerfahren ist und bestimmen kann wer richtig für sie ist, sollte sie sich an ihm gewöhnen.

Man erkennt den Wandel der Jugend und die große Diskrepanz zur alten Generation. Manche halten sich noch an Religion und Tradition fest und üben sie in ihrem Alltag aus, andere wiederum haben einen anderen Lebensstil angenommen. Ein Argument hierfür ist, dass eine Vielzahl an Jugendlichen noch kaum betet, weder am Freitagsgebet noch im Ramadan - geschweige denn fastet. Bei den Mädchen ist es auch an der engen Kleidung bemerkbar. Denn im Islam ist es eine Vorschrift, dass die muslimische Frau ihre Kleidung nicht eng anliegend, sondern weit trägt. Mit der Zeit transformieren sich die Dorfgewohnheiten und Sitten und es entfernt sich durch und durch von der Religion hin zu einer neuen Form. Durch technischen Fortschritt und erweiterbare Kommunikationssysteme erfahren jugendliche mehr über andere Lebensweisen, welche sie mit Begeisterung nachahmen.

Literatur

‘Abd al-Şamad, Muḥammad Kāmil: *‘ādāt wa taqālid ‘arabīya*. Band IV. *maktabat ad-Dār al-‘arabīya l-il-kitāb*. Kairo 1996.

Adil, Amina: Über die Heiligen Monate Rajab, Sha‘ban, Ramadan, das Fasten, das Gebet und mancherlei mehr. Gorski & Spohr. Bonndorf im Schwarzenwald. 1997.

al-Ghazālī, Abū Ḥāmid: das Buch der Ehe *kitāb ādābi n-nikāḥ*. das 12. Buch der *iḥyā’ ‘ulūm ad-dīn*. Übersetzt und kommentiert von Hans Bauer. Olms Verlag, Hildesheim 2000.

Al- ‘Awdāt, Ḥusayn: *al-mawt fī al-diyānāt al-şarqīya*. Al-Ahālī-Verlag. Damaskus 1995.

Al-Zubaidi, Zain-ud-din Ahmad bin Abdul-Lateef: The Translation of the Meaning of summarized Şaḥīḥ Al-Bukhārī, Arabic-English, Maktaba dar-us-salam-Verlag, Riyadh -Saudi Arabien. 1994

Ayyūb, Ḥasan: *aş-şiyām f-il-islām* (das Fasten im Islam). Dār al-qalam. Kuwait 1973.

Ayyūb, Ḥasan: *az-zakāt f-il-islām*. Dār al-qalam. Kuwait. 1974

Breuilly, Elizabeth; O`Brien, Joanne; Palmer Martin: die religiösen Feste der Welt. Tosa-Verlag. Wien 2009.

Budak, Ali: der gesegnete Monat Ramadan. Fontäne Verlag. Offenbach am Main 2006.

Ferchl, Dieter: Şaḥīḥ al-Buḥārī. Nachrichten von Taten und Aussprüchen des Propheten Muhammad. Philipp Reclam jun. Stuttgart 1991.

Coward, Harold: Das Leben nach dem Tod in den Weltreligionen. Herderverlag. Freiburg im Breisgau, Wien 1998.

Freitag, Elke: Ehe zwischen Katholiken und Muslime Lit-Verlag. Wien. 2007

Galal, Salma: Emanzipationsversuche der ägyptischen Frau, Frauenpolitik Verlag. 1977

Schregle, Götz: Deutsch- Arabisches Wörterbuch, Otto Harrassowitzverlag, Wiesbaden, 1974, 1977

- Grünert, Angela. Becker – Rau, Christel: RamadanKnesebeck GmbH & Co. Verlags KG. München. 2001
- al-Ğawharī, Muḥammad: *muqadimah fī dirāat at-turāt aš-ša'bī*. Kairo Universität. Kairo 2008.
- Henning, Max: Der Koran, arabisch-deutsch. Çağrı Yayınları- Şaban Kurtverlag. İstanbul 2002.
- Houtsma, Martijn Theodor: Enzyklopädie des Islam. Brill-Verlag. Leiden. 1. A- D 1913; 2. E- K 1927; 3. L-R 1936; 4. S-Z 1934.
- Jödicke, Dörte & Werner Karin: Kulturschock Ägypten. Peter Rump Verlag. 1996.
- Lane Edward-William: An account of the manners and customs of the modern Egyptians, Volume 1 & 2. John Murray, Albemarle Street. London. 1871
- Kaptein, N. J. G.: Muḥammad's Birthdayfestival. E.J. Brill Leiden. New York. Köln. 1993
- Kriss, Rudolf & Kriss-Heinrich, Hubert: Volksglaube im Bereich des Islam. Bd. I., Wiesbaden 1960.
- Kriss, Rudolf & Kriss-Heinrich, Hubert: Volksglaube im Bereich des Islam. Bd. II. Wiesbaden 1962.
- Langner, Barbara: Untersuchungen zur historischen Volkskunde Ägyptens nach mamlukischen Quellen. Klaus Schwarz Verlag. Berlin 1983.
- Latek, Dina: (Diplomarbeit) weibliche Genitalverstümmelungen in Ägypten und die islamische Gesetzgebung. Wien 2009.
- Hinds, Martin & El-Said Badawi: A dictionary of Egyptian Arabic: Arabic-English. Libraire du Libanon. 1986.
- Mildenberger, Michael & Vöcking, Hans: Islamische und Christliche Feste. Otto Lembeck. Frankfurt am Main 2010.
- Diss. Mirvat, al-ʿAshmawi: *dawrat al-ḥayah ʿinda al-fard*. Alexandria-Universität 1991.
- Nabhan, Laila: das Fest des Fatenbrechens in Ägypten. Klaus Schwarz Verlag. Berlin 1991.

Al-Qaradawi, Yusuf: Erlaubtes und Verbotenes im Islam, SKD Bavaria Verlag. München 2003.

Rashed, Mohammed: das Opferfest im heutigen Ägypten. Klaus Schwarz Verlag. Berlin 1998.

Reinhild von Brunn: Reisegast in Ägypten. Buch und Weltverlag. München. 2007

Diss. aṣ-Ṣayyād, Iman Muhammad is-Sayyid: *al- 'adāt al-murtabiṭa b-iz-zawāğ w-al-inğāb wa 'ilāqatihuma bi-tanḏīm al- 'usra fī rīf muḥāfaḏit ad-daqaḥliyya*. Al-Mansura-Universität. 2002

as-Sufi, Maher: *al-mawt wa 'ālam al-barzah*, al-maktaba al- 'aṣriyya, Beirut 2004.

Nagel, Tilman: das islamische Recht. WVA-Verlag Skulima. Westhofen 2001.

Wehr, Hans: Arabisches Wörterbuch. vierte Auflage. Otto Harrassowitzverlag. Wiesbaden 1977.

Werner, Edeltraud: Die Jenseitsreise Mohammeds. Olmsverlag. Hildesheim. Zürich . New York. 2007.

Winkler, Hans-Alexander: Ägyptische Volkskunde. W.Kohlhammerverlag. Stuttgart 1936

Winkler, Hans-Alexander: Bauern zwischen Wasser und Wüste. W. Kohlhammerverlag. Stuttgart 1934

Berichte

-الجهاز المركزي للتعبئة العامة و الاحصاء. 2011

- تقارير التنمية البشرية للمحافظات المصرية

تقرير محافظة الدقهلية ٢٠٠٥.

(Berichte der menschlichen Entwicklung in den ägyptischen Provinzen, Bericht der daqḥliya-Provinz. United Nation Development Programme. 2005)

Internetquellen

<http://forum.fatakat.com/thread3248295>

<http://merorecipes.blogspot.co.at/2012/08/blg-post-3110.htm>

<http://gl3a.com/vb/showthread.php?t=134513>

<http://www.saaaid.net/flash/janasah.htm>

<http://mnatalgopol.wordpress.com/>

Zeitungsartikel

Al-Maṣrī al-Yōm. Fr. 16. Mai 2008

Lebenslauf

Persönliche Daten:

Name: EL Desouki EL Shaimaa
Geburtsdatum: 21.03.1983
Familienstand: verheiratet

Ausbildung:

WS 06 Studium der Arabistik-Uni Wien
SS 04 Studium
SS 03- WS 03 Deutschkurs im Orientgesellschaft
2001-2002 Studium der französischen Literatur- Uni al-Mansura
1998-2000 Gymnasium, Schabrawisch, Provinz Daqahliya, Ägypten
1995-1997 Sekundärschule, Schabrawisch, Provinz Daqahliya, Ägypten
1990- 1994 Volksschule, Schabrawisch, Provinz Daqahliya, Ägypten

Sprachen:

Arabisch Muttersprache
Deutsch Gut
Französisch Anfänger

